# Volkswille

ORGAN FUR DAS ARBEITENDE VOLK

MITTEILUNGSBLATT DER FREIEN GEWERKSCHAFTEN UND DER ARBEITER-SPORTVEREINE

Bezugspreis: Durch Boten halbmonatlich 1.20 RM., durch die Post monatlich 2.40 RM., Bestellgeld extra, im voraus zahlbar. Erscheint jeden Werktag vormittags. Preis der Einzelnummer 10 Rpf. Bankkonto: Städtische Sparkasse Gelsenkirchen. Postscheckkonto: 5405 Dortmund. Hauptgeschäftsstelle, Verlag und Schriftleitung: Gelsenkirchen, Ringstraße 33. Fernruf Sammelnummer 25841

Anzeigenpreis im Verbreitungsgebiet 8 Rpf., außerhalb 12 Rpf., für 1 mm Raumhöhe bei 27 mm Breite. Reklamen 1 mm Raumhöhe bei 90 mm Breite 50 Rpf. Kleine Anzeigen 5 Rpf. Inseratenannahme bis 19 Uhr. Bei gerichtlichen Klagen, Zwangsvergleichen und Konkursen erlischt jeder Rabattanspruch. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gelsenkirchen

Nr. 184 | Gelsenkirchen, Samstag, den 9. August 1930 | 12. Jahrgang


# Not ohne Ende - - -

## 1,9 Millionen unterstützte Erwerbslose

### Eine Million mehr als im Vorjahr, und die Regierung Brüning tut nichts

Wir stehen mitten im Sommer. Auch sonst trat um diese Zeit auf dem Arbeitsmarkt häufig ein gewisser Stillstand ein. Was sich aber jetzt abspielt, ist etwas ganz anderes, als Stillstand.

**Es ist eine Krise, die an den Grundfesten des kapitalistischen Wirtschaftssystems rüttelt.**

Die chronische Depression, die wir seit Monaten auf dem Arbeitsmarkt beobachten, hat sich von neuem verschärft. Der tiefste Punkt der Not scheint noch immer nicht erreicht zu sein. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger, die im letzten Berichtsabschnitt nur unerheblich zugenommen hatte, ist, wie die Reichsanstalt mitteilt, jetzt um rund 28 000 auf über 1 497 000 in der Arbeitslosenversicherung und um rund 23 000 auf 403 000 in der Krisenunterstützung gestiegen. Damit hat die Belastung der beiden Unterstützungseinrichtungen mit zusammen über 1,9 Millionen Unterstützten einen Stand erreicht, der um mehr als 1 Million über dem Stand des Vorjahres liegt. Dieser Entwicklung entspricht die Zunahme der Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden, die auf den Arbeitsämtern eingetragen sind. Sie stieg vom 15. bis 31. Juli um rund 42 000 und erreichte nach Abzug derjenigen, die noch in gekündigter und ungekündigter Stellung oder in Notstandsarbeiten beschäftigt werden, einen Stand von rund 2 757 000 Arbeitslosen.

Von dem Zugang entfällt zwar der große Teil auf die überwiegend von der Konjunktur abhängigen Berufsgruppen, doch sind auch die Saison-Außenberufe bereits an ihm beteiligt.

**Das allgemeine Bild, das sich aus diesen Zahlen ergibt, wird ergänzt und bestätigt durch Meldungen über weitere Zunahme von Feierschichten und Kurzarbeit, durch die Ankündigung von Entlassungen und Stillegungsanträgen, schließlich durch umfangreiche Aussteuerungen von Arbeitslosen, deren Unterstützungsansprüche erschöpft sind.**

Dieser Tatbestand offenbart erschreckend deutlich, daß Wirtschaft und Arbeitsmarkt an einen kritischen Punkt angekommen sind. Die Zahl der unterstützten Kurzarbeiter betrug Ende Juli bereits mehr als 100 000. Die Zahl der Wohlfahrtsarbeitslosen stieg. Die Aussteuerung aus der Arbeitslosenversicherung wie aus der Krisenunterstützung nimmt rapid zu. Die Ziffern der Hauptunterstützungsempfänger geben also noch lange nicht den ungeheuren Ernst der Situation wieder. Die Dauer der Arbeitslosigkeit steigt ebenfalls unaufhörlich, weil die Arbeitslosen nirgends mehr unterkommen. Steigende Not auf der ganzen Linie. Um das Maß des Elends und der Erbitterung voll zu machen, müssen die Arbeitslosen, ausgerechnet sie, den Reigen derer, die Notopfer zahlen müssen, eröffnen. Sie dürfen schon jetzt ihre Reichshilfe entrichten, während die anderen noch bis zum Oktober warten können. Denn schon jetzt macht sich der Abbau der Arbeitslosenunterstützung, der durch das Kabinett Brüning festgelegt worden ist, für die Arbeitslosen schmerzhaft fühlbar.

**Die Arbeitslosenziffern steigen, aber die Arbeitslosenunterstützung sinkt. Das ist die geniale Leistung der Frontkämpfer-Regierung. Sie erkennt sehr wohl den Sinn und die Bedeutung der unheimlichen Entwicklung des Arbeitsmarktes, aber sie kann die Sozialdemokratie, die Partei, die wie keine andere das stärkste Interesse an der Wiedereingliederung der Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß hat, nicht in der Regierung gebrauchen.**

Der Arbeitsmarkt ist zerrüttet. Die Produktion aber ist keineswegs geringer geworden. Der Export ist günstig. Viel günstiger kann er kaum werden. Die Rationalisierung wütet in verstärktem Tempo. Aber der Verbrauch der Massen sinkt und verlangsamt sich immer mehr. Die kapitalistische Wirtschaft ist in einer Sackgasse. Nur ganz große und kühne Reformer können helfen. Diesen Reformern stehen aber die Sonderinteressen der Nutznießer des Elends, des Unternehmertums, der Besitzenden und der Privateigentums-Fanatiker gegenüber. Und deswegen kann sich das Kabinett Brüning nicht mit der Sozialdemokratie verständigen. Deshalb versucht es mit unzulänglichen Mitteln die Krise zu meistern, nur da und dort ein Pflaster auf die Wunde zu legen. Seit fünf Monaten erklärt die Regierung Brüning zur Rechtfertigung des Leistungsabbaues in der Arbeitslosenunterstützung, sie wolle mit Hilfe von Arbeitsbeschaffung den Arbeitsmarkt ankurbeln. Was erleben wir? Die Arbeitslosigkeit steigt. Der Reichsarbeitsminister versprach 200 000 Bauarbeitern Arbeit zu verschaffen. Was zeigen die neuen Arbeitslosenziffern?

**Noch nicht ein einziger Bauarbeiter hat bis jetzt durch die Arbeitsbeschaffung des Reichsarbeitsministeriums Beschäftigung bekommen. Arbeitsbeschaffungsgerede haben wir genug zu hören bekommen. Die Arbeitsbeschaffungstaten dagegen lassen auf sich warten. Wie lange sollen die Arbeitslosen noch warten? Bis sie verhungert sind?**




# Brüning und die Frauen

## Von Louise Schroeder

Seitdem die sozialdemokratischen Volksbeauftragten im November 1918 den Frauen die politische Gleichberechtigung gaben und die Verfassung von Weimar sie bestätigte, hat es in der deutschen Republik keine Regierung gegeben, die so offensichtlich gegen die Frauen gerichtete Gesetze herauszubringen wagte, wie die Regierung Brüning in ihrer kurzen, aber um so glorreicheren Lebensdauer.

Als Beispiel dafür seien nur einige Bestimmungen aus der nunmehr auf Grund des Artikels 48 erlassenen Verordnung zur Abänderung der Arbeitslosenversicherung sowie die Verordnung über die Ledigensteuer angeführt.

Nehmen wir zuerst die Herabsetzung der Unterstützung auf die bisherigen Unterstützungssätze für Saisonarbeiter für alle diejenigen Arbeitslosen, die während der letzten 18 Monate nicht 52 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung tätig waren. Wer den heutigen Arbeitsmarkt kennt, weiß, daß diese Bestimmungen in erster Linie die älteren und die ungelernten Arbeitnehmer trifft, für die es außerordentlich schwer ist, eine feste Beschäftigung zu erhalten. Zu ihnen aber gehören wiederum besonders die Frauen.

Doch wenn sie hier nur mitbetroffen werden, so enthält die Novelle zur Arbeitslosenversicherung Bestimmungen, die — wie es der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums offen im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags zugab — ganz offensichtlich gegen die Frauenarbeit, und insbesondere die Mitarbeit verheirateter Frauen, gerichtet sind.

Wie werden nun diese Frauen betroffen? Zunächst einmal dadurch, daß sie aus der Versicherung ausgeschlossen werden, wenn sie nicht die volle 48-Stunden-Arbeitswoche nachweisen können. Bisher fielen sie aus der Versicherung heraus, wenn eine Arbeitszeit von weniger als 24 Stunden vorlag; jetzt ist das schon der Fall bei einer wöchentlichen Arbeitszeit, die nicht mehr als 30 Stunden ausmacht, oder für die ein Lohn von nicht mehr als wöchentlich 10 oder monatlich 45 Mark vereinbart ist! Damit ist der größte

# Kochs Weggenossen

## Jungdo und Hakenkreuz

In seinem Aufruf, den Arthur Mahraun aus Anlaß der Gründung der Deutschen Staatspartei an seine „jungdeutschen und volksnationalen Freunde" hatte ergehen lassen, wird, wie wir bereits meldeten, erklärt, daß es in erster Linie an den Mitgliedern der neuen Partei aus jungdeutschen Kreisen liegen würde, „die Front nach rechts zu erweitern". Daß diese Einstellung derer um Mahraun nicht neu ist, beweisen folgende Tatsachen aus der politischen Vergangenheit des Jungdeutschen Ordens:

**September 1923: Massenaufmarsch des „Jungdo" beim völkischen Deutschen Tag in Nürnberg. — Parademarsch vor Adolf Hitler und Ludendorff!**

**Oktober 1923: Der „Jungdo", Ballei Franken, bezieht in Gemeinschaft mit den Ehrhardtleuten und den Sturmabteilungen Hitlers unter der Führung des Lehrers Dietrich-Koburg an der bayerischen Nordgrenze Stellungen gegen Sachsen und Thüringen!**

**Mai 1924: Der Führer des „Jungdo", Ballei Franken, Lehrer Dietrich-Koburg, zieht als nationalsozialistischer Abgeordneter in den Reichstag ein!**

**Januar 1929: Mahraun erklärt in einer Pressebesprechung, daß er und der „Jungdo" nicht antisemitisch, sondern asemitisch seien. — Mit anderen Worten: der „Jungdo" kämpft zwar nicht unmittelbar gegen die Juden, will aber von ihnen nichts wissen und lehnt sie ab!**

**Mai 1930: Mahraun schreibt an Herrn von Schönau, Berlin-Lichterfeld, einen Vertrauensmann des „Jungdo", einen Brief, in dem wörtlich steht: „Im übrigen könnt Ihr beruhigt sein, daß die Volksnationale Vereinigung (das ist die bisherige parlamentarische Form des „Jungdo") mit aller Schärfe gegen das Judentum sich verwahren wird, das an den Grundsätzen unserer christlichen und deutschen Kultur rütteln will! — — —**

**Eine nette Gesellschaft für die Herren Koch-Weser und Konsorten! — Beinahe könnte man den aufrechten Ludwig Haas beneiden, dem es erspart blieb, diese politische Entwicklung einer einstmals demokratischen Partei mitzuerleben.**

### Erkenntnis eines Kochs




**Koch-Weser: „Ach, viele Köche verderben den Brei!"**

Teil der mitverdienenden Ehefrauen trotz jahrelanger Arbeit und Beitragszahlung mit einem Federstrich aus der Versicherung und damit aus der Existenzsicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit einfach hinausbugsiert worden! Das gleiche Los aber trifft auch eine große Anzahl von Krieger- und sonstigen Witwen, die zu ihren kargen Renten sich das Nötige zum Lebensunterhalt hinzuverdienen wollten; es trifft daneben alle diejenigen, oft langfristige Arbeitslose, die eine Aushilfs- oder sonstige Arbeit verrichten, die nicht den vollen Arbeitstag in Anspruch nimmt!

Aber das ist nur der Anfang! Auch diejenigen Ehefrauen, die voll erwerbstätig sind, also täglich acht Stunden oder gar mehr arbeiten, werden durch das Gesetz getroffen; denn sie erhalten im Falle der Arbeitslosigkeit nur in den allerseltensten Fällen den vollen Unterstützungssatz. Sind beide Teile Unterstützungsbezieher, so erhält derjenige, der den geringeren Unterstützungssatz hat, nur die Hälfte der Unterstützung, es sei denn, daß beide Teile in den niedrigsten Lohnklassen bis zur Klasse VI versichert sind. Diese letzte Ausnahme ist auch nur hinzugekommen durch die Kennzeichnung der unsozialen Maßnahmen seitens der sozialdemokratischen Mitglieder im Reichstagsausschuß. Doch auch so wirkt sich diese Bestimmung noch schlimm genug aus; da die Unterstützung der Klasse VII wöchentlich nur 14.65 Mark beträgt und für die zu kürzende Unterstützung ja überhaupt keine Mindestgrenze vorgesehen ist, also die Reduzierung auf die Hälfte auch bei dem niedrigsten Satz eintritt! Ist aber nur ein Teil arbeitslos und wird nicht mehr als für einen Angestelltenn Familienzuschlag gewährt, so wird für die Unterstützung das Einkommen des Ehegatten angerechnet, soweit es 35 Mark wöchentlich übersteigt. Es kann dadurch unter Umständen die volle Unterstützung gestrichen werden, obgleich vielleicht gerade die Mitarbeit der Frau zur Unterstützung hilfsbedürftiger Verwandter oder Schulbildung des Kindes usw. geschieht!

Das sind in kurzem die gegen die mitverdienende Ehefrau gerichteten Stöße. Doch damit nicht genug! Wird hier die Frau bestraft, weil sie verheiratet ist, so trifft man sie an anderer Stelle, weil sie unverheiratet ist. Das geschieht sowohl in der Arbeitslosenversicherung wie durch die Ledigensteuer. Und das, obgleich man weiß, daß infolge des durch das Kriegssterben der Männer verursachten Frauenüberschusses im Jahre 1925 8½ Millionen alleinstehender Frauen im Alter von über 20 Jahren gezählt wurden, die größtenteils bis an ihr Lebensende ihren Unterhalt allein verdienen müssen, was einmal daraus hervorgeht, daß von den 11½ Millionen erwerbstätiger Frauen 6 800 000 ledig und über 1 Million verwitwet oder geschieden sind, und zum zweiten daraus, daß prozentual im Verhältnis zur Bevölkerungsvermehrung die Erwerbstätigkeit der Frauen gerade im reiferen Alter besonders stark zugenommen hat!

Wenn es auch durch die scharfe sozialdemokratische Kritik im Steuerausschuß des Reichstages gelungen ist, Regierung und Regierungsparteien wenigstens davon zu überzeugen, daß es ganz unmöglich ist, alleinstehende, für alte Eltern voll sorgende Personen unter diese Ledigensteuer fallen zu lassen, so bringt sie doch auch so noch genug Härten mit sich. Einmal durch den Wegfall des unter dem sozialdemokratischen Finanzminister Hilferding eingeführten Abschlages von 25 Prozent der Steuer bis zum Höchstbetrage von 3 Mark monatlich, der vor allem die schlecht entlohnte Arbeitnehmerin schwer trifft, und zum zweiten durch den zehnprozentigen Zuschlag zur Einkommensteuer, der bereits bei einem monatlichen Einkommen von über 220 Mark beginnt. Diese Ledigensteuer, der man am liebsten das Mäntelchen der Bevölkerungspolitik umhängen möchte, ist eine der ungerechtesten Steuern überhaupt. Während sie das vermögende kinderlose Ehepaar freiläßt, ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens, trifft sie den kinderlosen Alleinstehenden bereits bei einem ganz geringen Einkommen. Sie trifft aber vor allem entweder die alleinstehende Frau, die den Kampf mit dem Dasein schon als eine besondere Härte empfindet, weil ihr das Schicksal und der starke Frauenüberschuß den Lebensgefährten vorenthalten hat, oder sie trifft die geschiedene oder verwitwete Frau, die unter Umständen bei sehr viel günstigeren materiellen Verhältnissen von der Sonderbelastung frei geblieben wäre, wenn sie nicht das Unglück gehabt hätte, den Mann zu verlieren und dadurch in die Zwangslage der mühseligen Sorge für ihr Dasein gekommen zu sein! Sie trifft aber auch alle jene Alleinstehenden, die zahlreich gerade unter den Frauen sind, die für minderbemittelte Angehörige, seien es Geschwister, Geschwisterkinder oder andere, mit sorgen, ohne daß sie dazu rechtlich verpflichtet sind. So bedeutet diese Steuer neben der materiellen Ungerechtigkeit eine derartige Verkennung der Schwere des Schicksals gerade der alleinstehenden, mutig im Kampfe ums Dasein stehenden Frau, daß sie notwendigerweise eine große Verbitterung hervorrufen muß.

Wie ist nun diese Sondergesetzgebung gegen die Frauen überhaupt möglich gewesen? Allerdings, sie war ja nicht möglich, und deshalb hat die Regierung Brüning sie ohne das Parlament auf dem Verordnungswege erlassen. Und in der Regierung befinden sich nur Männer, die diesen Fragen wenig Interesse entgegenbringen. Aber auch bei der Beratung der Vorlagen in den Ausschüssen hat sich keine der bürgerlichen weiblichen Abgeordneten dagegen gewandt. Einzig die sozialdemokratische Fraktion hielt es für nötig, durch eins ihrer weiblichen Mitglieder die Sonderinteressen der Frauen vertreten zu lassen.

**Daraus mögen die Frauen für die bevorstehende Wahl lernen! Was wir jetzt erlebt haben, ist nur ein Anfang. Sorgen wir dafür, daß es kein späterer Reichstag und keine spätere Regierung wagen kann, auf dem Wege zur Schlechterstellung der Frau im Staats- und Wirtschaftsleben fortzuschreiten.**

# Die Krise im Kohlenbergbau

## vor dem großen Ausschuß des Reichskohlenrates / Dr. Berger-Bochum fordert Planwirtschaft

**Berlin**, 8. August. (Eig. Drahtbericht.)

In der Freitagsitzung des großen Ausschusses des Reichskohlenrats erstattete der Geschäftsführer Berghauptmann Bennhold einen eingehenden Bericht über die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf dem deutschen und internationalen Kohlenmarkt.

**Mit Ausnahme von Frankreich und Holland, die ihren Beschäftigungsgrad im ersten Halbjahr 1930 noch ziemlich aufrecht erhalten konnten, zeigen die Krisenerscheinungen in allen wesentlichen Kohlenländern das gleiche betrübliche Bild, wodurch die vom Unternehmertum gelegentlich in Abrede gestellte Internationalität des Kohlenproblems deutlich beleuchtet wird.**

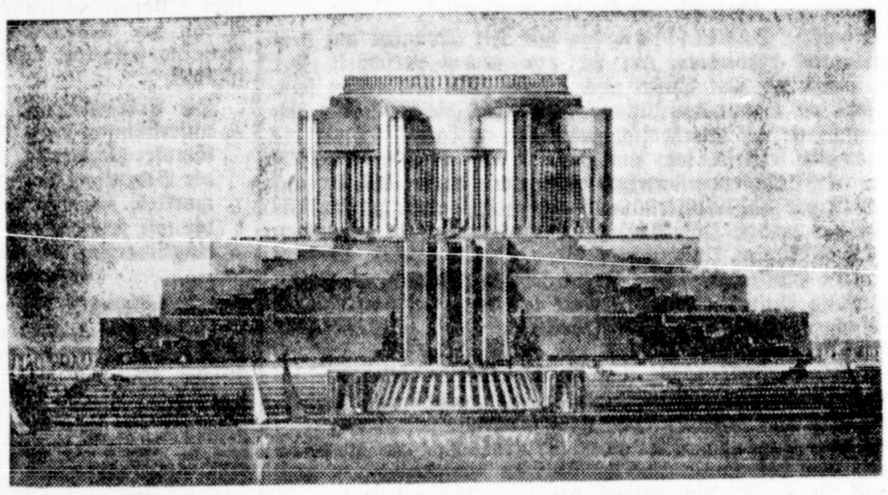
In der Aussprache über den Bericht richtete der Konsumvereinsvertreter Schulze von der GEG. an die Syndikatsvertreter die Anfrage, welche Auswirkungen die jetzige Krise auf die Kohlenpreisgestaltung haben würde. Generaldirektor Silverberg erwiderte, die Entwicklung der Umlagen zeige, daß alle marktechnischen Gesichtspunkte von den Bergbauunternehmern bereits beachtet würden. Mit dieser unbefriedigenden Antwort gaben sich die Arbeitnehmervertreter nicht zufrieden. Sie führten den Unternehmern vor Augen, daß der Konjunkturrückschlag sich nicht so katastrophal ausgewirkt hätte, wenn nicht schon vorher ein erhebliches unausgesetztes Ausgabenplus vorhanden gewesen wäre. Die Förderrekorde des vergangenen Jahres sind, so bemerkte

### Dr. Berger-Bochum

zum Teil spekulativen Ursprungs im Hinblick auf die Syndikatserneuerung an der Ruhr gewesen. Ferner zeige die Tatsache, aus der dieser deutsche Konkurrenzkampf der Kohlenreviere untereinander zu verstehen wäre, daß das zentrale Syndikat, wenn nicht der Reichskohlenverband noch unerfüllte Aufgaben vor sich habe. Das gelte auch für die Braunkohle, wobei Berger die Kommissare des Reichswirtschaftsministeriums fragte, wie weit die zugesagte amtliche Untersuchung der Verhältnisse im ostelbischen Syndikat gediehen sei. Das Reichswirtschaftsministerium ließ antworten, daß diese Untersuchung noch nicht abgeschlossen wäre.

Zum Schlusse sagte Berger, daß mit kapitalistischen Rezepten dem Kohlenbergbau nicht mehr zu helfen sein und eine größere Planmäßigkeit der Wirtschaftsführung national und international Platz greifen müsse, wozu auch eine Verkürzung der bergbaulichen Arbeitszeit gehöre. Die Arbeitszeitverkürzung im Bergbau sei das notwendige V der Rationalisierung, zu der die Unternehmer nur das A sagen wollen. Diesem B würden die Unternehmer nicht entgehen.

An Aktivierungsmöglichkeiten der Konjunktur-Politik fehle es nicht, wenn man sich die reichen Gewinne des vergangenen Jahres vor Augen halte, die selbst aus den diskreten Bergbau-Bilanzen, noch mehr aber aus amerikanischen Projekten deutscher Montan-Gesellschaften zu entnehmen seien. Auch die Abschreibungsbewegung, die auf Schmalenbachs Rat nach den Wiederbeschaffungspreisen vorzunehmen sei, lasse eine Entlastung hervortreten, die weiterhin durch den sinkenden Lohnanteil und durch sinkende Material-Preise von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung sei. Der Antwort Dr. Silverbergs war zu entnehmen, daß die Unternehmer an eine Herabsetzung der Kohlenverbandspreise, die freilich nur für ein begrenztes Absatzgebiet Geltung haben, nicht herangehen wollen. Auch der Herr Reichswirtschaftsminister ließ in dieser Richtung keinerlei Initiative merkbar werden. Abschließend unterstrich Schulze von der GEG. noch einmal den Wunsch, daß die Geschäftsführung des Kohlenrats zusammen mit dem Reichskohlenverband den gegebenen Anregungen weiter nachgehen möchte. Die Sitzung zeigte alles in allem ein Versagen der Unternehmer und der Reichsregierung gegenüber den dringenden Fragen der Krisenmilderung im Bergbau.



Seit längerer Zeit beschäftigen sich amerikanische Kreise der Industrie und Wissenschaft mit dem Gedanken, in Washington ein Museum der Technik von riesenhaften Ausmaßen zu bauen. Als Vorbild und Anregung hierzu dient ihnen das in der Welt einzig dastehende Deutsche Museum in München. Man hat jetzt einen Wettbewerb für den Entwurf des Museums veranstaltet, aus dem die Architekten Briggs und Sutter als Sieger hervorgingen. — Der mit dem ersten Preis ausgezeichnete Entwurf für das amerikanische Museum der Technik.

# Staatspartei und Reichsbanner

## Hörsing an Koch-Weser

Der erste Bundesführer des Reichsbanners Schwarzrotgold Hörsing hat an den Vorsitzenden des Aktionsausschusses der Deutschen Staatspartei Koch-Weser folgendes Schreiben gerichtet:

„Aus der Presse habe ich entnommen, daß unter Ihrer wesentlichen Mitwirkung die Deutsche Demokratische Partei in die neu gegründete Deutsche Staatspartei vorbehaltlich der Zustimmung des Parteitages der Deutschen Demokratischen Partei aufzugehen entschlossen ist. Dieser Vorgang wird z. Zt. in den Mitgliederkreisen des Reichsbanners Schwarzrotgold stark debattiert und an mich kommen Anfragen aus allen Teilen des Reiches in der Hauptsache darüber: „Wie stellt sich das Reichsbanner zu der neu gegründeten Deutschen Staatspartei?“ Sie werden verstehen, sehr geehrter Herr Minister, daß ich in Kürze den Reichsbannerkameraden, aber auch der Oeffentlichkeit, eine klare Antwort hierüber werde geben müssen. Ich wäre Ihnen zu großem Dank verpflichtet, wenn Sie mir die nachfolgenden Fragen, die über die politische Einstellung der Deutschen Staatspartei völlige Klarheit schaffen sollen, baldmöglichst beantworten würden. Da das Reichsbanner nur für grundsätzlich Politisches sich interessieren kann, so erbitte ich Antwort auf folgende fünf Fragen:

1. **Steht die Deutsche Staatspartei vorbehaltlos zur Weimarer Verfassung?**
2. **Wird die Deutsche Staatspartei die Farben der Republik, schwarz-rot-gold, gegen alle Angriffe verteidigen?**
3. Wird die Deutsche Staatspartei den sozialen **Schutz der Kopf- und Handarbeiter, der Rentner und aller wirtschaftlich** Schwachen gegen eventuelle Uebergriffe der **Wirtschaftsmächte** abwehren helfen?
4. **Wird die Deutsche Staatspartei sich für die Republikanisierung von Reich, Staat und Gemeinden einsetzen?**
5. Wird die Deutsche Staatspartei **den kulturschändenden Antisemitismus ablehnen und wo nötig bekämpfen?**

Ich bitte die vorstehenden Fragen dem Aktionsausschuß der Deutschen Staatspartei vorzulegen. Ihre Beantwortung wird, wie ich bestimmt annehme, die Kameraden des Reichsbanners voll befriedigen.“

Die Antwort auf diesen Brief steht bisher noch aus.

# Französischer Spion

## in Berlin verhaftet

**Berlin**, 9. August. (Eig. Meldung.) Die politische Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums hat, wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, den ehemaligen Studenten Eugen Gantner, der im Jahre 1925 unter dem Verdacht des Mordes an der Hausangestellten Elisabeth Stengierski am Arnswalder Platz längere Zeit unschuldig in Haft gesessen hatte, unter dem dringenden Verdacht verhaftet, Spionage zu gunsten Frankreichs getrieben zu haben. Gantner legte ein Geständnis ab und gab zu, von einer französischen Nachrichtenstelle Spionageaufträge entgegengenommen und ausgeführt zu haben. Es konnte ihm nachgewiesen werden, daß er als Gegenleistung erhebliche Geldbeträge empfangen hat.

Vor etwa drei Monaten tauchte er in der Pension Fasanen-Platz auf, deren Inhaber, der Russe Tschernow, vor einigen Tagen von Einbrechern niedergeschossen worden ist, und mietete ein Zimmer. Tschernow hatte von Anbeginn ein Mißtrauen gegen seinen Gast, der keinen geregelten Beruf hatte, dafür aber über reichliche Geldmittel verfügte. Vor etwa drei Wochen kam es zwischen Tschernow und Gantner zu einer schweren Auseinandersetzung, in der Tschernow anscheinend ziemlich deutlich zu verstehen gab, daß er gegen Gantner Verdacht habe. Im Verlaufe der Auseinandersetzung setzte Tschernow Gantner an die Luft. Gantner wurde, da die politische Polizei Verdacht geschöpft hatte, unauffällig überwacht und schließlich am 30. Juli in seinem neuen Quartier in Haft genommen. Eine Haussuchung förderte zahlreichen Schriftwechsel zu Tage, aus dem die Spionagetätigkeit Gantners hervorging.

# Hillquit in Europa

Paris, 8. August. (Eig. Drahtber.) Der amerikanische Sozialistenführer Hillquit ist in Le Havre eingetroffen. Hillquit wird sich nur kurze Zeit in Frankreich aufhalten und dann nach Zürich zur Veranstaltung der Arbeiter-Internationale weiterreisen.

# 200 000 Franken unterschlagen

Brüssel, 8. August. (Eig. Drahtber.) Der zweite Direktor im belgischen Finanzministerium, Leyens, und sechster Mitarbeiter des vor kurzem wegen Unterschlagung bei Reparationslieferungen verhafteten Chefs der Reparationsabteilung im Brüsseler Finanzministerium, Frick, wurde am Freitag ebenfalls wegen Unterschlagung verhaftet. Er soll einen Betrag von 200 000 Franken veruntreut haben.

Nr. 184. 12. Jahrg.
Zweites Blatt.

# Volkswille

Gelsenkirchen, Samstag, den 9. August 1930.

## STADT GELSENKIRCHEN




### Liebe Redakzion!

Der Ringkampf der Befreier Deutschlands is im besten Gange. Friedrich un Sawitzki sind mit eine Sturmbrigade nach Buer gezogen un haben dem Retter Mayer eine Schlacht geliefert. Wer bezahlt nu dem Wirt die kaputgehauenen Tische un Stühle? Die edlen Kämpfer werden einer die Schuld auf den andern schieben, un am Schluß kommt es raus, dat keiner der Schuldige is, aber die Tische un Stühle un auch verschiedene Köppe sind kaputt. Demnach muß also doch wohl geschlagen worden sein. Jedenfalls is der Anfang gemacht; bis zum 14. September wird noch manchet Auge blau werden.

Die Nazis mit ihren blödsinnigen Judenhaß haben jetzt wieder wat Neues ausgeheckt. Sie schicken an Juden Freikarten, die sehen wie richtige Eisenbahnkarten aus:

**Frei-Fahrtkarte**

**Gültig von allen deutschen Stationen nach Jerusalem**

**hin und nie wieder zurück**

**II. Kl. 20555**

**Nicht übertragbar.**

Auf die andere Seite steht:

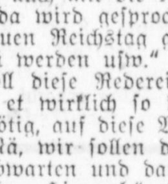
**Deutschland erwache!**
**Juda verrecke!**
**N. S. D. A. P.**

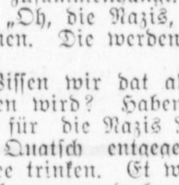
Ich bin dafür, dat wir dem Adolf Hitler auch einen Freifahrtschein schicken: Hin nach die Tschechoslowakei, auf die hohe Tatra, und nie wieder zurück. Hier kann Adolf Soldat spielen, so viel wie er will. Hier kann er sich auch einen richtigen Germanenhof bauen un auf die Bärenjagd gehen. Da kann er denn nich mehr son großen Schaden anrichten, als wenn er noch länger im zivilisierten Deutschland umherläuft.

Bei diese Gelegenheit will ich auch noch mal wat anderet sagen, wat auch mit die Nazis zusammenhängt. Wo man hinkommt, da wird gesprochen: „Oh, die Nazis, die werden aber im neuen Reichstag gewinnen. Die werden die stärkste Rechtspartei werden usw."

Wat soll diese Rederei? Wissen wir dat alle schon so genau, dat et wirklich so kommen wird? Haben wir dat eigentlich nötig, auf diese Weise für die Nazis Reklame zu machen? Nä, wir sollen diesen Quatsch entgegentreten un sagen: „Abwarten und dann Tee trinken. Et wachsen keine Bäume in den Himmel." Auch kann man doch nich glauben, dat die Proleten überall so auf die größten Schreier reinfallen, wie in Sachsen un Thüringen. Diese Tage habe ich in die Zeitung gelesen, dat die Sachsen an die Universität Leipzig eine Abteilung für die Studierung von afrikanische Sprachen eingerichtet haben. Ausgerechnet in Sachsen. Ob die guten Leute nich besser eine Abteilung für die sächsische Sprache eingerichtet hätten? Ich hab schon öfters gelesen, dat sich die Sachsen unter sich manchmal gar nich verstehen können.

Nach diese Zwischenbemerkung wieder zurück zu die Herren Nazis. Die haben mich ja jetzt besonders gerne, wegen die Geschichte mit die Fahrradpumpe. Gestern morgen hatten se mich ein ganz großet Hakenkreuz an die Hauswand gemalt. Meine Marie schimpfte un wollte dat abwaschen. Ich sagte: „Dat muß du stehen lassen. Die Onkels kann man anders ärgern." Ich holte mich dann meinen Weißquast un hab aus dem Hakenkreuz einen Wahlzettel gemacht. Dat kann man mit 4 Striche ganz leicht machen, sehen se mal, so:

Erst: 

Nachher: 


**Wählt Liste 1!**

Da kann man gar nix dagegen haben, wenn einen so die Arbeit etwas erleichtert wird.

Viel wichtiger als der Kampf gegen die Nazis is der Kampf gegen die sogenannte Mitte. Wat sich da jetzt alles sammeln tut unter die Fahnen von Koch-Weser un Scholz, dat ruft zum Kampf gegen die Arbeiterschaft. Von alle Seiten is der Generalangriff auf die Sozialdemokratie vorbereitet. Wenn jetzt die Arbeiterschaft nicht merkt, worum et geht, dann is ihr nich mehr zu helfen.

Arbeitsmann in Land und Stadt,
Merkst du, was geschlagen hat?
Merkst du jetzt, worum es geht?
Aufgewacht, Prolet!

Sieh dich um. Im ganzen Land
Spielen sie sich in die Hand,
Sieh, dein Strick ist schon gedreht,
Aufgewacht, Prolet!

Gegen links, die rote Brut,
Richtet sich des Spießers Wut:
Selbst die älteste Jungfer kräht:
Drauf, auf den Prolet!

Diktatur, Verfassungsbruch,
Damit ist's noch nicht genug,
Daß er gänzlich machtlos steht:
Drauf, auf den Prolet!

Steuer auf den Krankenschein
Soll die neu'ste Rettung sein,
Weil es dir so gut noch geht:
Zahle du, Prolet!

Arbeitsloser, armer Tropf,
Steuer kommt auf deinen Kopf,
Weil dir „gleiches Recht" zusteht:
Zahle du, Prolet!

Arbeitsmann, o zahl', o zahl',
Zahle heim bei dieser Wahl,
Denn du siehst, worum es geht.
Aufgewacht, Prolet!

Aufgewacht in Land und Stadt!
Wir Proleten haben's satt;
Liste 1, eh' es zu spät,
Aufgewacht, Prolet!

Damit bleibe ich mit viele Grüße

Euer Nepomuk Gelsenkicker.

## Das neue Gelsenkirchener Stadtwappen

### und die übrigen westfälischen Stadtwappen mit Pflanzen und Tier

Das neue Gelsenkirchener Stadtwappen, für das man sich kürzlich grundsätzlich entschied, zeigt an heraldischen Figuren eine Pflanze und ein Tier: die Buersche Linde und den Horster Löwen. Tiere sowie Pflanzen kehren in den Wappen häufig wieder; so gibt es in Westfalen etwa 40 Stadtwappen mit einem Tier, etwa 30 mit einer Pflanze. Ein Wappen aber mit einer Pflanze und einem Tier gehört schon zu den Seltenheiten. Diese beiden heraldischen Figuren findet man auf den rund 160 westfälischen Stadtwappen nur in vier Fällen vereint, nämlich bei Ochtrup, Wolbeck, Wattenscheid und jetzt bei Gelsenkirchen. Ochtrup, ein „Wigbold" oder eine „Freiheit", d. i. ein Mittelding zwischen Dorf und Stadt, 40 Kilometer nordwestlich von Münster, zeigt als Hauptfigur ein Lamm mit der Kreuzesfahne, hinder dem Lamm grünt ein Strauch. Wolbeck, 10 Kilometer südöstlich von Münster, ebenfalls ein Wigbold, hat einen Ahornbaum, auf dem zwei Vögel sitzen. Der Ahornbaum ist beseitet von zwei kleinen Buchenbäumen. Wattenscheid, früher ebenfalls ein Wigbold oder eine Freiheit, zeigt Sankt Gertrud, die einen Stab hält, an dem etliche Mäuse emporlaufen. Zu Füßen der Heiligen sieht man eine blühende Distel. Doch halt! — seit etlichen Jahren ist aus Wattenscheids Siegel und Wappen die stachelige Distel spurlos verschwunden, und die drei Mäuse krabbeln vergnüglich am Rande des Wappenschildes auf und ab, doch eine vierte hinzugekommene Maus läßt es sich am Krumm von Sankt Gertruds Krummstab augenscheinlich mausewohl sein.

**Gelsenkirchen soll, wie erwähnt, einen Baum und einen Löwen im Wappen führen.**

Uebrigens waren auch Buer und Horst-Emscher früher „Freiheiten". Auch Gelsenkirchen besaß früher Privilegien, wie wir sie bei „Freiheiten" antreffen. Es ist also ein sonderbares Spiel des „Zufalls", daß in Westfalen Tier und Pflanze vereint nur im Wappen vormaliger „Freiheiten" vorkommen! —

Als neue Farben für Gelsenkirchen sind gewählt **Schwarz-Weiß-Grün**. Dieselben Farben hat in Westfalen nur Gütersloh. Dazu kommt bei Gelsenkirchen der rote Löwe von Horst, bei Gütersloh das rote Rad.

R. Gr.

*

Wenn das neu geschaffene Wappen den Beginn einer neuen Periode, die vor allen Dingen der Finanzkraft der Stadt einen neuen Schwung verleihen soll, bezeichnet, so kann man mit diesem Symbol, das ohne Frage gewisse Reize birgt, sehr einverstanden sein. Jetzt wird aber überdies eine Hochzeit für alle stadttreuen Vereine einsetzen; denn es darf keinen Bürgerverein geben, der nicht — wie das seine Art ist — sich die neuen Errungenschaften zu eigen macht. Also alte Fahnen, die das vergangene Wappengekröse tragen, ausrangiert und den neuen Löwenbaum an die Fahnenstangen! Mit diesem Löwensymbol hat es schon etwas auf sich. Es werden in republikanischen Kreisen gemischte Gefühle wach, wenn verlautet, daß der unsterbliche „Löwe", der die Jahrhunderte alten Traditionen der Fürstengeschlechter mit wenig Erfolg schützte, nun in unsere Stadt der Kohle und des Eisens übersiedeln geruht. Der Löwe, der in Fürstenhöfen ein beschauliches Dasein führte, hätte, nachdem er nach der Fürstenflaute unbrauchbar geworden war, auf die Weide geschickt werden sollen. Nun verläuft sich das arme Tier in unsere Stadt. Es hat sicher nicht gewußt, was es tat, als es sich zu diesem Schritt entschloß. Leute, die mit einer spitzen Zunge ausgerüstet sind, haben eine andere Erklärung gefunden. Und wenn sie zutrifft, dürfte das Löwensymbol im Gelsenkirchener Stadtwappen vollkommen gerechtfertigt sein. Es wird nämlich gesagt: ein Löwenmut habe dazu gehört, sich mit der pleitegegangenen Partnerin Buerania zu vereinigen. Das mag zutreffen und das neue Wappen rechtfertigen.

**Bei übermäßiger Schweißabsonderung** an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen, sowie Geruchsbelästigung, besonders bewährt **Leoform-Creme**. Tube 1 Mark. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

## Ein freundlicher Hauswirt

Der Hausbesitzer Malkmus ist, wie uns versichert wird, einer von jenen Frommen, die nicht oft genug zur Kirche laufen können. Daß seine Frömmigkeit aber mit wahrer Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft gar nichts zu tun hat, das beweist uns folgende Schilderung unserer Zeitungsbotin, Frau Oldach:

Am Mittwochmorgen ging ich in das Haus Küppersbuschstraße 72, um dem Abonnenten des „Volkswillen", Wieseler, der dort im vierten Stock wohnt, die Zeitung zu bringen. Als ich herunterkam, wurde ich durch den Besitzer des Hauses, Malkmus, angehalten, der eben aus der Kirche gekommen zu sein schien, denn er hatte gerade das Gebetbuch auf den Tisch gelegt. Er bedeutete mir in barschen Worten, daß er mein Gelaufe mit dieser Zeitung durch sein Haus nicht wünsche, und daß er in Zukunft das Haus verschlossen halten werde. — Als ich ihm sagte, daß das Zeitungstragen mein Broterwerb sei, und daß es meine Pflicht sei, den Abonnenten die Zeitung in die Wohnung zu bringen, besonders dann, wenn es sich wie bei Herrn Wieseler um Leute von über 70 Jahre handele, hatte Malkmus nur die Antwort: „Ich fordere Sie auf zum ersten, zum zweiten und zum dritten Male, mein Haus zu verlassen, und er lief dann sämtliche Treppen hinter mir her, bis ich endlich aus dem Hause heraus war."

Soweit unsere Zeitungsbotin. Das Verhalten des christlichen Hausagrariers Malkmus ist alles andere als menschlich anständig. Darüber hinaus aber ist es deswegen doppelt töricht, weil es **juristisch völlig unhaltbar** ist, und sollte Herr Malkmus in Zukunft darauf bestehen wollen, unserer Zeitungsbotin den Eingang in sein Haus zu versperren, um damit ihr und unserem alten Abonnenten das Leben zu erschweren, so werden wir ihm durch die zuständigen Behörden beibringen lassen, daß sein Gebaren unhaltbar ist und nicht geduldet werden kann. Die hierzu erforderlichen Schritte sind bereits eingeleitet, und Herr Malkmus, dessen Verhalten ja sicherlich nur auf einen grenzenlosen Haß zurückzuführen ist, den er unserem Blatte entgegenbringt, weil es ein sozialistisches Organ ist, wird erfahren, daß wir uns unserer Haut zu wehren wissen.

## Die Verfassungsfeiern am Sonntag und Montag

Es wird noch einmal auf die am Sonntag und Montag aus Anlaß des Verfassungstages in unserer Stadt abzuhaltenden Verfassungsfeiern hingewiesen. Die einzelnen Veranstaltungen nehmen folgenden Verlauf:

Sonntag: 10.30 bis 11.30 Uhr: Gruppenstillauf der Arbeitersportvereine. 11.30 Uhr: Verlesen der Kundgebung des Regierungspräsidenten und des Oberbürgermeisters an der Rathausfreitreppe in Buer. 11.45 bis 12.30 Uhr: Radfahrerstafette und Gruppenstillauf der Vereine des Stadtverbandes für Leibesübungen, Ortsgruppe Buer. 12.30 bis 13 Uhr: Radfahrerstafette und Gruppenstillauf der Vereine des Stadtverbandes für Leibesübungen, Ortsgruppe Gelsenkirchen. 13 Uhr: Ansprache und gemeinsames Lied im Stadtgarten Gelsenkirchen (südlich der Zeppelinallee). 13.15 Uhr: Verlesen der Kundgebung des Regierungspräsidenten und des Oberbürgermeisters am Simonsberg im Stadtgarten. — Eine Stunde vorher Vorführungen: Volkstänze und musikalische Darbietungen daselbst. — 20 Uhr: Fackelzug im Stadtteil Gelsenkirchen (Aufstellung: Wildenbruchstraße) und Abbrennen eines Feuerwerks auf Schloß Berge. Außer dem Feuerwerk werden auf beiden Stellen einmal vom Volkschor Gelsenkirchen und das andere Mal vom Volkschor Buer Lieder gesungen.

Montag: 11 Uhr: Verfassungsfeier im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses. 16 Uhr: Kinderbelustigungen im Stadtgarten in Gelsenkirchen und im Schloßpark von Schloß Berge. — Zu sämtlichen Veranstaltungen, insbesondere zur Saalfeier im Hans-Sachs-Haus, wird die gesamte Einwohnerschaft herzlichst eingeladen.

## Schwarzrotgoldene Fahnen heraus!

**Vom Fundbüro.** In der Zeit vom 1. bis 31. Juli einschließlich sind auf dem Fundbüro in Rathaus des Stadtteils Gelsenkirchen, Zimmer 40, an Fundsachen abgegeben bzw. gemeldet worden: 4 Herrenfahrräder, 1 Herrenarmbanduhr, 1 Paket mit Kleidungsstücken, 1 Geldbörse mit Inhalt, 1 Herrenmütze, 1 Schlüssel, 1 Trauring, 1 Damenhandtasche mit Inhalt, 1 Korallenkette, 1 Damenmantel, 1 Fahrradpumpe. — Als zugelaufen sind gemeldet worden: 1 Pinscher, 3 Schäferhunde.

## STADTTEIL HORST

### Schwerer Sturz in den Stapel

Gestern mittag gegen 13.30 Uhr stürzte der etwa 30 Jahre alte Bergschüler Paul Mickert, im Haferkamp in der Antonstraße wohnhaft, in den Stapel der Zeche Konsolidation. Er wurde schwer verletzt geborgen und ins Krankenhaus gebracht, wo er nach 16 Uhr seinen Verletzungen erlegen ist.

Was kommt dort von der Höh? Der starke Sturm, der am Montagmittag auch das Emschertal durchtobte, hat in Horst allerlei Unheil angerichtet, schadhafte Dächer bös demoliert, Bäume und Sträucher ausgerissen, schadhafte Zäune eingedrückt und unter den Telefon- und Lichtleitungen nicht unerheblichen Schaden getan. Glück im Unglück hatte ein Anwohner der Friedrichstraße, der auf dem Heimwege kurz vor seiner Wohnung von einem herabfallenden Dachziegel am Kopfe getroffen wurde. Die Kopfbedeckung des Mannes hemmte den Schlag soweit, daß die erlittene Verletzung nicht sehr erheblich ist.

**Von der Leiter gestürzt.** Eine Ehefrau in der Emscherstraße hatte auf einer Leiter den Dachboden des Hauses bestiegen, um dort Wäsche zum Trocknen aufzuhängen. Beim Hinuntersteigen rutschte sie von der Leiter ab und kam zu Fall. Hierbei wurde sie von der nachstürzenden Leiter am Kopfe getroffen, so daß sie sich wegen der erlittenen Verletzungen in ärztliche Behandlung begeben mußte.

## Es leben die Ehrendoktorhüte!

Am Donnerstag dieser Woche war im „Volkswillen" zu lesen:

„Der Eisen- und Stahlwarenindustriebund (Sitz Elberfeld) hat dem Reichsministerium für die besetzten Gebiete vor-

# FAHNEN HERAUS zu den Verfassungsfeiern am 10. und 11. August!

geschlagen, den ihm seinerzeit zur Verfügung gestellten Fonds in Höhe von 100 000 RM der Technischen Hochschule in Aachen sowie den Universitäten Bonn und Münster zu überweisen".

Bei dieser Nachricht fiel uns ein Beleidigungsprozeß ein, den der Vorstand des Eisen- und Stahlwarenverbandes gegen den Geschäftsführer des Verbandes der Weiß- und Schwarzblech verarbeitenden Industrie angestrengt hatte. Der besagte Geschäftsführer hatte in der Oeffentlichkeit behauptet, der Eisen- und Stahlwarenbund hätte geplant, seinen drei Vorstandsmitgliedern zum 10jährigen Jubiläum des Bundes die Ehrendoktorwürde zu kaufen aus dem vom Reich zur Verfügung gestellten Ruhrschädenfonds von 100 000 RM. Der Beklagte erzielte Freispruch. In der Begründung des Urteils war zu lesen, daß mit den Universitäten Aachen und Köln verhandelt worden sei, in Aachen seien die Verhandlungen, obwohl die Geldfrage berührt worden sei, an sachlichen Gesichtspunkten gescheitert, in Köln deshalb, weil der Preis zu hoch erschien. Die Universität Köln hatte nämlich mindestens 80 000 RM verlangt. Der Preis war den Herren doch zu gesalzen, und sie suchten etwas abzuhandeln. Die Universität Köln blieb hartleibig, und so kam das Geschäft nicht zustande. Ob wohl die Vorstandsmitglieder nun doch zu ihren Doktortiteln kommen werden? Wir sind sehr gespannt darauf.

E. B.

## Schweres Grubenunglück auf Ewald Fortsetzung

Auf der Zeche Ewald Fortsetzung in Erkenschwick erfolgte Donnerstag vormittag gegen 10 Uhr bei Schießarbeiten ein Einsturz des Hangenden, wobei mehrere Bergleute verschüttet wurden. Soweit bisher feststeht, fanden zwei Steiger den Tod, während ein Schießmeister schwer verletzt wurde.

Wie weiter gemeldet wird, ereignete sich der Unglücksfall auf der Schachtanlage Ewald Fortsetzung beim Abtragen einer Berghalde. Dabei wurden zwei Steiger verschüttet, die nur als Leichen geborgen werden konnten. Weitere Personen sollen nicht zu Schaden gekommen sein. Bei den tödlich Verunglückten handelt es sich um den 50 Jahre alten Steiger Emil Heinenberg, der schon 20 Jahre auf der Zeche beschäftigt ist, und um den Steiger Wilhelm Thuös.

## Das ausgehobene Falschmünzernest

**Anerkennung für einen Landjägermeister.**

Wie wir seinerzeit berichteten, ist es durch das geschickte und energische Zugreifen des Landjägermeisters Almus in Kirchhellen zu Beginn des Monats Mai dieses Jahres gelungen, ein großes Falschmünzernest auszuheben. Durch den Landjägermeister wurde der Verbreiter falscher Reichsbanknoten, der Erwerbslose Peter Lindner aus Osterfeld, festgenommen, wodurch eine ganze Falschmünzergesellschaft hinter Schloß und Riegel gesetzt werden konnte. Das Reichsbankdirektorium in Berlin hat jetzt dem Landjägermeister Almus in Anerkennung seines geschickten Handelns eine Belohnung von 300 RM zuerkannt.

## Nationalsozialistische Messerhelden

**Ein Toter und ein Schwerverletzter.**

Werne (Lippe), 5. Aug. Große Aufregung herrscht in der zwischen Lünen und Werne gelegenen Bauernschaft Lenklar. Der rohe und verwilderte Geist der Nazi-Anhänger hat hier wieder einmal seine Opfer gefordert. Wie in vielen anderen Orten treiben auch hier die Nazis eine wüste Propaganda für ihre verbrecherischen Parolen. Dem 23jährigen Bauernsohn Josef Saaber wurde wiederholt zugesetzt, Mitglied der Nationalsozialistischen Partei zu werden. Weil es nicht gelang, hatte der Nationalsozialist Lechner Wut auf Saaber. Wie wir hören, soll dem Getöteten wiederholt gedroht worden sein. Am vergangenen Sonntag geriet Saaber in die Gesellschaft Lechners, dessen Schwager Gaziogh und noch einigen anderen Bewohnern des Ortes. Es entstand ein Streit um die Bezahlung der Zeche. Lechner forderte den mit in der Gesellschaft weilenden Franke auf, die Zeche zu bezahlen. Als dieser sich weigerte, bedrohte er ihn mit Schlägen. Darauf nahm Saaber Franke in Schutz und lenkte die Wut Lechners, der ihn ohnehin nicht ausstehen konnte, auf sich. Nach kurzem Wortwechsel zog der Nazimann eine Dolch und stach wie wild auf Saaber ein. Gaziogh hielt Lechner, erhielt aber bei dem Vorgang von seinem eigenen Schwager einen Stich ins Auge. Der angeblich durch 16 Stiche zugerichtete Saaber erlag bald seinen schweren Verletzungen, während Gaziogh ins Lüner Krankenhaus geschafft wurde. Bei diesem Transport wurde Lechner, der als Täter in Frage kommt, verhaftet. Man will gesehen haben, wie vor diesem Vorgang Messer geschliffen worden sind. Diese Angaben wird das Gericht zu untersuchen haben, weil dann eine Tötung mit Ueberlegung in Frage käme. Es gelang, die Dolche, die von den Messerhelden verwandt, darnach aber versteckt wurden, aufzufinden. Auf dem einen sind die Namenszeichen Gaziogh und Lechners. Saaber stand vor einer Reise nach Kanada und wird allgemein als ordentlicher Mensch geschildert. Dieser Vorgang hat erneut gezeigt, daß die Nationalsozialisten ein wildes Gesindel sind, deren Bekämpfung sich jeder aufständige Mensch angelegen sein lassen muß.

## Deutschlands älteste Frau gestorben

Im Alter von 106 Jahren starb in Geilenkirchen Deutschlands älteste Frau, Frau Jonas Gottschalk, die bis zu ihrem Tode geistig noch sehr regsam war und für Neuerungen der Jetztzeit ein lebhaftes Interesse an den Tag legte.

## Aus dem Tagebuch des Emscherbrüchers

Es gibt wohlerworbene und wohlersessene Beamtenrechte, und um die letztere Kategorie scheint es sich bei einem Verwaltungsstreit zu handeln, der durch 18 Monate in Horst „getobt" hat und der äußerst vergnüglich wirken würde, wenn er nicht wieder einmal auf Kosten der Allgemeinheit gegangen wäre. An der Spitze der selbständigen Horster Sparkasse stand, als Horst durch das Umgemeindungsgesetz zur Gesamtstadt Gelsenkirchen kam, der Sparkassendirektor Franz Schuknecht. Nach dem Umgemeindungsgesetz und der Handhabung ganz allgemein sind Beamte aus eingemeindeten Orten in dem neuen Gemeinwesen in gleichwertigen Stellen einzurangieren, und das ist nicht die geringste der sachlichen Schwierigkeiten, die bei Eingemeindungen zu überwinden sind. Als nun mit der Gemeinde Horst auch die Horster Sparkasse ihre Selbständigkeit verlor und zu einer Zweigstelle der Sparkasse Gelsenkirchen wurde, also auch der Hauptsparkasse unterstand, da glaubte der bisherige Horster Sparkassendirektor allzu viel von seinem Prestige einzubüßen und betrachtete sich in seinen Rechten beschnitten. Die Folge war, daß man ihn kurzerhand vom Dienst suspendierte und 18 Monate lang auf Kosten der Allgemeinheit mit vollem Gehalt spazieren gehen ließ, bis schließlich ein Ausweg aus dem Dilemma insofern gefunden wurde, als man ihn zum Leiter der Bankabteilung der Gelsenkirchener Sparkasse machte, wo Herr Schuknecht nun seinen Dienst zum 1. August wieder aufgenommen hat. Der Emscherbrücher schüttelt den Kopf und kann es gar nicht kleinkriegen, wie so etwas möglich ist. Nach seiner unmaßgeblichen Meinung liegt hier zweifellos eine Ueberspannung des Begriffes der Beamtenrechte vor. In anderen Fällen ist man bei Zusammenlegungen hoch zufrieden, wenn man in seinen Bezügen nicht geschmälert wird. Hier aber handelte es sich überhaupt nicht um die Bezüge, denn die wurden in keiner Weise angetastet, sondern lediglich um eine Prestigefrage. Wohin wird das in seinen äußersten Konsequenzen führen? Gesetzt den Fall, die kleine Gemeinde Westerholt, die heute schon zu drei Vierteln nach Buer neigt, wie ein Pfahl im Fleisch ins Buersche Stadtgebiet hineinragt, ist, nachdem der Ausverkauf an Gemeindeeigentum erledigt ist und man sich mit den Einkünften aus diesen Verkäufen kümmerlich über Wasser gehalten hat, endgültig eingemeinderungsreif, ohne daß darum große Gehacktes-Essereien und ähnliche Dinge stattfinden, dann würde also nach der bisherigen Praxis der Leiter dieses 8000 Köpfe zählenden Gemeinwesens von der 350 000-Stadt Gelsenkirchen zum mindesten als Beigeordneter zu übernehmen sein. Weiter leistet sich Westerholt um des schönen Titels willen einen eigenen Bürodirektor — früher tat's gut und gern ein Amtssekretär —, auch dieser Bürodirektor würde dann in gleicher Eigenschaft von Gelsenkirchen zu übernehmen sein, und so überträgt sich das Schritt für Schritt für alle weiteren Beamten. Wie soll da noch die Nationalisierung fühlbar werden, die doch angeblich mit jeder Eingemeindung verbunden ist? Der Fall des Horster Sparkassendirektors ist geradezu ein Schulbeispiel, wohin die Ueberspannung der Begriffe führt. Der Emscherbrücher hat niemals etwas Besonderes über einzigartige Leistungen der früheren Horster Sparkassenleitung gehört, es sei denn, daß man es schon als ganz besondere Leistungen ansieht, wenn eine Sparkasse nicht durch ihre Leitung, frisch, fromm, fröhlich, frei spekulierend, in Hunderttausende von Schulden gestürzt wird. Zur Ehre der Horster Sparkassenleitung soll festgestellt werden, daß man hier dem wenig löblichen Beispiel, das anderswo gegeben worden ist, nicht gefolgt ist, sondern schlecht und recht seine reellen Geschäfte gemacht hat, wie es jeder ordnungsmäßig geleiteten Sparkasse zukommt. Daraus nun aber Ansprüche herleiten, die der gesunde Menschenverstand des Durchschnittsbürgers nicht verstehen kann, mag sich mit den Beamtenrechten, wenn man sie möglichst weitherzig auslegt, vielleicht gerade noch vertragen, mit den Beamtenpflichten aber bestimmt nicht. Das glaubte der Emscherbrücher zu dieser in Horst viel erörterten Frage doch feststellen zu müssen.

Eine gewisse künstlerische Aufregung, die sich vor allen Dingen in Horster Spießerkreisen geltend macht, hängt ebenfalls mit einer kommunalpolitischen Angelegenheit zusammen. Vor langem haben sich Kommunalpolitiker in Horst-wie etwas weitersehen konnten als von der Burgstraße bis zum Schloß, mit dem Gedanken getragen, lange bevor irgendwelche Eingemeindungswünsche sich auf Horst richteten, Horst selbst zum Mittelpunkt für ein Gemeindegebilde zu machen, das außer Horst, Karnap, Boy, Brauck, Beckhausen und einen Teil von Heßler umfassen sollte und zweifellos angesichts der Tatsache, daß alle diese Orte auf gesunder industrieller Basis aufgebaut sind, lebensfähig gewesen wäre. Indessen, es hat nicht sollen sein, denn Kirchturmspolitik wurde dazumal, wie vielfach auch noch heute, groß geschrieben. Und wehe dem, der anders wollte, als der regierende Stammtisch. So ist denn Horst, nachdem der „Länderkampf" zwischen Gladbeck, Buer und Gelsenkirchen zu Ende gegangen ist, im Kohlenpott Gelsenkirchen verschwunden. Und all die schönen Versprechungen, die vor allen Dingen von Buerscher Seite den Horstern gemacht sind, waren Eingemeindungsmusik, wohlklingend, aber flüchtig im Ohr vergehend. So ist Horst ein kleiner Teil einer großen Stadt geworden. Das mag vor allen Dingen dem selbstbewußten Horster Bürgersmann peinlich sein, aber für das Gewesene gibt die Gelsenkirchener Großindustrie nichts. Die Aufregung, von der einleitend die Rede war, besteht auch weniger in Horst selbst, als in dem lieben Nachbarortsteil Beckhausen. Man will nämlich vom Verwaltungstisch aus einen Scherenschnitt machen und einen Teil von Beckhausen verwaltungstechnisch nach Horst schlagen, wie es seitens der Polizei schon längst geschehen ist. Hierüber regt man sich in Beckhausen gewaltig auf, fühlt sich in seinen heiligsten kirchturmspolitischen Gefühlen verletzt und ruft alle Mannen auf die Schanzen und alle Einwohner zur Protestversammlung. Gewiß, die Wirte wollen auch leben! Aber was letzten Endes Beckhausen für einen Schaden dabei geschieht, wenn wirklich anderthalb Dutzend Häuser künftighin Gelsenkirchen-Horst heißen und nicht mehr Gelsenkirchen-Buer, das will dem nüchternen Verstande des Emscherbrüchers nicht einleuchten. Weder bedeutet es, daß an der neuen Grenze eine chinesische Mauer hochgezogen wird und am Tordurchlaß bis an die Zähne bewaffnete Männer darüber wachen, daß nur ja kein Horst-Beckhäuser künftighin mehr über die Grenze geht und seinen Priem in Alt-Beckhausen kauft, noch werden damit irgendwelche verwandtschaftlichen Beziehungen jählings abgebrochen, noch steht es zu befürchten, daß ein Bruderkrieg ausbricht und unter den Schlachtrufen „Hie Horst!" — „Hie Beckhausen!" bis dahin noch einige Schützenbrüder mit ihren hölzernen Knarren auf ihre blechgeschmückten Brustkörper anlegen. Alles ist nur viel Lärm um nichts. Aber wenn man eben keine Sorgen hat, dann macht man sich welche. Ja, wenn diese „Umgemeindung" bedeuten würde, daß in Horst auch der letzte Arbeitsmann lohnende Beschäftigung findet, während in Beckhausen Elend und Arbeitslosigkeit wie bisher bestehen bleiben, dann würde eine derartige Erregung noch Sinn haben. Aber die Großindustrie kümmert sich weder um Gemeinde noch um Landesgrenzen. Sie ist voll und ganz international, und mögen ihre Führer noch so sehr von nationalistischen Redensarten triefen und Adolf Hitlers Parteikasse spicken, sie kümmert sich aber am allerwenigsten darum, ob eine Entenpfütze künftighin zu Horst oder weiterhin zu Beckhausen gehört.

Da lobt sich der Emscherbrücher die friedlichen Nachbarsleute in Heßler, die haben längst eingesehen, daß es richtig ist, daß der nördlich des Kanals gelegene Teil von Heßler zu Horst gehört und sich darum damit einverstanden erklärten, daß bei der angedeuteten neuen Grenzziehung der einzelnen Stadtteile dieser Teil zur Verwaltungsstelle Horst kommt, die ja im Sparkassenneubau künftighin äußerst bequem eingerichtet sitzen wird. Hätte man diese Umgruppierung unter anderen Umständen früher vorgenommen, nämlich als Horst noch eine selbständige Gemeinde war, dann wäre der Horster Dalles ein für allemal beseitigt gewesen. Der Horster Lokalpatriot würde sich heute noch im stolzen Bewußtsein in die Brust werfen, daß rechts u. links und vorn und hinten eingemeindet worden ist, was das Zeug halten wollte, daß aber den Horstern niemand an ihre Wimpern klimpern konnte, weil sie finanziell saturiert waren. Des Rätsels Lösung heißt nämlich, die Steuerquelle von Nordstern mit der Zentralkokerei. Aber den Horstern geht es nun einmal so, wie das Sprichwort sagt: „Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht . . ."

Der Emscherbrücher

## Ferienkinder nach der Jugendherberge Stausee

Die Ferienkinder der Arbeiterwohlfahrt, die mit nach der Jugendherberge Stausee fahren, müssen am Montag, dem 11. August, pünktlich um 8.30 Uhr, am Gelsenkirchener Hauptbahnhof sein.

Die Kinder haben mitzunehmen: Wäsche für eine Woche, Badeanzug, Badekappe, Handtuch, Seife, Zahnbürste, Hausschuhe, Proviant nur für die Fahrt. Es wird gebeten, den Kindern nur Geld für Postkarten mitzugeben, da die Kinder in der Jugendherberge sonst kein Taschengeld brauchen.


**Geschäftliche Mitteilungen.**

**Humanns echtes Kommisbrot.**

Die Dampfbäckerei Jakob Humann, Gelsenkirchen, Bismarckstraße 134, Fernruf 23436, bringt ein Spezialbrot unter der Bezeichnung **Humanns echtes Kommisbrot** in den Handel. Dieses Brot ist von selten schönem Geschmack und ist außerordentlich nahrhaft. Das Rezept ist von einem alten Bäckermeister aus einer früheren Kommisbrotbäckerei. Arbeiter, Beamte und Reisende, die morgens für den ganzen Tag Butterbrote mitnehmen müssen, haben, wenn sie ihre Butterbrote mit Humanns echtem Kommisbrot anfertigen lassen, auch noch abends ein frisches Butterbrot, und ist dies ein ganz besonderer Vorteil. Ein halbes Brot kostet 50 Pf., ein ganzes Brot 1 RM. Der täglich steigende Umsatz sowie auf Wunsch einer Anzahl Kunden aus allen Stadtbezirken, fühlt sich die Dampfbäckerei Jakob Humann veranlaßt, in allen Stadtteilen Verkaufsstellen einzurichten.

Verkaufsstellen werden durch Plakate kenntlich gemacht. Fordern Sie von Ihrem Kaufmann ausdrücklich:

**Humanns echtes Kommisbrot!**



Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Alfred Zingler; für den Anzeigenteil: Karl Chemnitz, beide in Gelsenkirchen. — Druck und Verlag: „Volkswille", Ludwig Leyholdt, GmbH., Gelsenkirchen-Buer. — Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn dies ausdrücklich verlangt und zu diesem Zwecke Rückporto beigefügt wird.



**Verlangen Sie stets ausdrücklich**

*MAGGI-Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus MAGGI's großer Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als*

**MAGGI's Würze**



*„MAGGI" ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürzen, sondern die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte!*

Nr. 184. 12. Jahrg.
Drittes Blatt.

# Volkswille

Gelsenkirchen, Samstag, den 9. August 1930.

## Eingesandt

### Notschrei erwerbsloser Familienväter

Liebe Stadtverwaltung!

Mit Entsetzen lasen wir von der Erhöhung der Miete ab 1. August, und noch mit viel größerem Entsetzen hören wir, von einer nochmaligen Erhöhung von 4 Prozent. Nun fragen die vielen, vielen Erwerbslosen und die arbeitende Bevölkerung warum? Und wovon sollen wir diese Erhöhung bezahlen? Elend herrscht überall genug, weiß doch der Herr Oberbürgermeister genau, was für hungrige Pfennige ein Erwerbsloser von der Stadt bekommt, aber die Schlinge liegt uns noch nicht fest genug um den Hals. Wenngleich die Miete 10 Prozent niedriger wäre, könnte man sie kaum bezahlen, haben doch selbst die Arbeiter jede Woche 2 bis 3 Feierschichten. Ganz Gelsenkirchen lehnt sich gegen jede Erhöhung auf. Wir können es nicht bezahlen, oder erhöht, liebe Stadtverwaltung, das Erwerbslosengeld. Sonst herunter mit der Miete! Wir müssen hungern bei den jetzigen Verhältnissen. Der Herr Oberbürgermeister kommt mit seinen 30 000 RM das Jahr nicht aus, und wir? Auf der einen Seite wird die Tuberkulose bekämpft und auf der andern Seite muß man zusehen, wie buchstäblich unsere Kinder verhungern, denn wenn man nichts auf den Tisch bringen kann, bleibt die Schwindsucht nicht aus. Dann noch die Erhöhung des Wassergeldes. Alles muß vom kleinen Mann herausgeholt werden. Wenn der Stadt Kosten entstehen, können die denn nicht vielleicht gedeckt werden durch Kürzung der Beamtengehälter und Pensionen? Diese Art Menschen hat doch bis jetzt noch nicht gehungert. Darum, herunter mit jeder Erhöhung. Da werden Wassermotore gebraucht, je Motor wird wohl mit 7 Kubikmeter in Anrechnung gebracht, obwohl bestimmt 12 bis 14 Kubikmeter verbraucht werden. Aber der Mehrverbrauch wird eben auf alle Bewohner umgelegt, und selbst derjenige, der sein Quantum nicht verbraucht, muß für denjenigen bezahlen, der eben Bequemlichkeiten hat. Ist das recht, liebe Stadtverwaltung? Kann das nicht dahin geändert werden, daß die Stadt herkommt und für jede Wohnung je eine Wasseruhr baut. Genau so wie es das Gaswerk und Elektrizitätswerk gemacht hat und noch macht; dann wäre mancher Streit zwischen Vermieter und Mieter nicht nötig und jeder würde dann gern das Seine bezahlen.

Also, liebe Stadtverwaltung, kommen Sie dem Wunsche der Erwerbslosen nach und drücken Sie die Mieten und das Wassergeld herunter, damit wir nicht ganz und gar verhungern! Ich bekomme — und deren sind es Tausende — 20.25 RM die Woche, davon muß ich 40 RM Miete bezahlen, ohne Erhöhung, und was an Licht, Gas, Brand und noch drum und dran davon abgeht. Was bleibt uns zum Leben für drei Personen übrig? Darum, herunter mit der Miete und dem Wassergeld! **Mehrere erwerbslose Familienväter.**

*

Wir geben diesem Notschrei Raum, weil er zeigt, welche Verzweiflungsstimmung sich bei denen, die auf kärgliche Unterstützungen angewiesen sind, breit macht. Wir müssen aber den Einsendern dieser Zeilen sagen, daß es nicht genügt, sich hilfeflehend an die Stadtverwaltung zu wenden, die ja selbst, wenn die städtische Finanzlage besser wäre als sie ist, nicht so helfen würde und könnte, wie das notwendig wäre, da sie ja an gesetzliche Bestimmungen und an die Vorschriften übergeordneter Instanzen gebunden ist. Diese gesetzlichen Bestimmungen aber und diese Vorschriften, sie wurden nur möglich, weil durch bürgerliche Mehrheiten in Parlamenten ihre unsoziale Gestaltung zum Schaden der Arbeiterschaft beschlossen werden konnte. Sozialere Gesetze sind notwendig, um diese Dinge von Grund auf zu ändern. Wieder einmal ist den breiten Massen und unter ihnen nicht zuletzt den Erwerbslosen die Möglichkeit gegeben, sich einen Reichstag zu schaffen, der in seiner Zusammensetzung eine sozialere Gestaltung der Wohlfahrtsgesetze, des Wohnungsbauprogramms usw. verbürgt. Dazu ist notwendig, daß alle diejenigen, die heute bedrückt sind, die unsozialen Maßnahmen fast zur Verzweiflung bringen, am 14. September bei den Reichstagswahlen der SPD. ihre Stimme geben. Für sie alle muß an diesem Tage die Parole lauten:

**Wählt Liste 1!**

## Wahlkampfmethoden der KPD.

Im „Ruhr-Echo" vom 4. August steht in dicken Lettern „Verkrachtes Sportfest der Reformisten in Dortmund". Es ist unglaublich, daß von solch einem schönen Fest, wie es das 2. Westdeutsche Arbeiter-Turn- und -Sportfest war, das obengenannte Blatt solche unwahren Angaben bringen kann. Es wird von einem Siege gefaselt, und wenn weiter so gesiegt wird, haben die Reformisten in Westdeutschland bald aufgehört, zu existieren! Wer den Festzug gesehen hat und die Darbietungen in der Kampfbahn „Rote Erde", wird nur ein harmloses Lächeln übrig haben für die Prophezeiungen des „Ruhr-Echos". In der Ausgabe vom 5. August desselben Blattes wird wieder von Massenaustritten aus dem Reichsbanner und der Arbeiterjugend und Uebertritt in die KPD. berichtet. Und wir, die teilgenommen haben an der großen Kundgebung des Reichsbanners in Mainz, glauben an solche Märchen nicht, denn trotz der großen wirtschaftlichen Not waren wir mit einer stattlichen Zahl aufmarschiert. Wie die KPD. auf Stimmenfang für die nächste Wahl ausgeht, das sieht man am besten hier auf der Zeche. Vor dem Tor stand gestern ein Mann mit einem Plakat folgenden Inhalts: „Morgen 4 Uhr große Bergarbeiter-Versammlung." Nicht etwa KPD.-Versammlung. O nein! Um die Leute irre zu führen, schreibt man Bergarbeiter-Versammlung. Im Lichtraum der Zeche hing noch ein Anschlag: „2 Uhr Schlepper- und Lehrhauerversammlung." Thema: „Rußlandfahrer und wir." Mit solchen Mitteln arbeiten sie für die kommende Wahl. Darum, Genossinnen und Genossen, laßt auch uns werben und abermals werben, daß der 14. September erfolgreich für uns wird!

H.

## VERANSTALTUNGEN UND VEREINE

### Sechster Nachschulungslehrgang für männliche Wohlfahrtspfleger

Der Eröffnungstermin des 6. Nachschulungslehrganges für männliche Beamte und Angestellte der Wohlfahrts-, Gesundheits-, Jugend-, Wohnungs- und Unterstützungsämter, der vom Verein für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtspflege im Regierungsbezirk Düsseldorf in Gemeinschaft mit der Niederrheinischen Verwaltungsakademie veranstaltet wird, ist auf Montag, den 3. November dieses Jahres, festgesetzt worden. Der Lehrgang findet in Düsseldorf in den Räumen der Niederrheinischen Verwaltungsakademie, Friedrichplatz 3-5, statt, und dauert bis einschließlich 17. Februar 1931. Zweck des Lehrganges ist, solchen Fürsorgern und Sozialbeamten der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege, die mindestens drei Jahre auf dem Gebiete entweder der Jugendwohlfahrtspflege oder der Wirtschafts- und Berufsfürsorge oder der allgemeinen Wohlfahrtspflege (insbesondere Gesundheitsfürsorge) hauptberuflich mit Erfolg tätig gewesen sind, die erforderliche Vorbereitung für die abzulegende Abschlußprüfung zur Erlangung der staatlichen Anerkennung als Wohlfahrtspfleger (Fürsorger, Sozialbeamter) zu geben.

Anfragen und Meldungen sind zu richten an den Verein für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtspflege im Regierungsbezirk Düsseldorf zu Düsseldorf, Regierung, Cecilienallee 2. Schlußtermin für Meldungen ist der 20. Oktober dieses Jahres. — Die Zahl der Teilnehmer ist auf 35 beschränkt.

**Kameradschaftliche Vereinigung ehem. Kriegsgefangener, Gelsenkirchen, E. V.**

Zur Teilnahme an der Wiedersehensfeier der Vereinigung ehem. Kriegsgefangener Essen West versammeln sich die Kameraden am Sonntag, dem 10. August 1930, nachmittags 12.30 Uhr, im Vereinslokal Witwe Kamp, Schalker Straße Nr. 43. Fahnenträger und Fahnenoffiziere sind 15 Minuten eher dort, um die Fahne abzuholen. Anzug dunkel und blaue Mütze.

Den Teilnehmern an der Rheindampferfahrt zur gefl. Kenntnis, daß die Bilder von der Gruppenaufnahme in Zons eingetroffen sind, dieselben können Mittwochs in der Zeit von 6 bis 9 Uhr abends im Vereinslokal abgeholt werden. Der Preis beträgt pro Stück 25 Pf.

**Touristen-Verein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Gelsenkirchen.**

Die Ortsgruppe beteiligt sich am Sonntag, dem 10. August, an der Verfassungsfeier mit dem Gesamtsportkartell am Rathaus in Buer. Die Mitglieder treffen sich vormittags um 9 Uhr am Gewerkschaftshaus, Essener Straße.

Dienstag, den 12. August, um 20 Uhr: Heimabend im Gewerkschaftshaus.

# Wohnungsprogramm der Mieter

## 27. Vertretertag des Verbandes rheinisch-westfälischer Mietervereine in Krefeld

Am Sonntag, dem 3. August, tagte in Krefeld der 27. Vertretertag des Verbandes rheinisch-westfälischer Mietervereine. Den Vorsitz führt Herr Hotten (Bochum). 90 Delegierte aus 43 Vereinen vertraten etwa 30 000 Mitglieder. Es wurden Fragen des Hypotheken-, Boden-, Miet- und Wohnrechts behandelt; sie fanden ihren Niederschlag in folgender Entschließung:

Zur Linderung der Wohnungsnot, zur Belebung des Wohnungsmarktes und zur Senkung der Neubaumieten stellt die 27. ordentliche Vertretertagung des Verbandes rheinisch-westfälischer Mietervereine vom 3. August 1930 in Krefeld folgende Forderungen und ersucht die Regierung, diese durch gesetzliche Maßnahmen baldmöglichst zur Durchführung zu bringen.

1. **Die tieferen Ursachen unseres Wohnungselends** liegen in unseren **Hypothekenverhältnissen**, und zwar in ihrer doppelten Funktion: im geltenden Hypothekenrecht und im herrschenden Beleihungswesen begründet. Wir fordern daher:

a) **Trennung von Boden und Gebäude für alle Rechtsbeziehungen, insbesondere Besteuerung und Beleihung durch grundsätzliche dauernde Unterscheidung der Hypotheken in Boden- und Bauhypotheken.**

b) **Grundsätzliche Alleinberechtigung der unkündbaren Tilgungshypothek bei der Beleihung der Gebäude in Form von Tilgungshypotheken, der Grundstücke in Form von Tilgungsgrundschulden.**

2. **Das Problem der Wohnungsbaufinanzierung** auf weite Sicht läßt sich nur vom Gesichtspunkt der Finanzreform lösen. Demzufolge fordern wir, daß das Gebäudeentschuldungssteuergesetz im Rahmen eines wohlgeordneten Finanzsystems die Aufwertungssteuer in ihrer jetzigen Höhe als dauernde Steuerquelle großen Stils restlos für den Wohnungsbau benutzt.

Die Bestrebungen auf Beseitigung der Aufwertungssteuer werden mit allem Nachdruck zurückgewiesen. Die Aufwertungssteuer ist vielmehr sozial auszubauen und reichseinheitlich zu gestalten.

3. **Der Ausgleich der Spannen zwischen Alt- und Neubaumieten** ist — vom Standpunkte der wirtschaftlichen Notlage weiterer Volksschichten gesehen — nur durch **Senkung der Neubaumieten** möglich, weshalb wir eine Erhöhung der Hauszinssteuerhypotheken fordern, die dem Bauindex entspricht. Der rheinisch-westfäl. Industriebezirk als wirtschaftliche Teuerungseinheit ist hierbei ganz besonders zu berücksichtigen. Die Zweckbestimmung der Hauszinssteuer, aus der Abwertung der Hypothekenforderungen Mittel für die öffentliche Hand zu beschaffen, um die außergewöhnliche Baukostenübertragung abzudecken, wird durch die Erhöhung des Zinsfußes von 1 Prozent bis auf 3 Prozent illusorisch bzw. stark geschwächt.

Wir fordern daher **Zurückziehung der Verordnung des Wohlfahrtsministers** vom 21. 12. 29. In diesem Zusammenhang fordern wir weiter, daß Maßnahmen in der Wohnungswirtschaft von großer Tragweite und Auswirkung in Zukunft nicht auf dem verordnungsmäßigen, sondern auf legalem gesetzlichen Wege getroffen werden.

Der Zinsendienst für Zwischen- und Dauerkredite ist durch Abzweigung von Hauszinssteuermitteln so zu regeln, daß die Soll- und Habenzinsen in einem gesunden Verhältnis zu einander stehen. Im Sinne der Senkung der Neubaumieten liegt eine Rationalisierung innerhalb der öffentlich-rechtlichen wohnwirtschaftlichen Körperschaften, die in der Nachkriegszeit eine zu starke Gliederung erfahren haben. Wir fordern eine öffentliche, rechtliche Körperschaft mit starker zentaler Tendenz in Form einer preußischen Wohnungskreditanstalt nach dem Vorbilde Württembergs, oder in Form einer preußischen Wohnungsfürsorgegesellschaft.

Die **provinziellen Wohnungsfürsorgegesellschaften sind aufzulösen**, weil ein verarmtes Deutschland sich den den hier bestehenden kostspieligen und überorganisierten Verwaltungsapparat nicht leisten kann. Die Sparkassen müssen nach Beendigung der Umschulungsaktion ihre Einlagen schnellstens bis zur vorkriegszeitlichen Höhe, also bis zu 60 Prozent, dem Wohnungsmarkte zuführen.

Die sozialen Versicherungsträger sind zur Beleihung der Neubauten wieder in erhöhtem Maße heranzuziehen.

Wir fordern weiter, **Freistellung des gemeinnützigen Wohnungsbaues von der staatlichen Grundvermögensteuer** und von den gemeindlichen Zuschlägen zur Grundvermögensteuer. Im Sinne einer streng durchgeführten **Rationalisierung des Wohnungsbaues** liegt eine Zusammenfassung der örtlichen berufsständigen Wohnungsbauinteressenten (Baugenossenschaften) zu Arbeitsgemeinschaften, die ihrerseits eine innere Rationalisierung des Wohnungsbaues durch geschlossenen Siedlungsbau, durch einheitliche Planung, Typisierung und Normierung der Bauten und Inneneinrichtungen nach den technischen Fortschritten durchführen. Baumaterialien, wie Ziegelsteine, Zement, Kalk, Eisen und Holz sind durch die bestehenden Kartelle den Verbrauchern direkt zuzuführen, wobei der Zwischenhandel ähnlich wie beim Kohlensyndikat durch Verbot der Umkartierung nach Möglichkeit zu beschränken ist. Die behördlichen Nebenkosten: Straßenbaukosten, Anschlüsse und sonstige Abgaben dürfen den Lebenshaltungsindex nicht überschreiten.

Zu den besonderen Aufgaben gemeindlicher Wohnwirtschaftsbetätigung gehört auch die **Fürsorge der Gemeinden für das Wohnungswesen**. Ihre Tätigkeit bezieht sich auf **Wohnungsaufsicht, Bodenvorratswirtschaft und Kontrolle zur Befriedigung angemessenen Wohnraums für die Minderbemittelten.** Eine wohnungswirtschaftliche Betätigung durch eigene Wohnungsbau- und Siedlungsgenossenschaften ist abzulehnen.

4. Der Vertretertag fordert baldige **gesetzliche Regelung des Bausparens** in Gestalt eines Bausparkassengesetzes, das die Konzessionspflicht und die Staatsaufsicht über die Bausparkasse bringt.

5. Der Referentenentwurf zum Baulandgesetz (Wohnungsheimstättengesetz) bringt keinen klaren einheitlichen Maßstab für die Preisfestsetzung des Baubodens. Wir vermissen in ihm die grundlegenden Sicherungen im Sinne des Ständigen Beirats für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium. Der Entwurf des Ständigen Beirats beim Reichsarbeitsministerium nach der Fassung 1928 gewährleistet eine bessere Grundlage zur Erreichung des Zieles, das in den Artikeln 153 und 155 der RF. seine verfassungsmäßige Verankerung hat.

6. Der Vertretertag spricht seine Genugtuung aus, daß die „Reichsheimstätte", die einzige Rechtsform eines Eigenheims ist, die den Eigenbesitz zu einem unveräußerlichen Besitz macht, den Besitz vor spekulativen Auswertungen und zwangsvollstreckbaren Zugriffen sichert, durch Ober-, Regierungspräsidenten und Ruhrsiedlungsverband wirksam gefördert wird.

## SPD. Unterbezirk Recklinghausen-Gelsenkirchen

### Außerordentliche Unterbezirks-Generalversammlung

am Sonntag, dem 10. August 1930, nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Kaiserhof", in Herten.

Tagesordnung:

1. Referat: „Die bevorstehenden Reichstagswahlen". Referent: Reichstagsabgeordneter Alfred Janschek (Berlin).
2. Aufstellung der Kandidaten zur Reichstagswahl.
3. Wahl der Delegierten zum Bezirksparteitag.

Die außerordentliche Unterbezirks-Generalversammlung setzt sich zusammen aus:

1. Den Delegierten der Ortsvereine;
2. dem Unterbezirksvorstand;
3. dem erweiterten Unterbezirksvorstand;
4. je einem Vertreter der Redaktionen und der Geschäftsleitung der Parteizeitungen im Unterbezirk, einem Vertreter der Pressekommissionen, des Bildungsausschusses und des Jugendausschusses. Ferner sind auch zur Teilnahme berechtigt die Reichs- und Landtagsabgeordneten und Provinziallandtagsabgeordneten.

Als Delegierte der Ortsvereine kommen die Genossinnen und Genossen in Frage, die zur letzten ordentlichen Generalversammlung gewählt waren. Dort, wo diese Genossen nicht mehr vorhanden sind, wählt der Ortsverein neu. Die Ortsvereine tragen die Kosten selbst. Gäste sind willkommen.

Mitgliedsbuch der Partei, Mandat und die letzte Quittung der Parteizeitung sind mitzubringen.

**Der Unterbezirksvorstand.**
J. A. Wilh. Pfeifenbring.

## ORTSAUSSCHUSS FÜR ARBEITERWOHLFAHRT GELSENKIRCHEN-BUER

Arbeiterwohlfahrt Gelsenkirchen.

Die Kinder gehen auch in der nächsten Woche am Montag, Mittwoch und Freitag nach der Freiluftschule. Sie treffen sich um 8.30 Uhr an den bekannten Plätzen.

Nicht der ist auf der Welt verwaist,
dessen Vater und Mutter gestorben,
sondern, der für Herz und Geist
keine Lieb und kein Wissen erworben. (Rückert)



Wer nicht geistig verkümmern will, liest gute Bücher. Diese sind zu beziehen aus der Volksbuchhandlung, Ringstr.

# ARBEITER-SPORT



**Wasser-Pushballspiel.**

**eines der beliebtesten Ballspiele der Badenden, erregt bei jung und alt Heiterkeitsstürme. Bei Arbeiterschwimmveranstaltungen wird es fast immer gezeigt. Mit besonderer Vorliebe spielen es die Frauen.**

## Reichsbanner- oder Arbeitersport?

**Grundsätzliches.**

Die „Sportliche Rundschau" der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege vertritt folgende Auffassung:

1. **Wir leben im Zeitalter der Rationalisierung. Das hat auf organischen Gebieten die Begriffe: Arbeitsgemeinschaft, Zentralisation, Konzentration zur Folge. Das gilt nicht nur für die Menge, sondern auch für die Tiefe aller Gedanken und Besprechungen.**

2. **Bei Anwendung dieser Begriffe gibt keine der einzelnen Organisationen seine Eigenart auf. Wie wir uns beim Anblick einer bunten Wiese erfreuen, so freuen wir uns bei dem Anblick der Vielheitt und Mannigfaltigkeit des Sportes.**

3. **Wichtig ist, daß überhaupt und bei jeder Gelegenheit Leibesübungen und Sport getrieben werden. Diese Gelegenheit findet mancher am besten in seinem besonderen Wirkungskreis. Daher wird jede Sportbetätigung und Sportgruppe auch im Reichsbanner begrüßt.**

4. **Der Arbeitersportler ist Republikaner, allein schon auf Grund seiner sozialen Einstellung. Eine Arbeiter-Olympiade, eine Verfassungsfeier und dergleichen wird als selbstverständlich auch die Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold zeigen. Sonst aber kämpfen und spielen wir nur im Zeichen Rot (ohne Hammer und Sichel)!**

5. **Der Arbeitersportler von heute — und das ist entscheidend — erblickt im Sozialismus nicht nur eine Lehre. Er ist ihm Weltanschauung! Darum unsere politischen Kämpfe, darum mit aller Kraft unentwegtes Streben zur Konzentration aller Arbeitersportler und aller Kulturanhänger, die im Sozialismus Weltanschauung erblicken. Daher auch die Pflicht zur Tat, die vor allem gebietet, sich dem Großen anzuschließen. Die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege nur allein ist und bleibt die Einrichtung, die dem bürgerlich-kapitalistischen Sport Dämme entgegensetzt und ihn erfolgreich bekämpft!**

## Aus dem Reich der Fußballer

**Zum Beginn der zweiten Halbserie.**

Ein kleiner Rückblick auf die erste Halbserie:

Mit Freuden müssen wir feststeelln, daß sich die einzelnen Vereine mit Bravour geschlagen haben, in der ganzen ersten Halbserie ist nur ein Protest vorgekommen. In den einzelnen Gruppen haben sich die Favoriten gehalten.

Morgen sollen nun wieder die Meisterschaftsspiele beginnen. Hier muß es im nächsten Jahre anders werden, dieser Tag muß unbedingt frei bleiben.

Nun in kurzen Zügen das, daß wir in der zweiten Halbserie mit 5 Gruppen spielen werden: durch Zuwachs haben wir unseren Besitzstand vergrößert und wahrscheinlich wird in den nächsten 14 Tagen auch in Gelsenkirchen ein neuer Fußballverein seinen Spielbetrieb eröffnen.

**Die Spielbetrieb am morgigen Tage.**

Die Favoriten in der ersten Gruppe werden wohl morgen spielfrei haben.

**Gladbeck-Rentfort — Sportfreunde Bottrop.**

Die Sportfreunde haben sich gemacht, das wird sich auch in dem morgigen Spiel wiederum zeigen. Schiedsrichter Goldhagen. 2. Mannschaft Badier. Anstoß der 1. Mannschaft 16 Uhr, 2. Mannschaft 14,15 Uhr.

**Hervest-Dorsten — Buer-Hassel.**

**Noch immer wurde Hervest von den Hasselern geschlagen. Schiedsrichter Soldmann. Anstoß der 1. Mannschaft 14 Uhr, 2. Mannschaft 12,30 Uhr.**

**Aus der zweiten Gruppe können wir etwas mehr melden.**

**Vorwäts Marl — Vorwärts Recklinghausen-Suderwich.**

**Suderwich hat sich in den letzten Spielen gemacht. Das Spiel sollte spannend sein. Anstoß der 1. Mannschaft 12,30 Uhr, 2. Mannschaft 11 Uhr. Schiedsrichter Geißler.**

**Titania Essel — Spiel und Sport 1920 Datteln.**

**Ob es den Esselern gelingen wird, die Niederlage wieder wettzumachen, halten wir für ausgeschlossen. Schiedsrichter König, Schiedsrichter Möller. Anstoß der 1. Mannschaft der Verfassungsfeier wegen 18 Uhr, 2. Mannschaft 16 Uhr.**

**Aus der dritten Gruppe.**

**Freie Turnerschaft Eickel — Fr. T. Sp. Wanne.**

**Das erste Spiel mußte die Freie Turnerschaft Eickel verlieren, durch neuen Zuwachs werden sie wohl in der Lage sein, zu siegen. Schiedsrichter Schmidt, Schiedsrichter Graf. Anstoß der 1. Mannschaft 17,45 Uhr, der 2. Mannschaft 16 Uhr.**

**Sportfreunde Wanne West — Röhlinghausen.**

Auf dem Bikernplatz wird sich dieses hochinteressante Treffen abwickeln. Schiedsrichter Weichert, Schiedsrichter Schuppenies. Anstoß der 1. Mannschaft 16 Uhr, der 2. Mannschaft 14,15 Uhr.

**Herten — Grün-Weiß Eickel.**

Beide haben die Punkte sehr nötig. Es wird sich ein spannendes Treffen abspielen. Anstoß der 1. Mannschaft 16 Uhr, der 2. Mannschaft 14,30 Uhr. Schiedsrichter Zebunke, Schiedsrichter Rahm.

**Die Spiele aus der Gruppe Gelsenkirchen.**

**Freiheit Gelsenkirchen — Vorwärts Gelsenkirchen.**

Ob wiederum ein Sieg für die Vorwärts-Mannschaft herauskommt, ist fraglich, denn noch immer mußte Vorwärts die Punkte abgeben. Anstoß der 1. Mannschaft 14 Uhr, der 2. Mannschaft 12,30 Uhr. Schiedsrichter Becker, Schiedsrichter Rathert. Platz: Halfmannshof.

**Wattenscheid — Gelsenkirchen-Heßler.**

Eines der interessantesten Spiele der Gruppe Gelsenkirchen wird sich in Wattenscheid abspielen. Beide Vereine werden mit dem allerstärksten Material antreten. Anstoß der 1. Mannschaft 16 Uhr, der 2. Mannschaft 14,15 Uhr. Schiedsrichter Vergin, Schiedsrichter Klask.

**Buer-Resse — Buer-Scholven.**

Scholven hat noch nicht die Spielerfahrung wie der Platzverein. Anstoß der 1. Mannschaft 16 Uhr, der 2. Mannschaft 14,15 Uhr. Schiedsrichter Sammentinger, Schiedsrichter Hofmeister. Vorher Schülermannschaft. Anstoß 13 Uhr.

**Die 5. Gruppe oder nennen wir sie Mittelgruppe.**

Wenn einer das Serienheft noch nicht haben sollte, möge er sich sofort an den Genossen Rauschner wenden.

**Verein für Leibesübungen Horst-Emscher — Freie Turnerschaft Recklinghausen.**

Der Platzverein konnte sich in den letzten Spielen noch immer behaupten, während das Gegenteil von dem Gastverein zu sagen ist. Anstoß der 1. Mannschaft 16 Uhr, der 2. Mannschaft 14,15 Uhr. Schiedsrichter Enneper.

**Freie Spielvereinigung Bertlich — Heßler-Katernberg.**

Hier wird die Losung heißen: Abwarten. Anstoß der 1. Mannschaft 16 Uhr, der 2. Mannschaft 14,15 Uhr. Schiedsrichter Sprenn, Schiedsrichter E. Neumann.

## Bezirksnachrichten und sonstige Mitteilungen

**Betrifft Berichterstattung 13. Bezirk.**

Ich mache die Vereine darauf aufmerksam, daß mir von jetzt ab (also von Sonntag, den 10. August) die Resultate ab 18 Uhr bis spätestens 19,30 Uhr gemeldet werden müssen, um den Westdeutschen Pressedienst zu beliefern, der die Resultate bis spätestens 20 Uhr haben muß. Fr. Ch.

**Spielangebote. Freie Turnerschaft Eickel, Abt. Handball.**

Wir suchen für Sonntag, den 17. August, ein Spiel für die erste Handballmannschaft, ebenso für die Turnerinnenmannschaft nach auswärts. Angebote gehen an den Genossen H. Saatkamp, Wanne-Eickel, Verbindungsstraße 5.

**13. Fußballbezirk.**

**Adressenänderung.** Freie Turnerschaft Eickel, Abt. Fußball. Sämtliche Anschriften gehen jetzt an den Genossen H. Saatkamp, Wanne-Eickel, Verbindungsstraße 5.

**Nachklänge vom Westdeutschen Turn- und Sportfest.**

Einen wunderbaren Erfolg konnte die Freie Turnerschaft Eickel auf dem Westdeutschen Turn- und Sportfest holen. Unserer Genossin Irma Saatkamp war es vergönnt, nicht mehr als drei westdeutsche Meisterschaften zu holen, während es unserer Genossin Gustel Markert gelang, einen 2. wie auch 3. Platz zu erobern.

Nachstehend die Meisterschaften:

8-Kampf (Oberstufe) **Irma Saatkamp 128 Punkte.**
**Hochsprung: Irma Saatkamp 1,33 Meter.**
Weitsprung: Irma Saatkamp 4,37 Meter.
2. Platz.
**Weitsprung: Gustel Markert 4,30 Meter.**
3. Platz.
**Hochsprung: Gustel Markert 1,25 Meter.**
Wer machts nach?

**An alle Vereine des 13. Fußballbezirks.**

Sonntag, den 10. August beginnt die zweite Halbserie, hoffen wir, daß diese auch im Sinne der Arbeitersportbewegung ausgetragen wird. Sämtliche Vereine werden daran erinnert, alle Beschlüsse des Serienheftes genau zu beachten. Insbesondere ist die Zusendung der Spielformulare nötig. Spielformulare sind sofort an die zuständigen Gruppenleiter zu schicken, damit sie von dort so flott wie möglich zur richtigen Instanz kommen. Wir wollen von jetzt ab jeden Donnerstag die Tabellen veröffentlichen, und dazu gebrauchen wir die Spielformulare. Die neuen Vereine, Gruppe 5, senden die Spielformulare sofort an den Unterzeichneten. Die in der vorigen Woche veröffentlichte Tabelle brachte uns einen Fehler in Gruppe 1. Gladbeck-Zweckel steht vor Holsterhausen und Buer-Hassel. Gladbeck-Zweckel liegt aber klar in Front. 1. Gruppe 2 führt Datteln mit 2 Punkten Vorsprung vor Rapen, Titania Essel und Marl folgen. In der Gruppe 3 liegt der Bezirksmeister wiederum an der Spitze — hart verfolgt von der Freien Turnerschaft Eickel, anschließend Wanne. Eine ziemliche Gleichwertigkeit bringt uns die 4. Gruppe, liegen doch nicht weniger als 4 Vereine mit gleicher Punktzahl an der Spitze. Das Torergebnis entscheidet, und so führt Heßler vor Buer-Resse und Wattenscheid. Hoffen wir nun, daß die Spiele der 2. Serie ebenso ausfallen, wie die der 1. Ich wünsche allen Vereinen zum guten Gelingen der 2. Serie ein kräftiges Frei Heil.

A. Rauschner, Bezirksfußballtechniker,
Gelsenkirchen 7, Neue Kolonie 10.

**13. Fußballbezirk.**

**Adressenänderung:** Heßler-Katernberg. Sämtliche Anschriften gehen jetzt an den Genossen J. Weiler, Heßler-Katernberg, Heßlerstraße 129.

**13. Fußballbezirk. Betrifft Jugendmannschaften.**

Da sich nur ein Verein gemeldet hat, bleiben die Termine siehe „Serienheft", bestehen. Rauschner.

**Freie Spielvereinigung Gelsenkirchen-Heßler.**

Sonntag, den 10. August: Treffen der ersten und zweiten Mannschaft zum Punktspiel gegen Wattenscheid, um 13,30 Uhr im Vereinslokal Bonnekamp, Begleiter: Solenski Gustav und Schlauer. Abfahrt mit dem Auto 13,45 Uhr. Genossen, erscheint pünktlich!

Der Spielausschuß.

**Achtung! 13. Fußballbezirk.**

Allen Fußballvereinen des 13. Bezirks zur Nachricht, daß unser Vereinslakol, Wirt Schilling, (Freie Spielvereinigung Bertlich) sich in Bertlich auf der Bertlicher Straße 35 befindet.

J. A.: F. H.

**Handball.**

**Marl gegen Buer 25 (1.).**

Obige Gegner treffen sich am Sonntag, dem 10. dieses Monats, zu einem Spiel auf dem Platz am Knappschaftskrankenhaus, Buer. Anwurf 4 Uhr.

**Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität", Ortsgruppe Gladbeck.**

Gemäß dem Beschluß der am 16. Juli stattgefundenen Funktionärsitzung, wird die für den 10. August vorgesehene Fahrt nach Krefeld bis auf weiteres verschoben. Da in der gleichen Sitzung auch die Verfassungsfeier zur Beratung stand, sei nun hierdurch mitgeteilt, daß der gedachte Plan nicht zur Ausführung kommt. Zur Beteiligung an der am Samstag, dem 9. August, stattfindenden Kundgebung, verbunden mit einem Fackelzug, versammeln sich alle Mitglieder, soweitt sie frei sind, um 7 Uhr abends (19 Uhr) beim Vereinswirt Gustav Voerste, Schützenstraße. Von dort gemeinsamer Abmarsch zur Hauptsammelstelle. Die notwendige Anzahl von Fackeln erhalten wir gratis. Die Abteilung der Motorradfahrer versammelt sich am Sonntag, dem 10. August, nachmittags 2 Uhr, beim Genossen Hickisch, Rentforter Straße, zu einem Tempofahren in Richtung Gahlen. Zahlreiche und pünktliche Beteiligung in allen Fällen wird erwartet.

Die Gruppenleitung.

**Arbeiter-Sportkartell, Recklinghausen.**

**Zur Verfassungsfeier am 10. August.**

Alle Sportler und Sportlerinnen treten um 13 Uhr an der Rektoratschule, Theodor-Körner-Straße, an. Von dort allgemeiner Abmarsch zur Schimmelsheide. Keiner darf fehlen. — Vormittags 9 Uhr treten alle Sportgenossen bei Kohnke (früher Jasper) zur Flugblattverteilung an.

A. Geppert, Kartelltechniker.

**Arbeitersportkartell Gladbeck.**

Zur Teilnahme an der Verfassungsfeier auf der Waldbühne, in Gemeinschaft mit der Partei, Gewerkschaft, Reichsbanner, Jugend, treffen sich die Mitglieder der Vereine Samstag, den 9. August, abend 7,15 Uhr, auf dem Marktplatz. Gemeinsamer Abmarsch erfolgt 7,30 Uhr. Nach dem Programm auf der Waldbühne findet ein Fackelzug statt. Irgend welche Kosten entstehen nicht.

**Tennis als Volkssport.**

Das 2. Westdeutsche Arbeiter-Turn- und Sportfest ist vorüber! Eine Freude war's, all' die vielen Sportlerinnen und Sportler kämpfend im Stadion zu sehen. Den Hand- und Fußballspielen wohnten tausende Zuschauer bei. Selbst die Schwimmer übten eine gewaltige Anziehungskraft aus. Nur die jüngste Sparte im Arbeitersport, das Tennis, war noch im Nachteil. Aber dessen ungeachtet, hat der Tennis-Arbeitersport in den letzten Jahren einen geradezu riesigen Aufschwung zu verzeichnen. Vom westdeutschen Kreis ist dies besonders zu sagen.

Dem Festzug in Dortmund gaben die Arbeiter-Tennisvereine eine besondere Note. Voran führten sie ein Transparent, auf dem zu lesen war: „Spielt Tennis als Volkssport!" Wie groß war das Erstaunen der Außenstehenden, als man die Tennisspielerinnen und -spieler in ihrer leichten, kurzen und bequemen Kleidung sah. Ich glaube bestimmt, daß mancher, nachdem er Gelegenheit hatte, dies alles zu sehen, gewiß unserer guten, dem Volke dienenden Sache, nähertreten wird. Obwohl Tennis kein billiger Sport ist, ist doch die Zeit vorbei, in der es galt: Tennis ist der Sport der oberen Zehntausend. Heute ist Tennis Volkssport.

In kleinem Umfang fanden im vorigen Jahre zum ersten Male Spiele um die westdeutsche Meisterschaft statt. Inzwischen erstarkte die Tennisbeweaung in unserem Kreis und so konnte auch in Dortmund im Rahmen des 2. Westdeutschen Sportfestes zum zweiten Male um die westdeutschen Tennismeisterschaften gekämpft werden. Zu unserer Freude kann festgestellt werden, daß sich die Spielstärke der einzelnen Vereine im allgemeinen stark gehoben hat. hervorragende Kämpfe gab es in allen Spielarten.

Auch hier, im 13. Bezirk, schreitet die Arbeiter-Tennisbewegung vorwärts. In Gelsenkirchen konnte im Sommer der „Freie Tennisverein" seinen Spielbetrieb eröffnen. Unter ihrem rührigen Tennisspielleiter machen die einzelnen Mitglieder gute Fortschritt. Nur weiter so, dann wird auch Gelsenkirchen im nächsten Jahre bei den Kämpfen um die westdeutsche Meisterschaft ein Wort mitsprechen können. In Wanne-Eickel besteht ein „Verein für Tennis und Wintersport". Leider mußte sich dieser Verein mit dem Tischtennis begnügen. Sie wollen aber jetzt energisch vorgehen. Wie ich hörte, hat die Stadt ihnen einen freien Platz zur Verfügung gestellt, den sie sich selbst herrichten wollen. Viel Glück dazu. Die Freie Turnerschaft Wanne-Eickel will ebenfalls eine Tennisabteilung ins Leben rufen. Nicht zu vergessen ist Recklinghausen. Der Arbeiter-Turn- und Sportverein Eintracht Recklinghausen war bisher immer ein rühriger Verein. Manche schwere Krise hat er überstehen müssen, und jedesmal gut überstanden. Auch jetzt, trotz der schweren Zeit, hat sich eine stattliche Anzahl Sportgenossinnen und -genossen zu einer Tennisabteilung zusammengefunden. Am 21. September soll die offizielle Gründungsfeier stattfinden.

Sportgenossinnen und -genossen, Parteigenossen, Gewerkschaftler, legt euer Vorurteil beiseite und unterstützt nach euren Kräften das Tennis als jüngste Sparte im Arbeitersport. Werdet Mitglieder und Förderer der dem Arbeiter-Turn- und Sportbund angehörenden Tennisvereine.. Nochmals:

**Spielt Tennis als Volkssport.**

G. Lipplau.

# Unterhaltung und Wissen

## Am Schwarzen Meere

Es ist erst 9 Uhr morgens, und schon flirrt sengende Gluthitze vom Firmament. Endlich — ein langgezogenes Brüllen der Sirene, und unser Dampfer löst sich langsam vom Kai. Die Brust weitet sich. Der Reisende atmet frei, ja, beglückt auf: Heraus aus der brodelnden Stickluft des Hinterlandes, heraus auch aus dem lärmenden Getriebe Warnas!

Ohne Eile stampft das Schiff durch die Bucht, dem offenen Meere zu. Vorbei an dem Badestrande mit seinem krabbelnden Gewimmel von Händen, Köpfen, Füßen und Beinen. Vorbei an dem pardiesischen Meergarten mit seinen hohen Palmen und Kakteen. Die schattige Kurpromenade ist von Badegästen dicht überflutet. Warna hat wieder seine Hochsaison, seine Konjunktur.

In weitem Halbbogen umziehen wir einen tief ins Meer vorgetriebenen Ausläufer des Balkankammes und gleiten in die offene See, vorüber an steil abfallenden Felswänden. Dort auf der höchsten erhebt sich der königliche Sommersitz Euxinograd, erbaut von dem alten Koburger Ferdinand. Seit Wochen hat in den Gemächern ein großes Scheuern und Restaurieren angehoben. Man munkelt immer lauter von der Rückkehr Ferdinands nach Bulgarien, der hier seinen Wohnsitz nehmen soll. Nicht als König und Konkurrent seines regierenden Sohnes Boris, nein, als privatester Privatmann, behaupten jene, die für seine Rückkehr Stimmung machen.

Hoch auf springen die Wellen unter dem Kiel hervor und breiten sich wie weißes Linnen in sanften Schwingungen aus. Vor uns die weite erhabene Ebene des Meeres, leicht gekräuselt, in zauberhaftem Grünblau. Das Schwarze Meer ist so wenig schwarz wie die blaue Donau blau. Unzutreffend war auch die frühere Bezeichnung „Pontus Euxinus", das „gastliche" Meer. Das wird jeder Schiffer und Reisende bestätigen, der die Tücken dieses Meeres kennengelernt hat. Am richtigsten war der ursprüngliche Name „Pontus Axinus", das „ungastliche" Meer. Kaum eine Woche vergeht, in der nicht schwere Nordoststürme die Wasser dieses Meeres zu haushohen Wogen aufpeitschen. Und wehe den Schiffen, die dann nicht rechtzeitig in eine schützende Bucht flüchten können!

Je weiter wir nach draußen kommen, um so schärfer bläst es aus Nordost, um so stärker schaukelt und bockt unser Schiff. Schon treten einige Passagiere, schwankend, grüngelb das Gesicht, an die Reeling. Ihre innere Bilanz hat schnell das Gleichgewicht verloren . . . Scharen von Delphinen, kleinen, plumpen Gesellen, begleiten uns. Jedermann freut sich über ihre pussierlichen Sprünge, nach denen sie oft, Torpedos gleich, durch die kristallklaren Fluten dahinschießen. Sie scheinen recht lustig und vergnügt zu sein ob der reichen Tafel, die ihnen von unfreiwilligen Gastgebern gedeckt wird . .

Messemwria taucht auf. Ein uraltes, verwittertes Felsennest, hoch auf einer öden Halbinsel gelegen, die oft, aber immer erst nach erbitterten, blutigen Kämpfen in andere Hände übergegangen ist. Hier nisteten die Römer, die Griechen, die Byzantiner, die Bulgaren, die Türken. Viele Schlachten wurden um den Besitz dieser Meeresfeste geschlagen. Ganze Ströme von Menschenblut haben hier den Boden durchtränkt und das Meer gerötet. Schon Herodot berichtet von dieser Feste in der Schilderung des verunglückten Krieges des Perserkönigs Darius gegen die Skythen. Heute gehört Messemwria den Bulgaren, doch seine Bevölkerung rekrutiert sich hauptsächlich aus Griechen und Türken. Die Stadt hat keinen Hafen, und unser Schiff geht weit draußen vor Anker. Große, schmucke Ruderboote, besetzt mit hageren, sehnigen und wettergebräunten Gestalten, vermitteln durch die mächtige Dünung die Verbindung mit der Mole. Unbarmherzig sendet die Mittagssonne ihre brennenden Garben hernieder, als wir den steinigen Weg zur Feste hinaufklettern. Mühseliges Gestolper über das Kopfpflaster der engen Gassen und Gäßchen. Nur Holzhäuser, ein-, höchstens zweistöckig mit vielen Erkern und Balkons. In jeder Gasse die zerfallenen Gemäuer byzantinischer Kirchen aus den prunkvollen Tagen des Oströmischen Kaiserreiches. Zusammen über 40 Kirchenruinen. Jeder reiche byzantinische Höfling, den Intriegenspiel und Ungunst vom Kaiserhofe hierher ins Exil verbannte, errichtete eine Basilika, um wenigstens mit seinem Gotte in Frieden und Eintracht zu leben. Riesige Schwärme von Möwen, kreischend, heulend, winselnd, kreisen in lautlosem Fluge dicht über unseren Häuptern, als wir wieder hinabsteigen an den Strand, den, soweit das Auge reicht, feiner, weißer, samtweicher Sand bedeckt. Trotzdem sind hier nur vereinzelte Badegäste, denn es fehlt der kühlende Schatten.

Die Ankerketten rasseln. Weiter geht die Fahrt, südwärts. Auf niedriger, kahler Küste liegt Anchialo, nichtssagend, ohne jede Physiognomie. Die von armen Fischern und kleinen Salinenbesitzern bewohnte Stadt ist halbmondförmig von weißen, flachen und beetartigen Wassertümpeln umsäumt, in denen aus dem zugeleiteten Meerwasser durch Verdünstung ein grobkörniges, schmutziges Salz gewonnen wird. Der Fischfang wie die Salzgewinnung sind hier kümmerliche Erwerbe, denn das Schwarze Meer ist weder fisch- noch salzreich. Und oft genug werden diese Salzsalinen von der Sturmflut überbraust und zerstört, um erst in monatelanger saurer Arbeit wieder hergestellt zu werden.

Tiefgolden steigt der Mond gemächlich aus den dunklen Fluten, als wir der Bucht von Burgas zusteuern, von wo die ersten Leuchtfeuer herüberblinken. Die bulgarische Hafenstadt Burgas hat ihre nördliche Schwester Warna, die durch den Verlust der reichen Getreidekammer Dobrudscha an Rumänien — eine der ungeheuerlichsten Ungerechtigkeiten der Friedensverträge, denn dieses Gebiet ist rein bulgarisch — den größten Teil ihres Hinterlandes verloren hat, in den letzten zehn Jahren weit überflügelt. Man sieht dem Hafen und seinen Anlagen deutlich das Tempo seiner flotten Aufwärtsentwicklung an. Abgesehen von einigen kleinen Schleppern liegt das weite Hafenbecken wie ausgestorben. Sichtbar äußert sich die würgende Wirtschaftskrise. Seit zwei Wochen hat kein fremdes Schiff mehr hier vor Anker gelegen, versichert mir der freundliche Zollinspektor. Krise, Krise. Die zahlreichen Hafenarbeiter darben und hungern buchstäblich. Die Erwerbslosenunterstützung steht hierzulande nur auf dem Papier.

Wenige Waren werden ein- und ausgeladen, dafür aber große Viehtrupps herangeführt, die der Schiffsrumpf verschluckt. Ochsen, Kühe, Schafe, Hammel, Geflügelkäfige; es nimmt kein Ende. Die Tiere gehen nach Griechenland, einem der Hauptbestimmungsländer des bulgarischen Exportes. Endlich, gegen den frühen Morgen, ist alles verstaut, und die Landungsbrücke wird hochgewunden. Es folgt eine unruhige, wenig angenehme Tages- und Nachtfahrt. Graues Wolkengefetz hängt am Himmel; die See ist bewegt. Heftig schlingert das Schiff und rüttelt Besatzung, Passagiere und Ladung unbarmherzig durcheinander. Nur wenige Reisende erscheinen zu den Mahlzeiten. Aus dem Schiffsinnern ertönt ein erbarmungswürdiges Brüllen der eng eingepferchten und verängstigten Tiere. Alle Tonarten der Viehställe sind zu hören. Man flüchtet auf das Vorderschiff. Auch der Gerüche wegen . . .

Am grauen, nebligen Morgen laufen wir in den Bosporus. Senkrecht aus dem Meere steigen bei Rumeli Kawak die rauhen basaltischen Uferfelsen gen Himmel. Ein Motorboot schießt heran, und pfeilschnell klettert der Hafenlotse auf einer Strickleiter an Bord, um das Schiff durch die Riffe und Meerenge in den Hafen am Goldenen Horn zu steuern. Konstantinopel mit seinen Moscheen, Minaretts, Serails, Palästen, Ruinen und mit seinem Gerümpel taucht im ersten Sonnenscheine auf.

Dr. Alfred Lauser.

## Eine verlorene Handschrift

### Die älteste Beschreibung Islands

Seit Jahren und Jahrzehnten forscht man in der germanistischen Wissenschaft nach einer hochinteressanten, verlorenen Handschrift. Sie umfaßt die älteste Beschreibung Islands, der einsamen Vulkan- und Gletscherinsel im hohen Norden. Ihr Verfasser war ein junger Isländer mit Namen Sigurdur Stephanssson, ein außergewöhnlich begabter Geograph, der trotz seiner Jugend überall das höchste Ansehen genoß. Ueber die Persönlichkeit des jungen Gelehrten, der gegen Ende des 16. Jahrhunderts gelebt hat, wissen wir manches Interessante und Aufschlußreiche. Sigurdur Stephanssson war eine vielseitige, geniale Natur, ein Mensch Goethescher Art, ein Wissenschaftler und Maler, ein Musiker und Dichter. Er hatte die Universität in Kopenhagen besucht und leitete dann trotz seiner großen Jugend — er war erst etwas über 20 Jahre alt — eine isländische Schule. Man setzte die größten Hoffnungen und Erwartungen auf den jungen Schulmann, dessen außergewöhnliche Tüchtigkeit und Begabung in ganz Island bekannt war. Um so größer war die allgemeine Trauer und Bestürzung, als jäh und unerwartet die Kunde von seinem Tode durch das Land ging. Von Gehöft zu Gehöft wanderten die Boten, die die traurige Nachricht zu verkünden hatten, und überall, am Fuße der Gletscher und in der Nähe der heißen Quellen, in der Hauptstadt wie in den weiten Einöden der Insel erweckte die Todesnachricht den gleichen Schmerz, die gleiche Trauer. Niemand wollte es glauben, daß der Mann, auf den ganz Island stolz war, auf eine so furchtbare Weise sein junges Leben eingebüßt hatte. Und doch war es Wirklichkeit. Sigurdur Stephanssson wollte den Fluß Bruara, einen eiskalten, reißenden Gletscherstrom, der von den Bewohnern stets durchschritten wurde, wie gewöhnlich durchschwimmen. Man kannte damals noch keine Brücken in Island, und die Jugend war es nicht anders gewohnt als durch eigene Körperkraft die Ströme und Flüsse zu bezwingen.

Das geographische Werk, die erste Landesbeschreibung Islands, deren Verfasser er war, blieb nach seinem Tode in der Bibliothek seiner Schule. Dort schrieb später der Geschichtsforscher Torfäus das Buch ab und lieh diese Abschrift seinem Freunde, einem Bibliothekar in Kopenhagen. Der Freund, der das interessante Werk mit Begeisterung las, ließ seinerseits eine Abschrift anfertigen, die nach seinem Tode auf mancherlei Wegen in die Staats- und Universitätsbibliothek der Stadt Hamburg gelangte. Diese Abschrift ist vor kurzem von dem Oberbibliothekar Professor Fritz Burg, der sie schon seit Jahren kannte und bearbeitete, mit einer sehr ausführlichen und gewissenhaften Einleitung versehen, veröffentlicht worden. Diese Entdeckung der verschollenen Handschrift des 16. Jahrhunderts füllt eine Lücke aus, die bis jetzt in der Geographie Islands bestand, und erschließt ganz neue Einblicke in das Island der Vergangenheit. Sie bedeutet deshalb für die gesamte internationale Wissenschaft einen großen Gewinn, der überall freudig begrüßt wird. Aber Islands Kenntnis ist heute nicht mehr auf einen kleinen Kreis Fachgelehrter beschränkt. Die kleine Insel, die erst vor wenigen Wochen unter Anteilnahme der ganzen Welt das tausendjährige Jubiläum ihres Parlaments gefeiert hat, ist weiten Kreisen durch Veröffentlichungen und Reisebeschreibungen der letzten Jahre bekannt geworden. So wird auch der Laie die Wiederentdeckung dieser kostbaren Handschrift, deren Verfasser einen so tragischen Tod fand, mit Interesse begrüßen.

Elke.

### Antike Funde in Kärnten

Schon vor längerer Zeit wurde auf dem Zollfelde in Kärnten eine antike Grabstätte entdeckt, die sich in einer Länge von einem Kilometer hinzieht und eine Reihe von Grabkammern enthält. Die Arbeiten zur wissenschaftlichen Erforschung dieser römischen Begräbnisstätten sollen im kommenden Herbst in Angriff genommen werden. Auch auf der von Klagenfurt nach St. Veit a. d. Glan führenden Bundesstraße auf dem Zollfeld wurden erst kürzlich wieder zwei antike Gräber freigelegt: ein Steinbüstengrab, das aus dem vierten oder fünften Jahrhundert stammt und zwei Gerippe enthielt; und ein gemauerter Grabbau, der nur Brandasche enthielt und bereits aus dem zweiten oder dritten Jahrhundert stammen dürfte. In der Nähe dieses Grabes fand man eine Silbermünze aus dem Jahre 222. — Bei den Arbeiten, die gegenwärtig am romanischen Rundkarner in St. Veit vorgenommen werden, wurde ein mit sogenanntem langobardischem Flechtwerk verzierter Ornamentstein aus weißem Marmor entdeckt, der aus dem 6. Jahrhundert stammt. Er rührt aller Wahrscheinlichkeit nach von einem christlichen Kultbau her; neben dem Flechtornament zeigt er auch den unteren Teil eines schreitenden Tieres, vielleicht eines Lammes. Es gibt solche frühmittelalterlichen Flechtwerksteine, die die wertvollsten Zeugnisse altnordischen Kunstschaffens darstellen, in der Schweiz, in Südbayern, Tirol, Steiermark, Kärnten, Istrien usw.




Nachdruck verboten.

(11. Fortsetzung.)

Es war in der Neujahrsnacht, Simon Bremm fand keinen Schlaf, aber es war nicht der Magen, der ihn heute störte; Gedanken, die mit einer lästigen Dringlichkeit immer wieder kamen, hielten ihn wach. In den ersten Tagen des neuen Jahres waren schon wieder die Steuern fällig — er würde sie nicht bezahlen können. Ob man sie ihm stundete? Ob sie ihm einer vorstreckte? Der Kreis, der Bezirksverband ihm vielleicht zu Hilfe kam? Es gab ja eine Winzerkredithilfe. Aber es waren ihrer zu viele, denen es schlecht ging, noch schlechter als ihm; er konnte sich nur wenig Hoffnung machen. Dem Lösenich oben im Gäßchen, der vierzehn lebendige Kinder hatte, dem hatten sie das letztemal sogar die Kuh pfänden wollen, doch da hatten sich alle Nachbarn empört. Der Skandal im Gäßchen war so groß gewesen, es hatten sich so viele zornige Fäuste erhoben, daß es dem Steuerbeamten bange geworden war. Er hatte dann dem alten Eichenschrank in der Stube sein Siegel aufgedrückt. Der Lösenich nahm das gar nicht so schwer, er stand dabei, die Hände in den Hosentaschen, und sah ruhig zu, wie der Beamte sich das beste Stück aussuchte. Aber ihm, dem Bremm, wie würde ihm so etwas sein?!

Der Mann fuhr sich mit beiden Händen an die Schläfen, er hielt sich den Kopf: hatte er denn nichts, was er jetzt schnell verkaufen konnte, damit es ihm nicht ähnlich erging wie dem Lösenich? Gar nichts? Ihm wurde glühend heiß und dann sehr kalt: o ja, noch das Fuder im Keller.

Aber dieses beste Fuder losschlagen, jetzt, wo nicht günstige Zeit zum Verkaufen war, wo der Händler zudem drücken würde, wenn er merkte, man brauchte Geld —?! Ihm brach der Angstschweiß aus. Die Preise waren sehr gefallen. Und ob es mit dem Most, der im Keller noch gärte, was wurde? Die Beeren waren zu unreif gewesen, all den Zucker, den er zugesetzt hatte, der ihm sein letztes Geld gekostet, hätte er sich ersparen können. Der diesjährige Wein war und blieb sauer. Oh, daß er doch damals gleich unten am Berg an den Händler seine Trauben verkauft hätte! Achtzehn Mark bot der für den Zentner — wenig genug —, aber Jakob Bremm und andere waren doch darauf eingegangen, sie wollten nicht noch den Zucker riskieren. Aber er, Simon Bremm, er, der immer selber seinen Wein gekeltert, gesüßt, geschönt, ihn fertig gemacht hatte, bis er duftend und klar sich auf Flaschen füllen ließ, er sollte einen anderen damit herumpantschen lassen? Nein, das hätte er nicht übers Herz gebracht. Das wäre ja gerade so, als ob man ein Kind verstieße, es Fremden überließe, weil es nicht ganz so geraten war wie die anderen Kinder — o Gott, der Joseph! Wie ein Stein fiel es dem Schlaflosen urplötzlich auf die Seele: wie hatte er den nur eigentlich so heftig behandeln können? Alle versöhnlichen Worte, die die Frau oftmals zu ihm gesprochen, fielen dem Vater jetzt ein. Nein, er war viel zu grob, viel zu unsanft mit dem Jungen verfahren. Der war nicht schlecht, dem mußte nur Zucker zugesetzt werden, viel Zucker wie dem unreifen Most: Geduld, Langmut, Nachsicht, und an Ueberredung so viel, daß die nach und nach überzeugte. Ach, der Joseph, was der wohl jetzt machte, wo der sich wohl herumtrieb?!

Es litt Simon Bremm nicht länger im Bett, er stieg über die sanft schlafende Frau weg; nur notdürftig bekleidet, ohne Licht anzumachen, tastete er sich aus der Tür. Es trieb ihn in seinen Keller.

Als er über den Hof tappte, hörte er im Koben beim Kuhstall das Schwein grunzen. Die Sau war fett, mit Tresterabfällen gemästet, zum Schlachten reif — wenn man die nun an einen Metzger verkaufte? Der Gedanke überfiel ihn förmlich, war ihm wie eine plötzliche Befreiung, eine Erlösung aus kummervoll ihn bedrängenden Gedanken, dann hatte er es ja nicht mehr nötig, sein Fuder loszuschlagen, es sozusagen hinzugeben für gar nichts! Dann konnte er es noch behalten. Ach ja, die Sau, die Sau, die brachte Geld, noch um vieles mehr, als man für die Steuern gebrauchte. Aber dann war wiederum kein Fleisch im Haus, weder Fleisch noch Fett, die Kinder magerten ab, wenn gar nichts Geschmelztes mehr auf den Tisch kam. Ach, und wie hatten sie sich alle auf das Schlachtfest gefreut, auf die Speckseiten und die Würste im Rauchfang! Die Mutter hatte den Kleinen seit Wochen davon erzählt — und das sollte der Vater ihnen nun nehmen? Und bloß wegen der Steuern, der vermaledeiten, von Tausenden tausendmal verfluchten Steuern?!

Gequält hob der Mann den Blick zum Himmel auf: war das eine Nacht! In wolkenloser Klarheit, fast blau wie am Sommertag, spannte sich ein heller Nachthimmel über den Hof. Sterne blickten wie freundlich tröstende, vertrauliche Augen, und überm Stalldach stand der Mond und wies mit leuchtendem Finger hinab auf den Koben. Aber die Versuchung abschüttelnd, sah der Mann nicht mehr hin: nein, das tat er den Seinen nicht an, die Kinder sollten das, was ihnen versprochen war, auch bekommen. Dann also doch weg mit dem Fuder!

Hastig stieg er in den Keller. Sofort umfing ihn ein starkes Duften, schwer schlug es ihm förmlich entgegen. Und ein Rumoren war in der Finsternis, ein Gurgeln, ein Poltern, ein immerwährend dumpfes Getöse. Süßsäuerlich, vermischt mit dem Modergeruch uralter Mauern und dem Weinduft, den ihre Steine seit Jahrhunderten eingesogen, schmeckte er den Dunst auf der Zunge. Der schmeckte betäubend. Aus den Ecken des alten Klosterkellers kam etwas gekrochen und legte sich dem Mann auf die Brust, er atmete schwer.

War das der Neue, der sich so gebärdete? Alle Geister des Weines schienen lebendig geworden, lebendig wie die Tiere, die auch in den heiligen Nächten sprechen. Bremm hörte es plötzlich läuten: wer zog da so fern an der Glocke? Sturm? Feuer? Mitternacht? Jesus, was fiel ihm denn ein?! Der Halbbetäubte schüttelte sich: das läutete ja nur in seinen Ohren so. Und ein Rauschen hatte er darin. Oder rauschte es in den Schläfen? In denen siedete es. Plötzlich hörte er ganz deutlich ein Pochen, ein Anpochen. Pochte sein Herz so? Nein, seine Gedanken pochten an: was soll man tun, was soll man tun?! Wenn er dies Fuder nicht verkaufte, konnte er auch nicht die Steuern bezahlen. Und die mußte er bezahlen. Aber wie hatte doch der Joseph gesprochen? „Knechte von einem Reich, das sich en Dreck um euch kümmert — Steuern nimmt et von euch, aber hilft et euch?" — Steuern zahlen, immer Steuern zahlen, verflucht nochmal! Der Mann hob beide Fäuste und ließ sie mit voller Wucht niedersausen; sie trafen das geliebte Fuderfaß. Horch, sprach nicht wieder wie damals darin eine Stimme? Ach nein, dieses Mal blieb es stumm. Es widersprach nicht, daß es verkauft werden sollte, verkauft werden mußte. Stumm, ganz stumm. Keine rettende Stimme. Nur der Neue da drüben, der rührte sich. Einen schief verächtlichen Blick warf Bremm nach jener Seite hin: unreif, sauer, unausgegoren wie der Joseph!

Die Gedanken des Mannes begannen sich plötzlich zu verwirren, er fühlte das, aber er hate nicht die nötige Widerstandskraft mehr. Wohl machte er noch einen Versuch, sich aufzuraffen, aus dem Keller zu fliehen, aber die Geister des gärenden Weines, die den Raum füllten, waren zu stark über ihm. Er torkelte wie ein Betrunkener, schwankte, griff, einen Halt suchend, um sich und fiel, beide Arme lang ausgestreckt, über sein Fuderfaß. —

In der Stube im Bett war die Frau aufgewacht. Verwirrt tastete sie um sich: ihr Mann nicht da? Das hatte sie doch richtig im Schlaf gemerkt, daß er fehlte. Warum war er aufgestanden?

(Fortsetzung folgt.)

# Wirtschaft und Gewerkschaft

## Preissenkung im Reichswirtschaftsrat

### Vorläufig wird geredet

SPD. Der Wirtschaftspolitische Ausschuß des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates, der sich mit der Frage der Kartellpreise zu beschäftigen hat, ist am Dienstag zusammengetreten. Man hat am Dienstag vorgezogen, ganz allgemein über die Probleme zu reden. Diese Aussprache, bei der nichts herausgekommen ist, soll am Mittwoch fortgesetzt werden. Hoffen wir, daß man die fruchtlosen allgemeinen Erörterungen bald abstellen und weniger reden und mehr handeln wird.

Das setzt voraus, daß die Regierung etwas gegen den Kartellwucher unternehmen will. Vom Willen der Regierung hängt alles ab. In diesem Zusammenhang interessiert eine Ansprache, mit der der langjährige Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium und jetzige stellvertretende Wirtschaftsminister Dr. Trendelenburg die Sitzung einleitete. Seine Rede brachte nichts neues, dafür aber einige charakteristische Sätze, die gewissermaßen Anhaltspunkte für den Verlauf der ganzen Aktion bieten. Trendelenburg sprach nach dem amtlichen Bericht davon, daß die Reichsregierung bisher mit „Hilfe ihres Beschaffungsprogramms" einen „Einbruch in das bestehende Preissystem erreicht" habe und sie kartellmäßige Hemmungen der Preissenkung durch „vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Wirtschaftskreisen" beseitigen will. Alles das haben wir bereits gehört. Die Wirtschaftskreise, mit denen man „vertrauensvoll zusammenarbeiten" will, haben auch bereits treffende Proben für ihre Bereitwilligkeit zu diesem „vertrauensvollen Zusammenarbeiten" gegeben, die äußerst merkwürdig anmuten.

Wir verweisen dabei auf die Massenentlassungen der Berliner Großindustrie.

Eine merkwürdige Probe von vertrauensvoller Zusammenarbeit haben auch die Markenartikelfabrikanten gegeben. Es scheint so, als ob die Regierung mit dem Abbau der Markenartikelpreise einen Erfolg erzielen will, der ihrem Prestige und den Wahlaussichten der Regierungsparteien zugute kommen soll. Nun haben vor einigen Tagen, wie der Soz. Pressedienst erfährt, Besprechungen mit der Markenartikelbranche, insbesondere mit den Markenartikelfabrikanten, stattgefunden. Die Markenartikelfabrikanten stellten sich auf den Standpunkt, daß sie nichts dagegen haben, wenn man die letzten Verkaufspreise für Markenartikel senke, sie selbst aber könnten ihre Preise nicht ermäßigen. Sie hätten große Unkosten — das sind die berühmten wissenschaftlichen Unkosten, z. B. bei der Herstellung von Zahnpasta und Schuhcreme — und nähmen dem Einzelhandel die Kosten für die Reklame ab. Das heißt mit anderen Worten: Wenn die Regierung schon zu ihrem sehnlichst gewünschten Prestigeerfolg kommen und die Markenartikelpreise senken will, dann soll der Einzelhandel die ganze Last tragen.

Die erste Sitzung des Reichswirtschaftsrats hat immerhin gezeigt, daß die Preissenkungsaktion der Reichsregierung auf Abwege geraten ist. Wir haben immer betont, daß man sich in der Notverordnung eine Waffe geschaffen hat, mit der man etwas gegen den Kartellwucher ausrichten kann. Man muß aber diese Waffe anwenden wollen. Wir fordern, daß die Regierung jetzt endlich Nägel mit Köpfen macht. Daß es Kartellwucher in Deutschland gibt, darüber kann nicht gestritten werden. Dieser Wucher ist der Regierung ebenso gut bekannt, wie uns. Wenn das nicht der Fall sein sollte, dann kann sie sich bei der Kartellstelle des Reichswirtschaftsrats ausreichend informieren. Die Regierung sollte das Material der Kartellstelle einmal anfordern und konkrete Fälle herausgreifen und sie dem Reichswirtschaftsrat vorlegen. Bei einem solchen Vorgehen käme etwas für die Preissenkung heraus. So lange die Regierung das nicht tut, ist ihre ganze Aktion Mache und Theaterdonner, einzig und allein auf die Wahlagitation zugeschnitten.

## Preisabbau ohne Lohnsenkung

Vor einigen Tagen sind die Preise für Kupferbleche ganz gewaltig heruntergesetzt worden.

Die Kupferwalzwerke, die hauptsächlich ihren Sitz in Westdeutschland haben und fast durchweg den großen Montankonzernen angeschlossen sind, sind stark kartelliert. Mit Hilfe des Kartells gelang es, die Profitquoten scharf in die Höhe zu treiben. Der Walzaufschlag, also der Aufschlag, der auf den Kupferpreis genommen wurde, betrug lange Zeit 62 Mark. Bei einem Kupferpreis von 180 Mark pro 100 Kilogramm entfielen auf die Verarbeitung etwa 33 Prozent des Kupferpreises. Während der Zeit ist der Kupferpreis ungefähr auf 105 Mark zurückgegangen. Der Walzaufschlag erhöhte sich damit auf etwa 60 Prozent des Kupferpreises.

Die hohe Profitquote bei den Kupferwalzwerken lockte Konkurrenten und Außenseiter an, und zwar waren es die unter der Krise leidenden westdeutschen Messingwalzwerke, die sich kurz entschlossen auf das Walzen von Kupferblechen umstellten. Es wurden lange Zeit Verhandlungen geführt, um die Konkurrenz zu beseitigen. Die Forderungen der Messingwerke, die sehr hohe Quoten verlangten, gingen aber den Kupferwalzwerken zu weit, so daß sie sich zur Niederringung der Konkurrenz entschlossen. Es begann damit der Kampf gegen die Außenseiter, und zwar wurde dieser Kampf so geführt, daß der Walzaufschlag von 62 Mark auf 42 Mark zurückgesetzt wurde. Er macht damit etwa 40 Prozent des Kupferpreises aus.

Auch mit einem Walzaufschlag von 42 Mark kommen die Kupferwerke gut aus. Der Walzaufschlag liegt damit noch um 9 Mark über dem Preis, den man im Frieden bezahlte. Auch dieser Aufschlag ist noch unberechtigt, wenn man bedenkt, daß die Kupferwalzwerke stark mechanisiert und die Leistung pro Kopf beispiellos gesteigert haben.

## 3 Mill. Mk. Aktienkapital. – 13 Mill. Mk. offene Reserven

Kann man eigentlich von einem Krisenjahr reden, wenn sich allein die offenen Reserven in einem Konzern auf das Fünffache des Aktienkapitals angesammelt haben? Die Aschinger A.-G., die Hotels, Restaurants, Bäckereien, Schlächtereien usw. unterhält, weist bei einem Aktienkapital von 3 Millionen Mark nicht weniger als 13,70 Millionen Mark offene Reserven aus. Dabei bleiben die stillen Reserven unberücksichtigt. Nun hat die Aschinger A.-G. in Berlin — auch ein Beitrag zur Bodenpolitik — durch Grundstücksverkäufe gut abgeschnitten. Aber auch wenn das nicht der Fall wäre, merkt man beim Aschinger-Konzern vom Krisenjahr sehr wenig. Allerdings wird auch vom Publikum über die hohen Preise bei Aschinger mehr als je geklagt.

Aschinger erniedrigt seine Dividende für das verflossene Jahr von 12 auf 9 Prozent. Dafür wird angeführt, daß sich der Reingewinn von 531 000 Mark auf 395 000 Mark gesenkt hat. Das ist Spiegelfechterei. Betrachten wir die Ertragsrechnung, so ergibt sich, daß sich die Abschreibungen von 911 000 Mark auf 1,397 Millionen Mark erhöhten. Man hat es also für das Krisenjahr für notwendig befunden, die Abschreibungen gegenüber dem Vorjahr fast um eine halbe Million Mark zu steigern. Die Verringerung des Reingewinns um etwa 140 000 Mark steht eine Erhöhung der Abschreibungen um 486 000 Mark gegenüber.

## Oelwucher in Deutschland

Das Institut für Konjunkturforschung schreibt in seinem letzten Wochenbericht über den Wucher der Oelkonzerne u. a. folgendes: „Die deutschen Zapfstellenpreise für Benzin, Benzol und Mischkraftstoffe sind im April und Mai erhöht worden. Es handelt sich hier um Auswirkungen der Benzinzollerhöhung des neuen Benzolzolles und der Ausgleichsabgabe für inländisches Benzin und Benzol. Das Ausmaß der Preisheraufsetzungen übertrifft jedoch die durch Zoll und Ausgleichsabgabe bedingte Verteuerung zum Teil beträchtlich. Auf dem Weltmarkt dagegen sind die Benzinpreise seit Anfang 1929 unter dem Druck hoher Vorräte und steigender Produktion gesunken; das amerikanische Ausfuhrkartell hat zuletzt im März d. J. die Ausfuhrpreise für Benzin herabgesetzt."

Das Institut stellt zusammenfassend fest, daß die vorgenommene Preissteigerung um so beachtlicher ist, als sie im Gegensatz zu der Entwicklung im Weltmarkt steht. Hier wird also amtlich bestätigt, daß in Deutschland die großen Treibstoffkonzerne und die Benzinkonvention ihre Preise in völlig ungerechtfertigter Weise heraufgeschraubt haben, während die Weltmarktpreise in der gleichen Zeit erheblich zurückgegangen sind. Dabei läßt das Konjunkturinstitut unberücksichtigt, daß sich die Frachten für Petroleum und Benzin wesentlich ermäßigt haben, so daß die Frachten amerikanischen Petroleums und Benzins nach Deutschland heute 1—1½ Pfg. pro Liter billiger sind als vor einem Vierteljahr. Die Regierung Brüning, die in großen Tönen den Preisabbau versprochen hat, für ihn aber nichts, um so mehr aber für den Lohnabbau getan hat, ließ es ruhig zu, daß die Treibstoffverbände unter dem Schutz der neuen Zölle viele Millionen neuer Monopolgewinne sich aneignen und die gesamten Produktionskosten überteuern. Von ihren Befugnissen, gegen den Mißbrauch von Monopolstellungen einzuschreiten, der hier in krassester Form vorliegt, macht sie keinerlei Gebrauch. Das ist die Wirtschafts- und Krisenpolitik der Bürgerblockregierung.

## Wann kommen die Notstandsarbeiten in Gang?

Die maßgebenden Stellen rechnen damit, daß spätestens Ende August die Tätigkeit der neuen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten sich praktisch in der Aufnahme von Notstandsarbeiten auswirken wird. Hoffentlich ist diese Schätzung richtig. Jedenfalls brauchen Verzögerungen nicht einzutreten, denn es sind genug ausgearbeitete Projekte für Notstandsarbeiten vorhanden, die seinerzeit nur infolge des Versiegens der Mittel zurückgestellt werden mußten. Die Gesellschaft braucht sozusagen nur in die Schublade zu greifen und die fertigen Projekte herausholen.

Trotzdem ist eine sehr genaue Prüfung der Projekte am Platze. Denn nur rentable Arbeiten und solche, die möglichst viel Hände beschäftigen, dürfen in Frage kommen; ebenso müssen bei der Durchführung der Notstandsarbeiten vor allem die Landstriche berücksichtigt werden, die besonders schwer unter der Krise leiden.

Einstweilen rechnet man auf einen Jahresdurchschnitt von 70 000 Notstandsarbeitern, die durch die neuen Arbeiten Beschäftigung finden sollen. Das ist angesichts der Katastrophe auf dem Arbeitsmarkt nicht viel, aber man wäre schon zufrieden, wenn endlich einmal irgendwo und irgendwie mit der Förderung der Notstandsarbeit ein Anfang gemacht würde. Wenn dann nicht zu gleicher Zeit mit eiserner Faust der Entlassungswut des Unternehmertums eine Schranke gesetzt wird, dann sind auch alle Notstandsarbeiten für die Katze; denn die Arbeitskräfte sind schneller und leichter auf die Straße geworfen als wieder in Beschäftigung gebracht.

## Gesteigertes Kaligeschäft

Die Abladungen der deutschen Kaliindustrie haben sich im laufenden Jahr gesteigert. Das deutsche Kalisyndikat veröffentlicht darüber folgende Verlautbarung:

„Die Abladungen der zum Deutschen Kalisyndikat gehörenden Kaliwerke im Juli 1930 betrugen 938 591 Doppelzentner Reinkali gegen 892 006 Doppelzentner Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. Die Abladungen in den ersten drei Monaten (Mai 1930 bis Juli 1930) des laufenden Düngejahres betragen 2 669 836 Doppelzentner Reinkali gegen 2 642 616 Doppelzentner Reinkali in den ersten drei Monaten des Düngejahres 1929/30. In den ersten sieben Monaten des laufenden Kalenderjahres wurden von den Kaliwerken insgesamt 9 230 894 Doppelzentner Reinkali gegen 9 191 067 Doppelzentner Reinkali in der gleichen Zeit des Vorjahres versandt. In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kaliwerke für die Exportläger des Syndikats mit enthalten.

## Kulturgefährdung durch Arbeitslosigkeit

### Christen und Arbeitslosenfrage

SPD. Auf der Tagung der christlichen Textilarbeiter sprach am Sonntag in Dresden Professor Dr. Theodor Brauer über „Kulturgefährdung durch Arbeitslosigkeit". Er führte den Nachweis, daß durch die Arbeitslosigkeit nicht nur die Grundlagen moderner Kultur, sondern auch die heiligsten Güter der christlichen Weltanschauung bedroht werden. Seine Schilderung der verheerenden Wirkungen der Arbeitslosigkeit vor allem unter der Jugend und in der Familie ist [illegible] denkbar schärfste Anklage gegen den durch die Notverordnung des Kabinetts Brüning diktierten Abbau des Arbeitslosenschutzes.

Brauer wies darauf hin, daß das Kultursachgebiet „Wirtschaft" eine immerfort steigende Bedeutung für die Kultur überhaupt erlangt habe. Es liegt ein verstärkter Einbruch des Wirtschaftlichen in das Gesamtleben vor. Arbeitslosigkeit gefährde daher heute besonders viel Existenzen und die Gefährdung des Mindestmaßes wirtschaftlicher Sicherstellung des Menschen wirke unter allen Umständen kulturell bedenklich. Das fortwährende, sich wiederholende Abstoßen von Arbeitskräften und die Veränderungen in der Struktur der Wirtschaft schüfe die Gefahr des Arbeitslosenberufs. Was für ein Typ von Menschen und Menschengruppen daraus hervorgehe, lasse sich nur ahnen, nicht genau bestimmen. Jedenfalls stehe man vor der unheimlichen Gefahr des Aufkommens eines Lumpenproletariats, das in seiner bloßen Existenz ein Hohn auf alle Kultur sei. Die Arbeitslosennot mache den Menschen notwendigerweise radikal und zwar in asozialem, wenn nicht in antisozialem Sinne. Länger andauernde Arbeitslosigkeit schaffe einen Bruch in der Entwicklung der Persönlichkeit, und vor allem die Jugend verfalle infolgedessen dem Abenteurertum und die jugendliche Arbeiterin werde bei längerer Arbeitslosigkeit von den ganz besonderen Gefahren aus ihrem Geschlecht bedroht. Die Feinheit weiblichen Empfindens sei und bleibe jedoch eine der wesentlichsten Grundlagen aller Kultur. Der vornehmste soziale Träger aller Kultur sei die Familie. Wo sie in ihrer Entwicklung aufgehalten oder behindert sei, werde das Kulturvermögen in katastrophaler Weise vermindert. Wo der arbeitslose Vater nicht Ernährer sein könne, breche das unentbehrliche tragende Gerüst der Familie zusammen, seien Autorität und Ehrfurcht in ihrem Fundament bedroht. Eltern, die infolge der Erwerbslosigkeit ihren Kindern zur Last fallen, würden von diesen kaum als Segen empfunden. Arbeitslose Kinder andererseits seien für die Eltern die Sorgenkinder in zwiefachem Maße. Man wachse nicht in Liebe zusammen, sondern lebe sich in Mißmut auseinander.

Wer es also noch nicht weiß, der kann es von Professor Brauer erfahren: Abbau des Arbeitslosenschutzes, der, solange keine Arbeit geboten wird, ein Mindestmaß wirtschaftlicher Sicherstellung des Menschen schaffen muß, ist Abbau der Kultur, nicht zuletzt auch der christlichen Kultur. Fünf Jahre haben wir jetzt bereits, wenn man von vorübergehenden Milderungen absieht, Massen- und Dauerarbeitslosigkeit; noch fünf Jahre — und mit Staunen wird eines Tages die Oeffentlichkeit feststellen müssen, was für Früchte und Früchtchen unter dem Einfluß der Arbeitslosigkeit herangewachsen sind: Lumpenproletariat, Zerfall der Familie, jugendliche Wegelagerer und eine ungeheure Vermehrung der Prostitution.

Die Verteidiger der christlichen Kultur hätten also immerhin einigen Anlaß, sich in erster Linie mit den politischen und wirtschaftlichen Kräften zu verbünden, die aus ureigenstem Lebensinteresse heraus den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zu führen gezwungen sind. Wer sind diese Kräfte? Keine anderen als die Sozialdemokratie und die Freien Gewerkschaften. Wer hat ein Interesse am Aufkommen des Lumpenproletariats? Die Sozialdemokratie und die Freien Gewerkschaften gewiß nicht, sondern höchstens Parteigruppen, die mit Pamphlet und Messer arbeiten. Nationalsozialisten und Kommunisten. Sie brauchen das Lumpenproletariat, sie wollen ihm nicht helfen, aus dem Schlamm heraus zu kommen, sie wollen es als Kanonenfutter für Straßenkrawalle und Bürgerkriegsexperimente ausnutzen.

## Ein Erfolg der Mährisch-Ostrauer Bergarbeiter

In Mährisch-Ostrau haben die Bergarbeiter-Organisationen es durchgesetzt, daß die von den Grubenunternehmungen beabsichtigte monatliche Lohnauszahlung, die an Stelle der bisherigen Zahlungsperiode von 14 Tagen treten soll, einstweilen bis zur Entscheidung der Behörden unterbleibt.

## Einigung erzielt bei den internationalen Stickstoff-Verhandlungen?

Die in Paris stattgefundenen Stickstoffverhandlungen haben zu einem Abschluß geführt. Einzelheiten über die Abmachungen liegen noch nicht vor. Allem Anschein nach handelt es sich um eine grundsätzliche Einigung, die noch Einzelverhandlungen erfordert und die nur für ein Jahr läuft. Bemerkenswert ist, daß die Chilesalpeterindustrie sich an den Abmachungen beteiligt hat.

## 50 Prozent Streikbeteiligung in Nordfrankreich

Paris, 6. August. Wie Havas aus Roubaix berichtet, streiken in der dortigen Textilindustrie 25 723 von 47 000 Textilarbeitern in 117 Betrieben. In Tourcoing und Umgebung streiken 22 000 von 47 000 Arbeitern in 122 Betrieben.

Jahrgang 1930

## Der 11. August im Westdeutschen Rundfunk

**Die Uebertragungen aus Berlin.**

Am Verfassungstage, der in diesem Jahre im Zeichen der Rheinlandbefreiung steht, überträgt der Westdeutsche Rundfunk in der Zeit von 12 bis 13 Uhr aus Berlin den Festakt der Reichsregierung.

Die festliche Veranstaltung beginnt mit dem Gesang „Flamme empor!" Reichsminister Dr. Wirth hält die Festrede, die dem Gedanken der Rheinlandbefreiung gewidmet ist. Es folgt dann eine Dichtung Walthers von der Vogelweide „Lob der deutschen Lande", gesetzt von Simon Breu. Im Anschluß daran ergreift Reichskanzler Dr. Brüning das Wort zu einer Ansprache. Der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes beendet die Feier, bei der der Staats- und Domchor unter der Leitung des Staats- und Domchor-Direktors Professor Hugo Rüdel mitwirkt.

Am Abend des Verfassungstages überträgt der Westdeutsche Rundfunk aus Berlin die von der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung gemeinsam mit der Stadt Berlin im Sportpalast veranstaltete Abendfeier.

Das „Hallelujah" aus dem Oratorium „Der Messias" von Händel bildet den Anfang dieser Feier, bei der Staatsminister Grimm den Festvortrag halten wird. Den Abschluß bildet Beethovens Neunte Sinfonie mit Schlußchor über Schillers „Ode an die Freude" für großes Orchester, 4 Solo- und 4 Chorstimmen.

Von 19.15 bis 20 Uhr strahlt der Westdeutsche Rundfunk zwei Vorträge aus, die vereint sind unter dem Titel „Gedanken zum Verfassungstage".

Von 19.15 bis 19.40 läuft ein Vortrag von Hedwig Pohl-Schröder-Hahn „Bekenntnis zur Reichsverfassung".

Von 19.40 bis 20 Uhr spricht Dr. Grüters über „Die soziale Idee in der Reichsverfassung".

---

## Das „Goldene Land" als Reiseziel

Wo der Riesenstiefel des „Ländle" Baden in der Mitte, gewissermaßen zu seinem schlanken Wadenansatz sich verengt, dehnt sich die Ortenau, vom Volke „das goldene Land" geheißen. In der dem Rheintal eigenen Ueppigkeit der Obstpflanzungen, Wiesen, Aecker und Forste schmiegt es sich, vom Silberband des Rheins gegürtet, als ein einziger Garten an die Steilhöhen des Gebirges.

Im Norden strahlt etwas vom Glanze Baden-Badens auf, südlich öffnet sich die Bergwelt bei Offenburg der prächtigsten Bahnlinie Deutschlands. Im Westen ruht Straßburg, östlich wuchtet die Hornisgrinde mit dem grünuniformierten Heer ihrer Trabanten.

Tiefe, blühende Ebene, in der Mandel, Edelkastanie, köstliche Pfirsich- und Erdbeerfrucht wie auch würziger Tabak reift — wolkennahe Höhen in Bergeseinsamkeit. Stärkster Gegensatz von all den Reichtümern des Wachsens und Blühens drunten zur Stille und Herbheit fast wegloser Hochmoore droben, deren dunkle Seenaugen nur das Schweigen kennen.

Wohl führen über diese Höhen kunstreiche, vielbefahrene Autostraßen, stattliche, ja weltbekannte Kur- und Gaststätten enttauchen hier und dort dem dunkelsten Tann. Aber da sind auch Berge im Gebiet des goldenen Landes, die ganz in der großen Bergeseinsamkeit untergegangen zu sein scheinen. Nur wenig niedriger sind diese Berge als die Grinde, auf deren langgestrecktem Rücken das kümmerliche Riedgras seine traurigen Lieder singt und Legföhren verlassen kauern. Felstrümmerbedeckte Halden neigen sich talwärts, überwuchert von Erika, von stacheligem und kleinbuschigem Waldbeerstrupp, umstanden von sanften, blauen Glockenblumen und den stolzen Stauden des Fingerhuts. Kein Laut des Lebens ferner Täler ist vernehmbar, nur manchmal ein schüchternes Grillenzirpen, in niedrigen Wolken verschwimmend ein Vogelruf.

Moor und Heide droben, armseliges Kieferngesindel, halbverdorrte Gräser im Glanz unendlicher Weiten . . . dann der tiefdunkle und dennoch tief durchsonnte Wald. Weiter hinab die Vorberge, an denen Rebe und Kastanie emporkriecht, duftige Matten die helle Teppiche breiten und hundert Quellen vergnügt und forellenreich zu Tal eilen.

Es sind mit die edelsten Weine Deutschlands, die im „Goldenen Land" an den Hängen der Hornisgrinde reifen, so — um nur einen zu nennen — der Affentaler Rote. —

Und Namen von Weltruf laden zu Gast. Baden-Baden mit all seinen Möglichkeiten, Bühlerhöhe, Wiedenfelsen, Sand, Plättig, Hundseck, Rubestein, Mummelsee, Breitenbronn, Allerheiligen, die Renchtalbäder an und zwischen den Bergen. In der Ebene aber liegen als Zentralpunkte für unzählbare Wanderungen hübsche Gartenstädte: Bühl, Achern, Appenweier, Oberkirch Oppenau u. a. m., die meist auch die Früchte ihrer alten Obstkulturen (Bühler-Frühzwetschge, Pfirsiche, Erdbeeren) über weite Lande senden.

---

## Bücher und Zeitschriften

**Die Gemeinde.**

Die beste Information findet der Kommunalpolitiker in der Halbmonatsschrift „Die Gemeinde". In dem neuesten Heft (Nr. 14) wird der Entwurf des neuen preußischen Selbstverwaltungsgesetzes behandelt. Ein ausführlicher Bericht über die Reichsstädtebundtagung in Leipzig gibt ein gutes Bild dieser Tagung. Für Landgemeinden und Landkreise interessant ist das Referat, das der Landrat des Kreises Sprottau auf der sozialdemokratischen Sondertagung für Landkreisfragen am 14. Mai 1930 in München hielt. Im neuen Heft ist dieses Referat unter der Ueberschrift Kompetenz-Kompetenz veröffentlicht. Ein weiterer Artikel über die Notwendigkeit der Reichsstraßen schließt die Reihe der größeren Aufsätze ab. Die Landgemeinderundschau bringt eine Anzahl wichtiger Berichte aus Landkreisen und die Beantwortung einiger Anfragen aus dem Kapitel Zwangsetatisierung. Die Kommunale Rundschau berichtet über die neuesten Ereignisse aus allen Gebieten der Kommunalpolitik.

„Die Gemeinde" ist bei jeder Postanstalt und Buchhandlung oder beim Verlag J. H. W. Dietz, Berlin SW. 68, für 3 RM vierteljährlich zu abonnieren.

---

## Ein Feind der Gesundheit

Unter diesem Titel behandelt der hervorragende Sozialhygieniker Professor Grotjahn in einer soeben vom Arbeiter-Abstinenten-Bund herausgegebenen Broschüre (16 S., 20 Pfennig) ein wichtiges Kapitel der persönlichen Gesundheitspflege: die Wirkung der alkoholischen Getränke auf den menschlichen Organismus. In einfacher, klarer Sprache, die sich wohltuend von dem üblichen Gelehrtendeutsch unterscheidet, legt er dar, daß der gewohnheitsmäßige Alkoholgenuß fast an jedem Organ Spuren hinterläßt und die Widerstandsfähigkeit gegen alle krankmachenden Einflüsse herabsetzt. Diesem Schaden steht nicht einmal ein Nutzen gegenüber, denn das Kraftgefühl, das die alkoholischen Getränke hervorrufen, ist ebenso trügerisch, wie das Wohlbehagen und die Stimmung, die sich gleichzeitig einstellen. Mit der ernsten Mahnung, einmal zu prüfen, ob die heute für Alkohol ausgegebenen Summen nicht besser der Ernährung und Erholung, der gewerkschaftlichen und politischen Bewegung zugeführt werden sollten, schließt die kleine Schrift. Es wäre zu wünschen, daß die Broschüre, die Volksaufklärung im besten Sinne des Wortes bringt, in die Hände recht vieler Arbeiter käme.

---

# Rundfunk-Programm

**Rundfunk-Programm Köln (227) und Langenberg (473).**
Zwischensender: Aachen (227) und Münster (227).

**Gleichbleibendes Werktags-Programm.** 6.45: Leibesübungen ● 7: Schallplatten. ● 10.15: Schallplatten. ● 10.30: Wasserstände. ● 11.20: Schulfunk (außer Mo. u. Di.). ● 12.10: Schallplatten ● 12.50: Wetter, 12.55: Rauener Zeit. ● 13.05: Mittagskonzert. ● 15.30: Wirtschaftsberichte. ● 16.25: Zweite Wirtschaftsmeldungen (außer Samstags). ● 18.50: Vom Tage (außer Sa.). ● 19: Wirtschaftsmeldungen und Wetter.

**Sonntag, 10. August.**

7.00: Hamburger Hafenkonzert. — Glocken vom Großen Michel
8.00: Morgenkonzert.
8.30: Alfred Dormanns: Zur Logik und Psychologie des Esperanto
9.00: Morgenfeier.
10.30: Reichstag: Kundgebung des Westausschusses für Rhein, Pfalz und Saar, anl. der Rheinlandräumung.
11.15: Platz vor dem Reichstag: Kundgebung der Ostverbände zur Erinnerung an die Abstimmung in Ost- und Westpreußen vor zehn Jahren.
12.20: Dr. Raskin, Dr. Kölbsch: Das Deutschlandlied, ein Gespräch.
13.00: Mittagskonzert.
14.30: Gartenbaudir. Jung: Der Garten im August.
15.10: Walter Berten: Wandlungen zur neuen Musik.
15.45: Dortmund: „Zeppelin" zum ersten Mal im Ruhrgebiet.
16.20: Reg.-Rat Dr. Nießen: Wichtige landwirtschaftliche Meliorationen.
16.50: Trabrennbahn Gelsenkirchen: Großer Preis von Gelsenkirchen.
17.00: Heiteres am Nachmittag. — Intermezzo: 17.25: Aus Stuttgart: Länder-Fußballspiel Deutschland—England des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.
18.00: Dr. Martin Rockenbach: Die Zeit im Buch.
18.20: Eine Stunde Kurzweil.
19.00: S. v Radecki: Der konzentrierte Affe und andere Geschichten.
19.20: Prof. Dr. Neuß: Die Kirche und die rheinische Kultur des Mittelalters.
19.50: Sportvorbericht.
20.00: Abendkonzert. — Intermezzo: „Das Mädchen von Elizondo". Komische Oper von Offenbach.
Anschl.: Nachtmusik.

**Montag, 11. August.**

7.30: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen.
12.00: Reichstag: Verfassungstag 1930 im Zeichen der Rheinlandbefreiung: Festakt der Reichsregierung.
15.00: Kinderspielstunde.
16.05: Prof. Dr. Honigsheim: Frau und Technik.
16.25: A. Paquet: Von den Wandlungen des Reisens und Beschreibens.
16.45: Jugendfunk.
17.30: Vesperkonzert.
18.30: Fritz Ramjoué: Die Erdölwirtschaft der Welt.
19.15: Gedanken zum Verfassungstag.
20.00: Sportpalast Berlin: Verfassungstag 1930: Abendfeier im Sportpalast.
Anschl.: Düsseldorf: Konzert. Kapelle Mario Iseglio.

**Dienstag, 12. August.**

7.30: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen.
15.00: Kinderstunde.
16.00: Dr. Rockenbach: „Eine chinesische Pagode" von P. Claudel.
16.25: Die Welt im Buch.
16.45: Oskar Baum: Höhenzauber (Erzählung).
17.05: Peter Kintgen: Tant' Züffge.
17.30: Vesperkonzert.
18.30: Frau Bremm: Redeschrift-Lehrgang in deutscher Einheitskurzschrift.
19.15: Fritz Ramjoué: Die Erdölwirtschaft der Welt.
19.40: Dr. Sternberg: Die englische Schutzzollpolitik und die Dominions.
20.00: Operettenmusik.

**Mittwoch, 13. August.**

7.30: Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont.
8.30: Mutter und Kind.
15.00: Handarbeitsstunde für junge Mädchen.
16.05: Georg Villwock: Die praktische Bedeutung der Technik für die Frau.
16.25: Ernst Wimmers-Sonderegger: Ratschläge für eine Belgienreise.
16.45: Anton Schnack: Abenteuerliche Lebensläufe.
17.05: Dr. Rockenbach: Balladeske Gedichte mehrerer Autoren.
17.30: Vesperkonzert: Fünf „Sträuße".
18.30: L. Trendtel: Wesen und Aufgaben der Bahnhofsmission.
19.15: Prof. Dr. Neuß: Der rheinische Katholizismus im Reformationsalter.
19.40: Fritz Ramjoué: Die Erdölwirtschaft der Welt.
20.00: Abendmusik.
21.00: Alte und neue Brettl-Lieder, gesungen von Marya Delvard und Genio Trusa.
Anschl.: Münster: Konzert. Kapelle Farkas Miska.

**Donnerstag, 14. August.**

7.30: Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont.
15.00: Kinderturnen: Wir tanzen nach Walzer- und Polkamelodien.
16.00: Russische Erzähler der Gegenwart.
16.25: Georg Rendl: Ein Riemen fliegt hoch.
17.00: Besuch bei den Ferienkindern im Stadion Köln-Müngersdorf.
17.30: Vesperkonzert.
18.30: Dr. Wilh. Kästner: Westfälische Kunst im Mittelalter.
19.15: Dr. Wilh. Tigges: John D. Rockefeller.
19.40: Dr. Walter Dietrich: Das Saargebiet.
20.00: Uebertr. der Salzburger Festspiele: Mozart-Kammermusik.
21.00: Die Goldene Eva. Lustspiel von Fr. von Schönthan und Fr. Koppel-Ellfeld.
Anschl.: Konzertübertragung. Kapelle Lorin.

**Freitag, 15. August.**

7.30: Brunnenkonzert aus Bad Oeynhausen.
15.00: Kinderspielstunde: Puppenwäsche.
16.05: Helmut Jaro Jaretzki: Der Kunsthandwerker.
16.25: Adolf Uzarski: Mittelmeerfahrt.
16.45: Jugendfunk.
17.30: Vesperkonzert.
18.30: Rechtsanwalt Dr. Jost: Funksteuerrecht und Rechtsverkehr.
19.15: Dr. Reifferscheidt: Aktuelle Finanzfragen der Invalidenversicherung.
19.40: Dr. Rieper: Die Mechanisierung in der Fensterglasindustrie.
20.00: Meister ihres Fachs: Felicie Hüni-Mihacsek (Sopran).
20.30: Antwerpen: Rubens-Kantate, von Peter Benoit.
Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

**Samstag, 16. August.**

7.30: Brunnenkonzert aus Bad Oeynhausen.
15.00: Kinderstunde: Eine Ferienaeschichte oder die Entdeckung des Zwergenreiches.
15.45: Telegraphenins. Wurbs: Allgemeines über elektrische Stromarten.
16.05: Frauenstunde.
16.25: Herm. Oedekoven: Die Lage der westdeutschen Steinindustrie.
16.45: H. Großjohann: Vom Volmetal über das Ebbe und Attendorn nach Bilstein.
17.05: Peter Klamm: Der Neger von St. Pierre.
17.30: Vesperkonzert.
18.30: Handwerkskammerpräsident Welter: Das deutsche Handwerksinstitut.
18.30: Mitteilungen der Bezirksfunkhilfe beim Westd. Rundfunk.
19.15: Wirtschaft und Gesellschaft im Buch: Frankreich.
19.40: Willi Simon: Arbeiterferien.
20.00: Lustiger Abend.
24.00: Meister des Jazz.

**Deutsche Welle (1635).**

**Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm.** 5.50: Wetter für den Landwirt. ● 6.30: Morgengymnastik. ● 6.55: Wetter für den Landwirt. ● Ca. 7: Konzert. ● 10.30, 13.30: Neueste Nachrichten. ● 12.25: Wetter für den Landwirt. (So. 12.50:. ● 12 bzw. 12.30: Schallplatten (außer So.). ● 12.55: Rauener Zeit. ● 14: Berlin: Schallplatten. ● 15.30: Wetter, Börse. ● 19.55: Wetter für den Landwirt.

**Deutsche Welle. Sonntag, 10. August.**

6.30: Funk-Gymnastik.
Anschl.: Frühkonzert.
8.00: Dipl.-Landwirte Deichmann und Tröscher: Besuch des Wirtschaftsberaters auf einem Bauernhof.
8.20: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8.25: Saatzuchtdirektor Dr. W. Laube: Vorbedingungen für den nächstjährigen Roggenbau.
8.50: Morgenfeier. — Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche.
Anschl.: Glockengeläut des Berliner Doms.
10.30: Aus dem Reichstag: Gedenkstunde anl. der Rheinlandräumung.
Anschl.: Vor dem Reistag: Gedenkstunde zur 10. Wiederkehr des Abstimmungstages in Ost- und Westpreußen und zur Rheinlandbefreiung.
12.15: Königsberg: Mittagskonzert. Funkorchester.
14.00: Jugendstunde: Indianer-Märchen.
15.00: Was gibt's denn Neues?
5.30: Lieder. Dr. Paul Lorenzi (Bariton).
.00: Vom Kickersplatz, Stuttgart: Reportage vom Fußball-Länderspiel des Deutschen Arbeitersportclubs Deutschland—England.
16.30: Chöre. Männerchor „1907" (Reichsdruckerei).
17.00: Deutsches Stadion, Grunewald: Deutschlands Strom. Festspiel aus Anlaß des Verfassungstages.
18.00: Unterhaltungsmusik. Orchester Schmidt-Boelke.
18.30: Dr. Bruno Adler: Die Seele des Zigeuners.
19.00: Ernst Wiechert: „Der Hauptmann von Kapernaum".
19.30: Dichterstunde: Geno Ohlischlaeger liest eigene Erzählungen.
20.00: Fuge A-moll von J. S. Bach. Königl. Belgisches Militärorchester, Brüssel.
20.10: Barfüßerkirche, Augsburg: Konzert. Amerikanischer St. Olaf-Kirchenchor.
20.45: Ein Städtebild von Hans Bodenstedt.
Danach: Tanzmusik. Fred Bird-Tanz-Orchester.

**Deutsche Welle. Montag, 11. August.**

12.00: Aus dem Reichstag: Festakt. Mitw.: Staats- und Domchor.
15.00: Dr. Laven: Das Ergebnis der Akademischen Weltmeisterschaften.
15.45: Frauenstunde. Helene Braun: Die Kunst zu leben.
16.00: Breslau: Nachmittagskonzert.
18.00: Magister Hansen: Dänische Volkstänze.
18.30: Dr. K. Priemel: Geheimrat Prof. Dr. L. Heck zum 70. Geburtstag.
18.55: Dr. Langheinrich-Anthos: Der moderne englische Roman und seine Gegenwartsbedeutung.
19.25: Dr. Hahne: Auswahl und Herrichtung des Saatgutes.
20.00: Aus dem Sportpalast: Verfassungsfeier, veranstaltet von der Reichsregierung, der Preuß. Staatsregierung und der Stadt Berlin.
Danach: Tanzmusik. Kapelle Herbert Fröhlich.

**Deutsche Welle. Dienstag, 12. August.**

10.00: Erich Becker: Erlebnisse auf chinesischen Dschunken.
12.00: Französisch für Schüler.
15.00: Tanzturnen für Kinder.
16.00: Prof. Dr. Michel: Werkidee in der Schule.
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
17.30: Priv.-Dozent Dr. Rode: Geologie auf Reise und Wanderung.
18.00: Stud.-Rat Dr. Schwering: Große Parlamentarier.
18.30: Französisch für Anfänger.
19.00: Dr. Engel: Bedeutung der Beinschäden und ihre Verhütung.
19.25: Dr. Everling: Zusammenarbeit der deutschen Geistesarbeiter.
20.00: Bläserkammerorchester. Berliner Funkorchester.
20.45: München: „Der weibscheue Hof". Volksstück in drei Akten von Albert Martens.
22.20: Dr. Jos. Räuscher: Politische Zeitungsschau.

**Deutsche Welle. Mittwoch, 13. August.**

9.00: Karl Nase: Interessantes von der Ausstellung „Alt-Berlin".
10.35: Mitteilungen des Reichsstädtebundes.
15.45: Hildegard Margis: Internationale Frauenfragen.
16.00: Hamburg: Nachmittagskonzert.
17.30: Karl Friebel, Heinz Monzel: Arbeitsgemeinschaft für Funkpädagogik.
18.00: Dr. Heinrich Michaelis: Musiker-Novellen.
18.30: S. J. Porikty: Zauber der Ferne.
18.55: Spanisch für Anfänger.
19.25: Landgerichtsrat Kruspi: Beamte im Beruf: Aus dem Leben eines Richters.
20.00: Dr. med. Döblin und Pater Friedrich Muckermann: Gedanken zur Zeit: Kulturbolschewismus?
20.40: „Ein Maskenball". Oper von Giuseppe Verdi.
Danach: Tanzmusik. Kapelle Georges Nettelmann.

**Deutsche Welle. Donnerstag, 14. August.**

10.00: Erich Kloß: Im Kremmener Luch: Der Moorochs brüllt (große Rohrdommel).
10.35: Mitteil. des Verbandes der Preuß. Landgemeinden.
16.00: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30: Stadtschularzt Dr. Scheumann: Zusammenarbeit von Schule und Schularzt.
18.00: Min.-Rat Dr. Mettgenberg: Neue Wege der Verbrecherverfolgung im Ausland.
18.30: Paul Klautke: Die große chinesische Mauer.
18.55: Spanisch für Fortgeschrittene.
19.25: Rittergutsbesitzer Schlange: Zeitgemäße Herbstbestellung.
20.00: Kiel: „Leewsgeschichten". Heitere plattdeutsche Dichtungen und Lieder.
21.00: Aus Kiel: Buntes Konzert.
Danach: Tanzmusik. Kapelle Otto Kermbach.

**Deutsche Welle. Freitag, 15. August.**

9.00: Berliner Kinderlied und Kinderspiel. Ein Wandertag.
15.00: Jungmädchenstunde: Wie ich in meinen Beruf kam?
16.00: Ober-Stud.-Dir. Prof. Dr. Hildebrandt: Freiheit und Freiheit (vom Standpunkt der Schule).
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
17.30: Ilse Weiß: Aus dem Leben der Gräfin von Reventlow.
18.00: Dr. H. E Priester: Die internationale Konzentrationsbewegung im Reedereigewerbe.
18.30: Staatsförster Michel: Menschen im Beruf: Der Förster.
18.55: Dr. Langheinrich-Anthos: Der moderne englische Roman und seine Gegenwartsbedeutung.
19.25: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte.
20.00: Wovon man spricht.
20.30: Tanzabend. Kapelle Dajos Béla.
Danach: Abendunterhaltung. Berliner Konzertverein 1930.

**Deutsche Welle. Sonnabend, 16. August.**

12.00: Feierstunde. Große Ereignisse des letzten Jahres.
16.00: Hamburg: Nachmittagskonzert.
17.30: Stud.-Rat Monzel: Dichter der Gegenwart, als Theoretiker der Erziehung.
18.00: Carl Jansen Albert Voß: Verantwortung und Arbeiterpersönlichkeit.
18.30: Dietrich Maydorn: Die Sicherheit auf Seeschiffen.
18.55: Französisch für Fortgeschrittene.
19.25: Karl Foerster: Das Gesicht des Gartens im August.
20.00: München: Bunter Abend. Kleinorchester Hermann Ludwig.
Danach: Tanzmusik. Ben Berlin-Orchester.

---

**Arbeiter-Rundfunkhörer!**

Lest Eure Zeitschrift:

**„Der neue Rundfunk."**

# Der Kleingärtner

## Kurzer Arbeitskalender für August

**Blumengarten.**

Man pflanzt weiße Gartenlilien und nimmt die Aussaat von Stiefmütterchen, Glockenblumen, Akelei, Vergißmeinnicht usw. vor. Von Pelargonien, Fuchsien und anderen Teppichbeetpflanzen werden Stecklinge gemacht. Gehölze lassen sich durch krautartige Stecklinge vermehren.

**Gemüsegarten.**

Aussaat von Spinat, Teltower Rüben, Kerbelrüben, Rapünzchen, Salat usw. Ende des Monats kommen Wintersalat, Blumenkohl, Wirsing-, Rot- und Weißkohl an die Reihe. Gepflanzt werden Endivien, Kopfsalat und Kohlrabi für den Herbstgebrauch, und Estragon, Perlzwiebeln, Schnittlauch für das nächste Jahr. Die im vergangenen Monat zu dicht gemachten Rübensaaten werden verzogen.

Den schädlichen Spargelkäfer schüttle man in den Frühstunden vom Spargelkraut auf untergelegte Tücher und vernichte ihn. Komposthaufen sind umzuarbeiten.

**Obstgarten.**

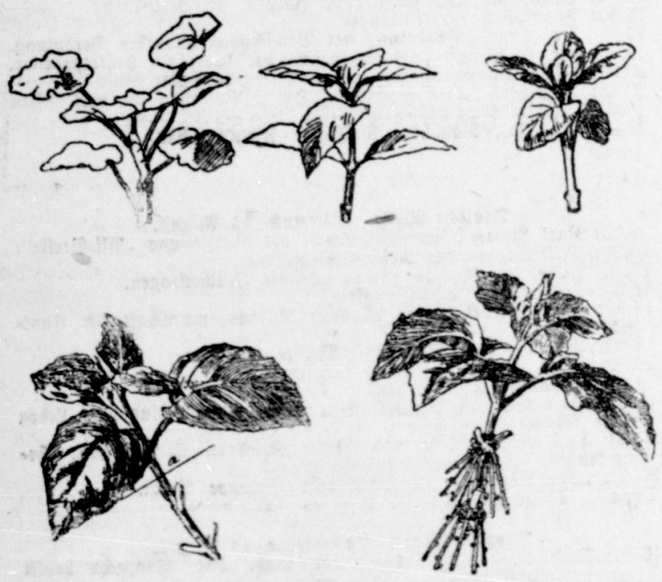
Bei Himbeeren und Brombeeren werden die abgeernteten Fruchtruten dicht über dem Boden abgeschnitten. Das gilt auch für die diesjährigen schwachen Ruten. Bei Stachel- und Johannisbeeren werden Stecklinge geschnitten und verpflanzt. An den Reben sind Fruchtruten zu entspitzen und Geiztriebe auszukneifen.

## Aus Theorie und Praxis

### Frühernte im Obstgarten

Die Frühobsternte beginnt. Dabei soll man sich daran gewöhnen, die Frühsorten nicht am Baum reifen zu lassen. Es empfiehlt sich vielmehr, sie 8 bis 10 Tage vorher abzunehmen. Kühl aufbewahrt reifen diese Sorten besser aus. Für diese Behandlung kommt besonders der Klarapfel in Frage.

Fallobst soll jeden Tag sorgfältig gesammelt werden. Man kann es zu Marmeladen und Gelee verarbeiten. Damit



*Obere Reihe: Richtig geschnittene Stecklinge. Untere Reihe: (links) Fuchsiensteckling, a) zeigt die Stelle an, bis zu welcher er in den Sand gesteckt wird; (rechts) bewurzelter Fuchsiensteckling.*

leistet man seinem Garten auch den besten Dienst, denn im Fallobst befinden sich Maden, die mit ihm aus dem Garten verschwinden.

**Moniliakrankheit.**

Bei Steinobst, z. B. bei Kirschen, zeigt sich, hervorgerufen durch das feuchte Wetter, der Fruchtschimmel, die sogenannte Moniliakrankheit. Die Krankheit bedroht die Ernte des kommenden Jahres. Deshalb sind die mit dem Pilz befallenen Früchte, ob sie noch am Baum hängen oder schon abgefallen sind, sorgfältig zu sammeln und möglichst zu verbrennen.

**Frosteinwirkungen 1928/29.**

In der Sauerkirsche zeigen sich in diesem Jahr deutlich die Schäden der Frosteinwirkungen durch die harte Winterperiode 1928/29. Die abgestorbenen Zweige müssen entfernt werden, und zwar soll der Schnitt noch etwa 10 bis 15 Zentimeter ins gesunde Holz gehen, da sich Wucherungen, die im nächsten Jahr zum Ausbruch kommen, festgelegt haben können.

Mit dem Jauchen der Bäume muß aufgehört werden. Zuviel des Guten regt zu neuem Triebe an. Die jungen Triebe erfrieren aber meist, weil sie nicht genügend ausreifen können.

Bei Spalier- und Buschbäumen wird das Entspitzen beendet. Bei Pfirsichen schneiden wir alle überflüssigen Triebe aus, also alle solche Triebe, die zu dicht stehen, nach der Wand wachsen (bei Spalieren) oder die in diesem Jahr getragen haben. Man achte darauf, daß die verbleibenden Zweige gesund sind und nicht schon etwa den Gummifluß haben. Ist Gummifluß festgestellt, dann schneide man die kranken Stellen soweit aus, bis das Holz unter der Rinde nicht mehr gebräunt erscheint. Selbst wenn die kranke Stelle schon weit um sich gegriffen hat, kann durch diese Maßnahme die Heilung erzielt werden. Die Wunden werden mit Baumwachs oder mit einem Brei aus Lehm und Kuhfladen bestrichen.

Kirschen und Aprikosen behandelt man in gleicher Weise.

**Himbeeren.**

Himbeeren bedürfen jetzt einer eingehenden Pflege. Triebe, die abgetragen haben, werden dicht über dem Boden entfernt. Dem Messer fallen auch die schwachen Triebe zum Opfer. Gemeinhin wird empfohlen, lediglich sechs der kräftigsten Schößlinge für das kommende Jahr zu belassen. Die Wege zwischen den Himbeerreihen sind zu graben.



*Das Ablegen der Triebe zur Vermehrung des Haselnußstrauches.*

**Weinspaliere.**

Am Weinspalier, das bereits im Juli zurückgeschnitten wird, sind jetzt die Verlängerungstriebe auf etwa 1,5 Meter einzukürzen. Die stehenbleibenden Triebe sollen damit gut ausreifen. Durch den Rückschnitt entstehen vorzeitige Triebe aus den Blattwinkeln. Diese, Geiztriebe genannt, dürfen nicht ausgebrochen werden, man entspritzt sie vielmehr auf ein Blatt.

Zur besseren Reife der Trauben werden diese von den Blättern befreit. Die Blätter sollen die Trauben nicht beschatten, auch will man bessere Sonnenwirkung erzielen.

**Erdbeeren pflanzen!**

Erdbeerbeete dürfen nach der Ernte nicht vernachlässigt werden, sondern sind peinlichst von Unkraut und schlechten Blättern zu reinigen. Es empfiehlt sich auch eine kräftige Düngung.

Der Monat August ist auch die beste Zeit zur Neupflanzung. Je früher man daran geht, um so schöner entwickeln sich die Pflanzen noch in diesem Jahr und um so reichlicher ist die Ernte im kommenden Jahr.

**Baumscheiben kalken!**

Für die Schädlingsbekämpfung empfiehlt sich, die Baumscheiben stark zu kalken. Insbesondere bedürfen solche Kirschbäume dieser Maßnahme, die sehr unter Maden gelitten haben. Man tränkt die Baumscheiben zweckmäßig zuerst mit aufgelöster Kalkmilch und harkt dann noch etwas Aetzkalk scharf unter. Damit kommen wir dem Apfelwickler, dem Frostspanner, der Miniermade und vielen anderen gefürchteten Schädlingen bei.

**Arbeiten im Gemüsegarten.**

Im Gemüsegarten erfolgt auf den leergewordenen Beeten die Aussaat von Spinat, Rapünzchen und Herbstrüben. Kohlrabi und Endivien können noch gepflanzt werden. Zwiebeln sind zu ernten und Perlzwiebeln zu legen.



*Ableger von Nelken.*

Bei den Tomaten ist nach wie vor auf die Seitentriebe zu achten, die zu entfernen sind. Fruchtbehangene Pflanzen machen wir der Sonne zugänglich, indem wir die langen Blattstände auf die Hälfte einkürzen.

Für eine Düngung sind alle Spätgemüsearten, auch Gurken und Tomaten, im August noch dankbar.

**Vermehrung im Blumengarten.**

Im Blumengarten können Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Tausendschönchen und Goldlack ausgesät werden. Abgeblühte Stauden, wie Maiglöckchen, Federnelken, Primeln, Aurikeln, Pfingstrosen, Fliegendes Herz, überhaupt sämtliche Frühjahrsblütler werden geteilt, wenn eine Vermehrung erwünscht ist.

Zu diesem Zweck nimmt man sie aus der Erde heraus, teilt sie vorsichtig und pflanzt sie sorgfältig auf die hierfür bestimmten Stellen. Der neue Standort muß gut vorbereitet sein. Soweit Komposterde, die vorzuziehen ist, nicht vorhanden ist, verwende man mit Jauche getränkten Torfmull.

Stecklinge von Geranien, Fuchsien und Rosen, besonders Schlingrosen, können gemacht werden; sie bewurzeln sich sehr leicht. Der Monat August ist auch günstig für die Vornahme von Rosenveredelungen. Dafür empfiehlt sich das Okulieren. K—n.

## Für die Küche

### Obstsäfte

Die von fröhlicher Heiterkeit umleuchteten Beeren und Früchte locken auch die vielbeschäftigte Hausfrau, von diesem Reichtum für den Winter vorzusorgen. Aber die Früchte bitte nicht mehr einmachen, sondern sie nach neuer Art entsaften, damit sie ihren Fruchtzucker und die so wichtigen Fruchtsäuren in die Flaschen mitnehmen können. Daß dieses moderne Verfahren weder schwer noch zeitraubend ist, werden Sie gleich sehen.

In einen großen, gut emaillierten Topf stellt man auf den Boden einen Drahtuntersatz oder auch einen umgedrehten tiefen Teller, und darauf dann einen kleineren Topf, welcher den Saft aufnehmen soll. Von ihm wird nur verlangt, daß er eine richtige Schnute hat, damit sich der Saft hinterher bequem umfüllen läßt. So, nun wird der große Topf etwa 30 Zentimeter hoch mit Wasser gefüllt. Ueber seinen Rand legt man ein ausgebrühtes, dichtes Tuch, das den Saft filtrieren soll, und drückt es so ein, daß es trichterförmig zur Mitte des Safttopfes hängt. Darüber kommt ein poröses Tuch aus Mull oder Gaze, gleichfalls ausgebrüht, das die Früchte einnehmen soll. Es darf nur in leichtem Bogen hängen, weil zwischen den Tüchern ein Zwischenraum sein soll. Mit einem eingeweichten Bindfaden werden beide Tücher am Topf festgebunden.

Das Obst wird gut ausgewählt und gründlichst gesäubert. Um das Entsaften zu erleichtern, kann man es zerkleinern — je feiner, desto besser. Mit Zucker geht man sparsam um. Höchstens ein Viertelpfund wird für drei Pfund Obst gestattet. Ueber das eingeschüttete Obst spannt sich ein Bogen Pergament, und darüber stülpt man den Deckel. Damit er recht fest sitzt, werden obenauf die Zipfel der Tücher zu einem Fischerknoten geknüpft. Den Bindfaden kann man dann lösen, er hat seine Schuldigkeit getan. Nun kommt unser Topf auf die Flamme, und in etwa eineinhalb Stunden ist der Entsaftungsprozeß gänzlich selbsttätig vor sich gegangen.

Hat man den Saft in die sorgsam vorbereiteten Flaschen gefüllt, warm verkorkt, so stellen sie die Bedingung, zum Abkühlen auf dem Kopf zu stehen. Die Korken werden zum Schluß mit Lack überzogen, der die Luft abschließt und gleichzeitig ein festliches Gepräge verleiht. Man stapelt den herrlichen Haustrank liegend an kühlem Orte.

Lucie Bürgel-Potsdam

## Kleintierzucht

**Der sogenannte „Hundewurm".**

Was im Volksmunde „Hundewurm" heißt, ist der kleinste, aber gefürchtetste aller Hundebandwürmer. Der wissenschaftliche Name ist Taenia echinococcus. Mit seinen drei bis vier Gliedern wird er höchstens 5 Millimeter lang, so daß ein einziges Exemplar nur sehr schwer mit bloßem Auge zu erkennen ist. Dafür kommt er aber zu tausenden auf der Darmschleimhaut des Hundes vor und kann dort keulenförmige Anhängsel oder auch einen sammetähnlichen Belag bilden. Die Hunde erwerben ihn gewöhnlich aus Leber, Lunge oder Milz von Rindern, Schafen und Schweinen, den Lieblingssitzen seiner Larven. Welche fürchterlichen Krankheitserscheinungen eine solche Finnenblase hervorrufen muß, kann man sich vorstellen, wenn man in Betracht zieht, daß sie die Größe eines Menschenkopfes erreichen kann. Während nun andere Bandwürmer, die zufällig in den Magen eines Menschen geraten, dort zugrunde gehen, ohne Schaden anrichten zu können, ist der Mensch in diesem Falle selbst zum Zwischenträger geeignet. Die Echinococcenblase kann sich bei ihm in den verschiedensten Organen entwickeln. Schlimm steht es um ihn, wenn sie sich in der Leber ansiedelt, noch schlimmer, wenn sie sich in der Niere oder Lunge breitmacht, am allergefährlichsten aber wirkt sie im Herzen, Auge oder Gehirn. Und doch ist die Furcht vor diesem „Hundewurm" bei uns recht unbegründet, mag sie auch noch so arg in den Köpfen von Angstmeiern spuken, und mag sie auch noch so oft Hundefeinden Material für ihre Angriffe liefern! Es ist ein Glück und ein Trost zugleich, daß diese Krankheit zu den allerseltensten gehört, welche wir kennen. Wir verdanken das unserer streng durchgeführten Fleischbeschau. Wenn nicht gerade ein ganz besonders unglücklicher, unvermeidbarer Zufall oder sträflicher Leichtsinn eine Rolle spielt, dann ist es undenkbar, daß Hunde in die Lage kommen, Organe aufzunehmen, welche wegen Vorhandenseins solcher Blasen beanstandet worden sind. Will man aber besonders vorsichtig sein — und das wäre höchstens dort auf dem Lande angebracht, wo für den Privatgebrauch geschlachtet wird —, dann empfiehlt es sich, alles Fleisch gehörig zu kochen, zu braten oder zu pökeln. Dr. H.

## GELSENKIRCHEN-BUER

**Achtung! Agitationsleiter und Flugblattverteiler!**

**Die am Sonntag zur Verteilung kommenden Flugblätter müssen am Samstagnachmittag bei den Ortsgruppenleitern, soweit keine andere Stelle in der Presse bekanntgegeben wird, abgeholt werden.**

**Altstadt:** Abholen der Flugblätter ab Samstagnachmittag im Parteibüro, Augustastraße 18.

**Ortsgruppe Gelsenkirchen.**

**Samstag, den 9. dieses Monats, abends 7 Uhr, im kleinen Saale der Ausstellungshalle, Gelsenkirchen:**

**Außerordentliche Generalversammlung.**

**Tagesordnung: Stellungnahme zur Reichstagswahl und Wahl der Delegierten zum Bezirksparteitag. Es werden die alten Delegierten empfohlen.**

**Der Vorstand. I. A.: J. Brüntink.**

**Genossinnen und Genossen!**

**Beteiligt euch an der Verfassungsfeier!**

**Am Verfassungstag ist Gelegenheit gegeben, den Diktaturfreunden und Verfassungsverletzern zum Trotz und zur Warnung die demokratisch-republikanische Masse zur Demonstration anzusetzen!**

**Wer sich am Verfassungstage zu Schwarz-Rot-Gold und Republik bekennt, demonstriert gegen Diktatur und Verletzung der Volksrechte!**

**Genossinnen und Genossen! Beteiligt euch am Sonntag an dem Verfassungs-Fackelzug. Sammelpunkt um 8 Uhr. Platz am Wildenbruch! Der Parteivorstand.**

**SPD., Bismarck West.**

Sonntag, den 10. August 1930, vormittags um 9.10 Uhr, treffen sich die Parteigenossen beim Genossen Borck, Hülsmannstraße 10, zur Flugblattverbreitung.

**SPD., Ortsgruppe Heßler.**

Sonntag, den 10. d. M., um 17 Uhr, bei Katzmareck, Bogenstraße: Wichtige Mitgliederversammlung.

**Tagesordnung:**

**Stellungnahme zur Reichstagswahl.**

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen sämtlicher Genossinnen und Genossen.

**SPD., Ortsgruppe Rotthausen.**

Zu der am Sonntag, dem 10. d. M., stattfindenden Flugblattverbreitung treffen sich die Genossen um 9.30 Uhr zur Empfangnahme der Flugblätter beim Genossen Praske (Volkshaus). Es ist Ehrenpflicht eines jeden Genossen, diese Wahlarbeit zu leisten.

**SPD., Ortsgruppe Ueckendorf.**

**Achtung! Flugblattverbreitung!**

Abholen der Flugblätter heute nachmittag ab 2 Uhr.

Sonntag morgen müssen sämtliche Wohnungen Ueckendorfs mit Flugblättern belegt werden.

Heute abend um 7 Uhr: Delegiertenkonferenz im kleinen Saale der Ausstellungshalle. Es gehen die alten Delegierten. Ausweise gibt der Genosse Mertens vor der Versammlung am Eingang zum Saal aus.

**SPD., Ortsgruppe Erle 1.**

Die Agitationsleiter werden ersucht, heute vormittag die Flugblätter beim Vertrauensmann abzuholen.

Die Parteimitglieder sammeln sich am Sonntag, dem 10. August, nachmittags 5 Uhr, am Lokale Grünewald zur Verfassungsfeier. Zum Kinderfest am Montag, dem 11. August, treffen sich alle Eltern mit ihren Kindern um 4 Uhr auf Schloß Berge. Die nächste Versammlung findet im Laufe der nächsten Woche statt.

**SPD., Buer.**

Sämtliche Parteigenossinnen und -genossen des Stadtteils Buer treten zur Verfassungsfeier am Sonntag, dem 10. Aug., abends um 7.30 Uhr, am Volkshaus an.

## Briefkasten der Redaktion

**J. D., Prinzenstraße.** Wir bitten doch, wegen des Geschäftes mit dem Agenten einmal in unserer Redaktion vorzusprechen, da noch verschiedene Fragen zu klären sind, ehe es uns möglich ist, eine allen Teilen zuverlässige und erschöpfende Antwort zu geben.

# Gewerkschaftliches

## Deutscher Metallarbeiterverband, Gelsenkirchen

Am Sonntag, dem 10. dieses Monats, vormittags 9 Uhr, findet im Metallarbeiterheim, Augustastraße 18, die

**Delegierten-Versammlung**

für das zweite Quartal 1930 mit folgender Tagesordnung statt:

1. Kassen- und Geschäftsbericht;
2. Verschiedenes.

Das Erscheinen aller Delegierten ist erforderlich. Mitgliedsbuch und Delegiertenkarte mitbringen!

**Achtung! Bezirksversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Ueckendorf!**

Am Samstag, dem 9. dieses Monats, abends 7.30 Uhr, findet im Lokal Serres, Bülowstraße, eine wichtige

**Versammlung für den Bezirk Ueckendorf**

statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag über das Krankenkassenwesen.

Das Erscheinen sämtlicher Kollegen aus dem genannten Bezirk ist unbedingt erforderlich.

Die Verbandsleitung.

**Achtung! Bezirksversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Bulmke!**

Am Samstag, dem 9. dieses Monats, abends 6.30 Uhr, findet im Lokal Hoof, Ecke Olga- und Hohenzollernstraße, eine wichtige

**Versammlung für den Bezirk Bulmke**

statt. Das Erscheinen aller Kollegen aus dem genannten Bezirk wird erwartet. Die Verbandsleitung.

## SAJ — JUGEND-VERANSTALTUNGEN

**SAJ., Gelsenkirchen.**

**Achtung! Abgeblasen!**

Wir gehen am Sonntag nicht auf Fahrt, beteiligen uns aber restlos an der Flugblattverbreitung. Meldet euch in den einzelnen Bezirken bei den Agitationsleitern der Partei.

**SAJ., Buer-Erle.**

Sonntag, den 10. d. M., nehmen wir geschlossen an dem Fackelzug teil. Beginn: 20 Uhr am Marktplatz. Die Fackel kostet 20 Pf. Die Jugend schließt sich um 18 Uhr bei Grünewald der Partei an.

Montag, den 11. d. M., findet um 20 Uhr die Verfassungsfeier der SAJ., Bezirk Buer, im Volkshaus in Buer statt. Sämtliche Mitglieder haben teilzunehmen. Wir treffen uns um 19 Uhr an der Schule 4, Friedrichstraße.

**Kindergruppe Resse.**

Wir treffen uns am Sonntagmorgen um 8 Uhr am Sportplatz zum Morgenspaziergang.

**SAJ., Bezirk Buer.**

Wir beteiligen uns an der Verfassungsfeier in Gladbeck am Fackelzug. Abmarsch vom Volkshaus um 18.30 Uhr; von Scholven vom Konsum, ebenfalls um 18.30 Uhr.

Am Sonntagabend beteiligen wir uns an dem Fackelzug um 20 Uhr auf dem Marktplatz in Buer.

Am Montag findet unsere Verfassungsfeier im Volkshaus, oberer Saal, statt. Das Programm wird noch bekanntgegeben.

**SAJ., Bezirk Buer.**

**Jugendgenossinnen und Jugendgenossen!**

Wir beteiligen uns an der Wahlarbeit der Partei am Sonntagvormittag in den einzelnen Ortsgruppen wie folgt:

Buer-Hassel: Um 9.30 Uhr beim Gen. Pietzka, Gustavstr. 2,
Buer-Erle: Um 9.30 Uhr beim Gen. Pichotka, Knappenstr. 8,
Buer Mitte: Um 9 Uhr beim Gen. Simmel, Goldberghaus,
Buer-Scholven: Um 9.30 Uhr beim Gen. Klose, Juliusweg 10.

## Reichsbanner-Schutzsport

Die gesamte Schutzsportabteilung nimmt Sonntag, den 10. dieses Monats, an der Korsofahrt teil. Treffpunkt um 7.45 Uhr vormittags am Forsthaus in Erle. Dort treffen sich die Sportler, die mit dem Rad oder Motorrad oder mit dem Auto fahren. Die Autofahrer haben ein Unkostenbeitrag von 10 Pf. Horst wird ein Stafettenlauf von 3000 Meter stattfinden, zwischendurch spielt noch eine kombinierte Mannschaft. Für die erste Mannschaft haben wir Sonntag noch eine kleine Ueberraschung. Sämtliche Kameraden in Uniform werden aufgefordert, die Fahrt mit dem Rad oder Auto mitzumachen. Fahnen und Wimpel sind mitzubringen. Näheres siehe unter Gelsenkirchen.

## REICHSBANNER SCHWARZ-ROT-GOLD

**Ortsgruppe Gelsenkirchen.**

**Verfassungsfeier: 10. August.**

**Spielmannszug und Martinsabteilung:** Antreten zum Konzert am Simonsberg 11 Uhr bei Kuhlmann, Schalker Str.

**Antreten zum Fackelzug:**

Kameradschaft 1: 7.00 Uhr bei Serres.
Kameradschaft 2: 7.15 Uhr bei Prellwitz.
Kameradschaft 3: 7.00 Uhr bei Paul.
Kameradschaft 4: 7.15 Uhr bei Kuhlmann.
Kameradschaft 5: 6.30 Uhr bei Fischer.
Kameradschaft 6: 7.15 Uhr bei Vogel.
Kameradschaft 7: 7.00 Uhr bei Weskamp.
Kameradschaft 8: 7.00 Uhr bei Gehring.
Kameradschaft 9: 7.00 Uhr bei Vollmer.
Kameradschaft 10: 7.00 Uhr bei Barfeld.
Kameradschaft 11: 7.00 Uhr bei Nachbarschulte.

Spielleute und Musiker bei den Kameradschaften.

*

Frauen und Kinder unserer Kameraden sammeln sich ebenfalls bei den Kameradschaften.

**Kreis Gelsenkirchen.**

Die Schutzsportabteilungen veranstalten am 10. August eine Verfassungs-Korsofahrt durch die Gesamtstadt. Im Anschluß daran: Stafettenlauf durch Horst.

Die Aufstellung zur Korsofahrt ist wie folgt:

1. Motorradfahrer,
2. Sportler mit Fahrrad in Tracht,
3. Auto mit Sportler,
4. Auto mit Kapelle,
5. Reichsbannerkameraden mit Fahrrad in Uniform.

Antreten: 8.15 Uhr an der Wiese. **Kameraden, die Fahrräder besitzen, werden zur Teilnahme aufgefordert.**

**Ortsgruppe Buer.**

Das gesamte Tambourkorps und die Martinsabteilung treten am Sonntag, dem 10. August, vormittags 10 Uhr, am Volkshaus in Buer an.

Es wird erwartet, daß sämtliche Spielleute und Musiker zur Stelle sind.

Die Kameradschaften treten wie folgt zum Fackelzug an:
Kameradschaft Erle: 5.30 Uhr Lokal Grünewald.
Kameradschaft Mitte: 6.30 Uhr Volkshaus.
Kameradschaft Hassel: 5.30 Uhr bei Grotthoff.
Schutzsportler in Schutzsportkleidung 5 Uhr am Hedwigsplatz.

## ARBEITER-SPORT

### Arbeitersportler — Verfassungsfeier

Die Sportler, Radfahrer und Motorradfahrer (Solidarität) treffen sich zum Gruppenstillauf und zur Korsofahrt Horst-Buer anläßlich der Verfassungsfeier:

**Unterkartell Gelsenkirchen:** 9 Uhr Gewerkschaftshaus. Daselbst umziehen.
9.15 Uhr: **Abfahrt der Autos und Motorräder über Buer nach Horst. Fahrt der Radfahrer Gelsenkirchen-Horst.**
**Unterkartell Buer:** 9.30 Uhr: Gewerkschaftshaus Buer. **Umziehen und Abmarsch zum Rathaus und nach den Stellplätzen.**
**Ablauf der Gruppenstillauf-Stafette und Korsofahrt der Radfahrer und Motorradfahrer:** 10.45 Uhr in Horst (Grenze Gladbeck).
11.15 Uhr: **Kundgebung am Rathaus in Buer.**
1. Rede eines Jugendgenossen;
2. Lied: „Wann wir schreiten Seit' an Seit';
3. Verlesung der Kundgebung des Regierungspräsidenten.

Größte Pünktlichkeit zu den Abfahr- und Abmarschzeiten ist erforderlich.

Frei Heil!

**Kartell für Arbeitersport und Körperpflege:**
I. A.: Die technische Leitung.




Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

# Lynchjustiz in Amerika

## Selbst Tränengas hilft nicht

**Marion (Ohio), 8. August. (Drahtmeldung.) Zwei junge Neger, die wegen Erschießung eines Weißen und eines Ueberfalles auf seine Begleiterin verhaftet worden waren, wurden spät abends von der Menge, die das Gefängnis gestürmt hatte, aus ihren Zellen herausgeholt und auf dem Platz vor dem Gerichtsgebäude an einem Baum aufgehängt. Die Menge war bei dem ersten Versuch, das Gefängnis zu erstürmen, mit Tränengasbomben zurückgetrieben worden. Nachdem sie dann auf mehrere 1000 Köpfe angewachsen war, kehrte sie zum Gefängnis zurück und jetzt gelangt es ihr, die Tore einzuschlagen und sich der Gefangenen zu bemächtigen.**

# Meisterschaftsboxen in Hamburg

## Eder-Dortmund Weltergewichtsmeister — Haymann nach 1½ Min. k. o.

Entgegen allen pessimistischen Voraussagen gestaltete sich der Boxkampfabend auf der Hamburger Dirt-Track-Bahn am Freitag abend zu einem großen Publikums-Erfolg. 40 000 Zuschauer füllten die zu einer Box-Arena ausgebaute Motorrad-Rennbahn. Walter Rothenburg, der Veranstalter des Abends, begrüßte vor Eröffnung der Kämpfe Weltmeister Max Schmeling, der nach Ueberreichung eines von Hamburger Boxsport-Freunden gestifteten Pokals vom Publikum stürmisch gefeiert wurde.

Im Einleitungskampf standen sich Pfitzner-Berlin (53,2 Kilogramm) und Linke-Duisburg (53,4 Kilogramm) im angesetzten Meisterschaftstreffen im Bantamgewicht gegenüber. Schon die erste Runde brachte einen heftigen Schlagwechsel. Pfitzner griff unentwegt an und Linke konnte erst gegen Schluß der Runde etwas aufkommen. In der zweiten Runde war Pfitzner noch mehr überlegen und schon in der dritten Runde mußte Linke zweimal für kurze Zeit zu Boden. In der folgenden Runde wurde der Berliner infolge des heftigen Schlagwechsels ungenau, aber das Ende kam doch schon in der fünften Runde, wo Linke nicht weniger als viermal hintereinander die Bretter aufsuchen mußte und stark angeschlagen den Kampf in völliger Erschöpfung aufgab.

Das zweite Treffen des Abends führte im Kampf um die deutsche Weltergewichtsmeisterschaft Helmuth Schulz-Königsberg und Gustav Eder-Dortmund zusammen. Diese Begegnung ging über die volle Distanz von 15 Runden und verlief weit ausgeglichener als der Eröffnungskampf. Ueberlegener und verdienter Punktsieger wurde Eder, obwohl Schulz als Favorit galt. — Der Dortmunder war stets der angriffsfreudigere Kämpfer, ohne jedoch den harten Königsberger zu Boden zu bringen. Der Kampf verlief sehr hart und blutig, doch standen beide Boxer die 15 Runden gut durch. Eders Punktsieg war einwandfrei, da er fast zehn Runden für sich buchen konnte.

Im Mittelpunkt der Kämpfe stand natürlich die deutsche Schwergewichts-Meisterschaft, die der aus Amerika zurückgekehrte Münchener Ludwig Haymann (93,3 Kilogramm) gegen Hans Schönrath-Krefeld (89,2 Kilogramm) zu verteidigen hatte. Der Kampf ging nicht einmal über die erste Runde. Nach den üblichen Tastversuchen konnte Schönrath schon nach 1½ Minuten einen schweren rechten Haken wirkungsvoll landen, der Haymann zu Boden brachte. Der Meister machte bei „9" verzweifelte Anstrengungen, sich zu erheben, doch Ringrichter Pippo war schon beim „Aus". Schönrath war also schon in der ersten Runde Deutscher Meister geworden. Bei dieser Verkündung erhob sich ein großer Tumult, der erst beigelegt werden konnte, als Schmeling in den Ring trat und die Entscheidung des Ringrichters bestätigte.

Im Schlußkampf standen sich zur deutschen Mittelgewichts-Meisterschaft Tobeck-Breslau (70,3 Kilogramm) und Skibinski-Bochum (71,4 Kilogramm) gegenüber. Der Breslauer übernahm schon in der ersten Runde die Führung und gab sie auch nicht mehr ab. Skibinski war bald schwer erschüttert und rettete sich noch knapp über die Runden. Bis zur neunten Runde hielt sich der Bochumer recht tapfer, mußte dann aber dreimal zu Boden. Nach weiteren Niederschlägen brach dann der Ringrichter den Kampf in der 12. Runde wegen allzu großer Ueberlegenheit des Breslauers ab. Tobeck wurde also zum Sieger erklärt. Skibinski hatte schwer enttäuscht.

## Sparer betrogen

### dann geflüchtet

**Berlin, 8. August.** (Eig. Drahtbericht.) Die Berliner Polizei fahndet seit einigen Tagen nach dem Generaldirektor der Geschäftsfinanzierungs-A.-G. in Berlin-Pankow, Willi Frost, der durch betrügerische Transaktionen hunderte von kleinen Sparern um ihr Geld gebracht hat und nach dem Zusammenbruch des Unternehmens geflüchtet ist. Nach den bisherigen Feststellungen hat er seine Kunden um wenigstens 600 000 RM. geschädigt. Besonders stark ist der Verlust in mehreren ostpreußischen Städten, wo Frost seine größten Filialen hatte. Frost hatte seine Geschäftsfinanzierungs-A.-G. mit einem Heer von Agenten im Jahre 1927 gegründet. Durch diese Agenten ließ er kleine Sparer bearbeiten, damit sie ihm ihr Geld zu Investationszwecken anvertrauten. Er versprach außerordentlich hohe Beteiligungen, die er anfangs mit 24 Prozent fest garan-

## Folgen der amerikanischen Rekordhitze

**Neuyork, 7. August.** (Drahtmeldung.) Die seit sechs Tagen herrschende Hitze dauert in den meisten Gegenden noch an. Im Neuyorker Distrikt starben drei Personen, fünf wurden von Hitzschlägen betroffen. **Tausende schlafen unter freiem Himmel in den Parks.** Der Ackerbauminister Hyde, der aus dem mittleren Westen nach Washington zurückkehrte, um mit dem Präsidenten Hoover über die Hilfsaktion zu beraten, erklärte, die Lage sei zweifellos ernst, jedoch nicht überall gleich. Wenn bald Regen falle, könnte etwas Spätkorn gerettet werden und in den Tiefebenen der betroffenen Staaten noch Frühkorn angebaut werden.

Beamte der Wetterwarte in Washington erklären, daß trotz vereinzelter Regenfälle kein Nachlassen der Trockenheit zu erwarten sei. **Im Ohio-Tal wird dem Vernehmen nach das Trinkwasser zu drei Cents die Gallone verkauft.**

**Neuyork, 8. August.** (Drahtmeldung.) Infolge der andauernden Hitze wird in vielen Gegenden der Wassermangel immer bedrohlicher. Auch macht sich ein unverhältnismäßiges Ansteigen der Sterblichkeit unter älteren Personen bemerkbar. Die Bundesgesundheitsbehörde verweist in einer Mitteilung an die Presse auf die bedenkliche Zunahme von Typhusfällen. Die Neuyorker Milchvertriebsgesellschaften haben den Milchpreis um einen Cent pro Liter erhöht, die Städt. Gesundheitsbehörde erklärt jedoch, daß die Milchzufuhr noch für mindestens zwei Wochen gesichert sei.

## England gewinnt über Deutschland verdient 3:2 (1:0)

### 12 000 Zuschauer im Nürnberger Stadion

Die Ländermannschaft der Arbeitersportler Englands, die schon in Kassel Gegenstand begeisterter Kundgebungen der Arbeiterschaft war, konnte auch in Nürnberg Beweise übergenug entgegennehmen, wie sehr die Bande internationaler Zusammengehörigkeit festgefügt sind. Etwa 30 000 Nürnberger Arbeiter begrüßten die Engländer am Dienstagabend auf der Insel Schütt. Eine Demonstration, wie sie Nürnberg schon seit langem nicht mehr erlebte. Am Mittwoch waren die englischen Arbeitersportler Gäste der Stadt Nürnberg. Am Abend stieg dann das mit Spannung erwartete 2. Länderspiel. Betriebsweise kamen die Arbeiter zum Stadion. Als das Spiel begann, umstanden 12 000 Menschen das weite Rund der Großkampfbahn. Das Tor der ersten Halbzeit fiel bereits in der 7. Min. Der linke deutsche Verteidiger behinderte seinen Torwart, was Englands halblinker Stürmer ausnützte und durch wuchtigen Schuß erfolgreich war. Nach der Pause schien Deutschland besser in Schwung zu kommen. Die 65. Minute brachte ihnen den Ausgleich durch den Linksaußen. Fünf Minuten später führte England erneut. England wurde noch angriffsfreudiger. In der 85. Miute war es der vorzüglich spielende Rechtsaußen der Engländer, der den 3. Treffer für seine Mannschaft erzielte. Man glaubte schon, daß es bei diesem Resultat bliebe, da jagte der deutsche Linksaußen einen Schuß auf das englische Tor, den der Verteidiger auf der Torlinie liegend, nur noch mit der Hand abwehren konnte. Der darauf gegebene 11 Meter verschaffte Deutschland den 2. Teilerfolg.

## Flugzeug D 1826 durch Taucher untersucht

### Die Leichen der Flieger nicht gefunden

**Berlin, 8. August.** Wie die Deutsche Lufthansa aus Kalmar erfährt, sind Taucher in das Wrack des verunglückten deutschen Postflugzeuges der Linie Stockholm—Stralsund eingedrungen. Das Gepäck konnte geborgen werden, während die Leichen der beiden Flieger nicht gefunden wurden. Die Maschine zeigte Beschädigungen an der linken Tragfläche, auch der linke Schwimmer ist abgeschlagen und fortgetrieben. Das Flugzeug liegt in 12 Meter Tiefe, 200 Meter von einem Felsen entfernt, an dem Berührungsspuren durch das Flugzeug festgestellt wurden. Man nimmt an, daß der Flugzeugführer Langanke bei schlechtem Wetter sehr niedrig flog und die Maschine dabei den Felsen berührte, wodurch der Absturz verursacht wurde.

## Großer Mühlenbrand

**Elmshorn, 8. August.** (Drahtmeldung.) Die Schlüterschen Mühlenwerke im benachbarten Langeloh sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Große Vorräte an Mehl und Getreide wurden vernichtet. Der Schaden ist bedeutend. Erst gegen Abend war das Feuer unter Kontrolle und noch bis in die Nacht waren die Wehren mit Nachlöscharbeiten beschäftigt. Der Brand ist darauf zurückzuführen, daß die Welle im Exhaustor sich heiß gelaufen hatte und die Funken durch den Schneckengang in die verschiedenen Gebäude gejagt wurden. Der ganze Gebäudekomplex, der mehrere drei- und vierstöckige Gebäude und Lagerhäuser umfaßt, bildete ein Feuermeer. Nur das Maschinenhaus und die Autogaragen blieben unversehrt.

## Neue Fälle von Spinaler Kinderlähmung in Baden

**Freiburg, 8. August.** (Drahtmeldung.) In dem badischen Grenzstädtchen Weil am Rhein sind zwei Fälle von spinaler Kinderlähmung festgestellt worden. Die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen sind angeordnet. Die Krankheit dürfte aus dem Elsaß eingeschleppt worden sein.

## Die Ueberschwemmungskatastrophe in Nogales

**Neuyork, 7. August.** (Drahtmeldung.) Zu der durch einen Wolkenbruch hervorgerufenen Ueberschwemmung in Nogales (Arizona), wird weiter berichtet, daß bisher vier Leichen geborgen worden sind. 40 Personen werden vermißt. Die tiefergelegenen Straßen sind überflutet. Zahlreiche Häuser wurden weggespült, darunter ein Hotel, in dem 60 Mexikaner übernachteten. Augenzeugen berichten, daß Säuglinge in ihren Wiegen auf den Fluten treiben und die Hilferufe von Frauen das Rauschen der Wassermassen übertönten, die die Einwohner in ihren Häusern im Schlafe überraschten.

# GESETZ das tötet

## Roman von Frank Arnau

61) Fortsetzung.

Dann wurde es grau, tiefgrau und dunkel.

Eine große Müdigkeit schloß sich immer dichter um sie. Da war eine lange Straße, lang, sehr lang und ganz gerade, sie war eingesäumt von Bäumen und Wiesen, und es ging sehr schnell und immer schneller diese vollkommen gerade Straße entlang, und diese Straße hatte gar keine Ende und führte in ewige Fernen.

Von außen gesehen lag ein ganz stiller Mensch in einem zerwühlten Bett.

Der Kampf war beendet. — — — —

Das Schreien der Rechnungsrätin alarmierte das ganze Haus.

Die Köchin, das Stubenmädchen eilten in die Mansarde, und gleich darauf kam auch Kommerzienrat Albert Dominique.

Die Frauen waren vollkommen kopflos.

Albert Dominique konnte im ersten Augenblick nicht begreifen, was geschehen war. Aber als er Juscha in den Kissen sah, brach er fast zusammen. Noch wußte er nicht, woran sie zugrunde gegangen war, aber das Geschehnis verwirrte seine Gedanken. Er wußte nicht, was zu tun war.

Nun kam der alte Merten, und der übernahm die dringendsten Notwendigkeiten. Er ging zunächst ins Revier und machte Meldung von dem Todesfall. Dann holte er den Amtsarzt.

Dieser, ein alter, mürrischer Mann, wies zunächst die Frauen aus dem Zimmer der Toten, — Albert Dominique hatte sich bereits entfernt, — und dann bemühte er sich, die Todesursache festzustellen.

Anderthalb Stunden später wurde der tote Körper abgeholt und polizeilich beschlagnahmt.

Die Obduktion ergab, was der alte Amtsarzt schon geahnt hatte: an dem Mädchen war ein Eingriff vorgenommen worden.

Nach dieser Feststellung, von der Juschas Mutter Mitteilung gemacht wurde, gab die Polizei die Leiche zur Bestattung frei.

Die Rechnungsrätin war von dem Schlag furchtbar getroffen. Sie saß am nächsten Tag in der ungeheizten Wohnung, ohne Nahrung, es war ihr kaum möglich, Gedanken zu fassen. Sie wußte nur, daß Juscha tot war, und daß sie auf eine furchtbare Weise ihr junges Leben hatte lassen müssen.

Am Nachmittag klingelte es.

Die alte Frau wollte erst nicht öffnen, aber der Besucher schien sich nicht abweisen zu lassen, und so entschloß sie sich endlich, hinauszugehen und zu öffnen.

Leo Jakobsohn stand vor der Tür.

„Der Herr Notar Jakobsohn läßt fragen, wie es Fräulein Lehner geht?"

Die alte Frau sah den Fragenden verstört an. Dann sagte sie fremd und abweisend:

„Meine Tochter ist tot!"

Die Tür wurde wieder geschlossen. Leo Jakobsohn stieg die Treppe hinunter.

Er schritt mechanisch weiter; das Furchtbare zu fassen, war ihm nicht möglich.

Am andern Tag wurde Juscha Lehner begraben.

Ein Leben war geopfert worden.

Warum? — Weshalb? — Wozu? — — —

### Dritter Teil.

### Erstes Kapitel.

Das „Verfahren gegen Unbekannt wegen Verbrechens gegen § 218 des Strafgesetzbuches" wurde eröffnet.

Nachdem festgestellt war, daß Juscha Lehner an den Folgen eines verbotenen Eingriffes gestorben war, oblag es der Gerechtigkeit, den Täter ausfindig zu machen und der Bestrafung zuzuführen. Denn eine Gesetzesverletzung darf in einem Rechtsstaat nicht ohne Sühne bleiben.

Daß Juscha Lehner als Opfer eines unsinnigen Gesetzesparagraphen gefallen war — diese Erkenntnis kam selbstverständlich niemanden und am allerwenigsten den Menschen, die dazu bestellt waren, Ordnung und Gesetze aufrechtzuerhalten.

Ein Paragraph war übertreten worden — der Missetäter mußte gefunden und bestraft werden!

Der Kriminalkommissar Metzger war mit der Aufgabe betraut, den Täter zu eruieren.

Daß es sich um einen Arzt handeln mußte, war bei der Obduktion zweifelsfrei festgestellt worden. Er mußte also herausfinden, von welchem Arzt Juscha Lehner zuletzt behandelt worden war.

Aber die Spur war schwer zu finden.

Durch die Vernehmung der Hauseinwohner Gutzkowstraße Nr. 12, insbesondere des alten Merten, war festgestellt worden, daß Dr. Marx bei der Kranken gewesen war. Aber Dr. Marx behauptete, zu Juscha Lehner erst gerufen worden zu sein, als sie schon auf dem Totenbette lag. Diese Aussage war nicht zu entkräften.

Juscha Lehners Mutter konnte keine Auskunft geben. Sie war, körperlich und seelisch vollständig gebrochen, noch am Tage nach dem Tode ihrer Tochter ins Krankenhaus gebracht worden und wußte nichts. Aber etwas sehr Wichtiges kam bei der Vernehmung der Rechnungsrätin zutage: eine Andeutung, daß der Kommerzienrat Albert Dominique mit Juscha Beziehungen gehabt haben mochte. Das war Herrn Kriminalkommissar Metzger sehr wertvoll — über diesen Mann mußte die Spur des Täters zu finden sein! Zudem erinnerte sich der Kommissar einer Aeußerung Lutz Finks. Hatte der Mann an dem Abend, an dem er ihn verhaften wollte, nicht im Zusammenhang mit einer Abtreibung der Frau Kommerzienrat Dominique gesprochen? Der Kommissar legte Lutz Finks Aeußerung damals keinen besonderen Wert bei, aber jetzt entsann er sich ihrer. Der Kommerzienrat schien jedenfalls um solche Dinge zu wissen.

Kriminalkommissar Metzger suchte den Kommerzienrat in seinem Büro in der Französischen Straße auf.

Albert Dominique war einigermaßen verwundert, als ihm ein völlig unbekannter Herr Metzger gemeldet wurde, der ihn dringendst zu sprechen hätte. Aber er ließ den Mann eintreten.

Der Kommissar hatte die Technik, alles, was er tat, mit Energie zu tun. Er faßte deshalb den Kommerzienrat sofort in einer ganz unzweideutigen Weise.

„Ich bin der Kriminalkommissar Metzger. Sie wundern sich vielleicht, Herr Kommerzienrat, meinen Besuch zu erhalten — sicher ist er Ihnen durchaus nicht angenehm! Er steht im Zusammenhang mit dem tragischen Ende einer Bewohnerin Ihres Hauses in der Gutzkowstraße — Juscha Lehner. — Sie haben das Fräulein gekannt, Herr Kommerzienrat?"

„Gewiß, ich habe Frl. Lehner gekannt." (Forts. folgt.)

# Kommunistische Zerstörungsarbeit

## an der belgisch-französischen Grenze

**Brüssel**, 8. August. (Eig. Drahtbericht.)

Am Freitag spielten sich an der belgisch-französischen Grenze zwischen Menuin und Halluin wieder aufregende Szenen ab. Entsprechend dem Beschluß der freigewerkschaftlichen Textilarbeiter von Menuin zog am Freitag morgen um 6 Uhr ein großer Teil der auf belgischem Gebiet wohnenden Arbeiter geschlossen zur Grenze, um in den Betrieben von Halluin, die die Forderungen der Gewerkschaften inzwischen bewilligt haben, die Arbeit wieder aufzunehmen. An der Grenze angelangt, fanden die Arbeiter eine gewaltige Volksmenge aus der Umgegend und Kommunisten aus Halluin an, die sie mit unbeschreiblichem Geschrei und Johlen empfingen und sie in jeder Weise von der Wiederaufnahme der Arbeit abhalten wollten. Insbesondere taten sich kommunistische Frauen aus Halluin hervor. Die organisierten Arbeiter von Menuin, an deren Spitze sich der Bürgermeister und der sozialistische Abgeordnete Debunne befanden, wollten nicht den Eindruck erwecken, als ob organisierte belgische Textilarbeiter über die Grenze kommen und ihren französischen Kameraden in den Rücken fallen. Sie machten deshalb Kehrt und begnügten sich damit, mit ihrem Marsch zur Grenze ihre Disziplin gegenüber den gewerkschaftlichen Beschlüssen gezeigt zu haben und die Verantwortung für die Taktik der Kommunisten demonstrativ abgelehnt zu haben. In einer Versammlung, die die zurückkehrenden Arbeiter im Volkshause von Menuin abhielten, wurde von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß die skrupellosen kommunistischen Demonstrationen, die auf den Generalstreik auf jeden Fall hintreiben, nur den Textilindustriellen nützt und die Einheitsfront der Arbeitgeber wieder zu stärken geeignet ist.

# Unruhen in Brasilien

## Zusammenstöße zwischen Polizei und Studenten

WTB. **Rio de Janeiro**, 8. August. (Drahtmeldung.) Zu einem schweren Zusammenstoß ist es gestern, wie verspätet gemeldet wird, in der Stadt Sao Paulo zwischen Studenten der dortigen Rechtsfakultät einerseits und Polizei und Militär andererseits gekommen. Hierbei wurden ein Soldat getötet, acht Polizisten, zwei Soldaten, ein Student und ein unbeteiligter Passant verletzt. In der Stadt herrscht heute wieder Ruhe. Weitere Unruhen werden nicht erwartet. Der Grund zu dem Zusammenstoß war, daß man den Studenten nach einer Massenversammlung zu Ehren des ermordeten Staatspräsidenten von Parahyba, I. Pessoa, nicht gestattete, noch einen Umzug zu veranstalten.

# Regierungssieg in China

**Berlin**, 8. 8. Die chinesische Gesandtschaft in Berlin erhielt eine amtliche Nachricht aus dem Hauptquartier der chinesischen Nationalarmee in Liuho, daß die Regierungstruppen einen großen Sieg über die aufständischen Truppen der Nordpartei in der Provinz Schantung davongetragen haben. Nach der Einnahme von Taian am 5. August rückten sie über Feischeng hinaus vor und nähern sich Tsinanfu. Die Aufständischen ziehen sich in großer Unordnung zurück. Ueber 19 000 Gefangene wurden gemacht, 11 000 Gewehre und 105 Geschütze wurden erbeutet.

## Austritte aus der Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei

Die nachstehenden bisherigen Mitglieder der deutschnationalen Fraktion des Preußischen Landtages, Paul Baecker-Berlin, Bundtzen-Schleswig-Holstein, Fischer-Frankfurt a. O., Gauger-Potsdam I, Necken-Merseburg, Justi-Hessen-Nassau, Querengässer-Erfurt, haben ihren Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt. Gleichzeitig haben die genannten Abgeordneten auch ihren Austritt aus der deutschnationalen Fraktion des Preußischen Landtages vollzogen.

# Konzentration in der Schokoladenindustrie

Köln, 8. August. (Eig. Drahtber.) Die Stollwerk A. G. teilt die Uebernahme der Reichardtwerke G. m. b. H., Johann Gottlieb Hauswaldt G. m. b. H. und P. W. Gaedke G. m. b. H. mit. Damit sind die bisherigen Hauptkonkurrenten in der Schokoladenindustrie unter einen Hut gebracht und die Stollwerk A. G., die auch vermehrten Einfluß auf die Waldina A. G. genommen hat, stellt in ihrer heutigen Form den größten deutschen Schokoladenkonzern dar.

**General Reinhardt gestorben.** General a. D. Walter Reinhardt, der letzte preußische Kriegsminister und der erste Chef der Heeresleitung der Reichswehr, ist heute hier im 59. Lebensjahr gestorben. General Reinhardt war zuletzt Befehlshaber des Wehrkreises 5 und Oberbefehlshaber der Reichswehrgruppe 2.

# Friedensschluß im graphischen Gewerbe in Oesterreich

WTB. **Wien**, 8. August. (Drahtmeldung.) Der Vermittlungsaktion des Präsidiums der Wiener Arbeiterkammer in dem Konflikt im graphischen Gewerbe ist es gelungen, die Unterhändler beider Parteien in Anbetracht der großen Arbeitslosigkeit zur Zurückziehung aller Forderungen zu veranlassen und sie zu bewegen, zu einer Verminderung der gegenwärtigen Kollektivierung auf ein volles Jahr zuzustimmen. Im Laufe des Jahres sollen Wege zur weiteren gedeihlichen Zusammenarbeit gesucht werden. Demgemäß unterbleibt die für die nächste Woche angesetzte Aussperrung im graphischen Gewerbe.

# Der Lohntarif im Ruhrbergbau

## Feierschichten bedeuten 15 bis 20 prozentige Herabsetzug des Effektivlohns

Das in den nächsten Wochen ablaufende Lohnabkommen für den Ruhrbergbau muß, falls der jetzt geltende Tarif nicht unverändert bis zum 30. April fortbestehen soll, spätestens am 19. August zu Ende September gekündigt werden. Wie die „Frankf. Ztg." meldet, bestand bei den ersten Besprechungen unter den Zechenbesitzern ziemliche Uebereinstimmung darüber, daß man im Rahmen des allgemeinen Preisabbaues auch eine Preissenkung für die Ruhrkohle vornehmen muß, daß man aber dies nur tun wolle, wenn gleichzeitig eine Senkung der Lohnkosten eintreten könne. Nach der Auflösung des Reichstags ist verschiedentlich die Vermutung aufgebracht, daß man von Seiten der Zechen wenn irgend möglich eine weitere Beunruhigung der Oeffentlichkeit durch Kündigung des Lohntarifs vermeiden werde. Diese Auffassung wird in der Tat von einigen maßgeblichen Führern des Ruhrbergbaues vertreten. Allem Anschein nach ist aber die Mehrheit nach wie vor für eine Kündigung des Lohntarifs, weil man einmal aus taktischen, dann aber auch aus tatsächlichen Gründen keine Preissenkung ohne Lohnsenkung vornehmen will oder kann. Trotzdem läßt sich natürlich heute noch nicht mit absoluter Bestimmtheit sagen, wie die Entscheidung des Zechenverbandes Anfang nächster Woche ausfallen wird.

Die Gewerkschaften lehnen bekanntlich jede Lohnsenkung ab, wie ja auf den Tagungen des freigewerkschaftlichen Bergarbeiterverbandes in Breslau und des christlichen Bergarbeiterverbandes in Aachen nochmals hervorgehoben worden ist. Man verweist darauf, daß der Lohnanteil eine sinkende Tendenz aufweise, so daß seine Reduzierung auf die Gestaltung der Preise immer weniger Einwirkung habe. Während beispielsweise die Lohnkosten pro Tonne bei der Schmalenbachschen Untersuchung noch mit 7,18 RM. ermittelt wurden, sei heute der Lohnanteil pro Tonne auf 6,75 Mark bei einem durchschnittlichen Barverdienst von 8,99 Mark gesunken. Die Senkung des Lohnanteils pro Tonne gehe auf die Leistungssteigerung pro Mann und Schicht zurück, die im zuletzt ermittelten Monat weitergegangen sei. Im Mai d. J. betrug der Schichtförderanteil 1331 Kilogr. gegenüber 1318 Kilogramm im April d. J. und 943 Kilogramm 1913. Prozentual gesehen wurden im Mai 141 Prozent, im April 140 Prozent der Friedensleistung gefördert.

Falls es zu Auseinandersetzungen über die Lohnfrage im Ruhrbergbau kommt, wird die Neuregelung sicher nicht leicht sein. Im Durchschnitt legt heute jede Zeche drei bis vier Feierschichten im Monat ein, einzelne Zechen noch mehr. **Das bedeutet eine Reduzierung des Effektivlohnes des einzelnen Arbeiters um 15 bis 20 Prozent.** Für die Schlichtungsbehörde ergibt sich eine Schwierigkeit dadurch, daß im Gegensatz zur nordwestlichen Eisenindustrie, war nur ein Rahmentarif zu regeln war, im Ruhrbergbau der Preis- und Lohnabbau erstmalig in einen wirklichen Lohntarif eingreifen müßte. Dazu kommt, daß auch der Akkordlohn im Ruhrbergbau stark nivelliert ist, so daß die übertariflichen Spitzenlöhne, die das Lohnkonto in Nordwest elastisch gestalten, hier fortfallen.

# Wenn der Landbund regiert

## Die Verhandlungen mit Finnland gescheitert

Die zuletzt in Finnland gepflogenen Besprechungen über die Abänderung des deutsch-finnischen Handelsvertrages sind am Freitag endgültig gescheitert. Wir stehen jetzt vor der Gefahr, daß die deutsche Regierung den Handelsvertrag mit Finnland kündigt. Die Geschichte der Verhandlungen ist so kennzeichnend für die Tendenz der Politik des Reichsernährungsministers Schiele, daß sie noch einmal kurz erzählt zu werden verdient.

Im Juli 1929 wurde im Reichstag ein Gesetz angenommen, durch das der bisherige autonome Butterzoll von 27,50 Mk. auf 50 Mk. erhöht worden ist. Der Zoll war als Erziehungszoll gedacht, denn vom Jahre 1934 ab sollte er auf 40 Mk. und vom Jahre 1936 ab auf 30 Mk. herabgesetzt werden. Es gelang im September 1929 mit Finnland ein Zusatzabkommen abzuschließen, dessen Sätze den vorgenommenen Zollerhöhungen entsprachen. Hier machte Deutschland dabei gewisse Zugeständnisse, nach denen der bisherige Vertrag und das Zusatzabkommen bis 1935, die Vereinbarungen über den Butterzoll bis 1937 gelten sollten. Der Landbund war mit dieser Regelung nicht einverstanden, umso weniger als in dem schon bestehenden Handelsvertrag der Zoll für Hartkäse auf 20 Mk., für Käse in Einzelpackungen auf 30 Mk. festgesetzt war.

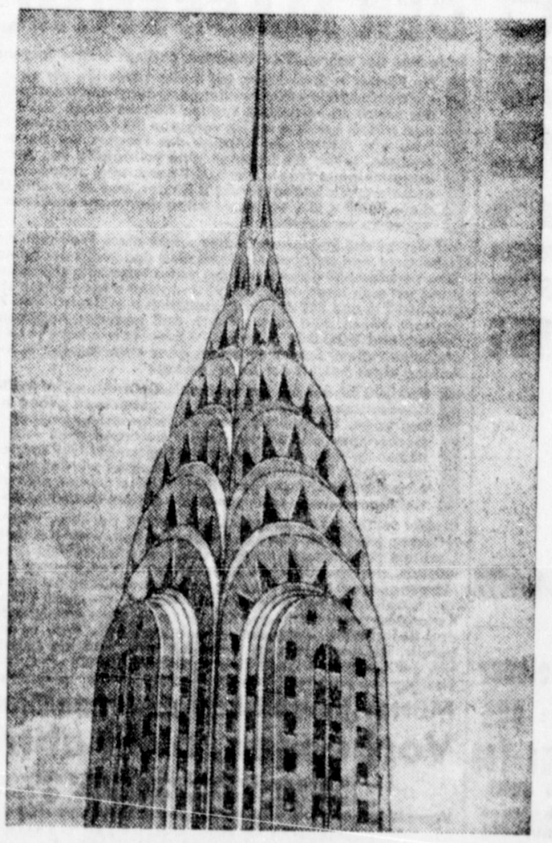
Es wurden neue Verhandlungen angeknüpft und bei diesen kam es zu der in der letzten Zeit lebhaft besprochenen und verurteilten Schiebung. Man bildete auf der deutschen Seite eine angeblich private, in Wirklichkeit aber amtlich unterstützte und finanzierte Gesellschaft, die sich einer finnischen Gesellschaft gegenüber zur Annahme bestimmter Mengen von Butter und Käse und zur Zahlung eines bestimmten Preises verpflichtete, wenn Finnland sich mit dem erhöhten Butterzoll einverstanden erklärte. Das ist nichts anderes als eine grobe Verletzung der in den Verträgen mit anderen Staaten enthaltenen Meistbegünstigungsklausel, und es dürfte nicht wunder nehmen, daß Holland, Skandinavien und die übrigen Randstaaten protestierten. Es blieb nicht bei dem papiernen Einspruch. In Holland wurde eine große Boykottbewegung gegen deutsche Waren eingeleitet und in Skandinavien machten sich ähnliche Strömungen bemerkbar.

**Jetzt ist nun das Zustandekommen der „privaten Abmachungen" an dem Widerstand Finnlands gescheitert, dem ihre Grundlagen nicht sicher genug zu sein scheinen. Sofort verlangen die Organe des Landbundes eine Kündigung des Handelsvertrages.**

Die Wirtschaftspolitik des Kabinetts Brüning hat es also bereits dahin gebracht, daß große Absatzmärkte unserer Fertig-Industrie gefährdet wurden, und nachdem nun das höchst bedenkliche Manöver gescheitert ist, fordern die Agrarier kategorisch die Vertragskündigung mit der höchst wahrscheinlichen Folge eines Zollkrieges. Der Reichsverband der deutschen Industrie sowohl wie der Industrie- und Handelstag haben bereits vor einigen Tagen vor einem solchen Schritt auf das lebhafteste gewarnt. Sie wiesen mit Recht darauf hin, daß nicht nur die Entfesselung des Zollkrieges mit Finnland eine Gefahr für den deutschen Absatz bedeute, sondern daß mit der engen Verknüpfung der deutschen Handelsverträge untereinander die Kündigung eines einzelnen Vertrages notwendigerweise die Folgerung der Kündigung durch andere Länder nach sich ziehen werde.

**Herr Brüning steht zwischen zwei Feuern, dem agrarischen auf der einen und dem industriellen auf der anderen Seite. Bisher hat sein Kabinett sich stets bemüht, den Wünschen des Herrn Schiele und seiner Freunde nachzukommen, und da das sogenannte Landvolk jetzt eine eigene festgeschlossene Partei besitzt, auf deren Hilfe Herr Brüning nicht verzichten kann, wird er sicher auch diesmal bereit sein, sich dem Willen des landwirtschaftlichen Interessentenhaufens zu fügen.**

Aber wie es auch kommen mag, die Entwicklung zeigt, welche Erschwernisse unserer Handelspolitik durch eine Regierung erwachsen, die sich dem Agrariertum verschrieben hat. Sie zeigt, was von den Plänen zur Ankurbelung unserer Wirtschaft zu halten ist und wie die Preissenkungsaktionen aussehen, die uns immer wieder mit schönen Worten in Aussicht gestellt werden.



Die Spitze des neuen Chrysler-Wolkenkratzers in Neuyork, die vom Architekten nach birmanischen Vorbildern erbaut wurde. Es ist bemerkenswert, daß für die Stahlkonstruktion dieses Daches nichtrostender deutscher Edelstahl verwendet wurde.

# Das Neueste

## Schweres Autounglück in Bayern

Augsburg, 8. August. (Drahtmeldung.) Ein schweres Autounglück ereignete sich heute abend gegen 7 Uhr im benachbarten Haunstetten. Anläßlich des Augsburger Friedensfestes hatte eine Gesellschaft von 22 Personen mit dem Lieferwagen eines Bierdepotinhabers einen Ausflug nach Füssen unternommen. Auf der Rückfahrt geriet das Auto beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Kraftwagen auf der schlüpfrigen Straße ins Schleudern, rannte gegen einen Baum und stürzte um. Alle Insassen fielen heraus. 12 Personen wurden verletzt, davon sechs schwer und eine lebensgefährlich.

## Ein Generaldirektor nach Unterschlagungen flüchtig

**Berlin**, 8. 8. (Eig. Meldung). Der Generaldirektor der Geschäftsfinanzierungs A.-G., in Berlin-Pankow, Willi Frost, wird, wie das Tempo berichtet, seit einigen Tagen von der Polizei gesucht. Nach bisherigen Feststellungen hat er durch betrügerische Transaktionen seine Kunden, meist kleine Sparer, man spricht bisher von 600 000 Mark, um Beträge geschädigt. Geschäftsleute in mehreren ostpreußischen Städten sollen besonders empfindlich getroffen sein. Vor 14 Tagen reiste Frost nach Paris und ist seitdem verschwunden.

## Riesenbrand im Hafen von Galatz

**Bukarest**, 8. 8. (Drahtmeldung.) Auf dem Dock von Galatz brach heute in den Lagerräumen, in denen Kolophonium lagerte, Feuer aus, das rasch riesigen Umfang annahm. Der angerichtete Schaden übersteigt 150 Millionen Ley. Fünf Feuerwehrleute und ein Unterbrandmeister wurden schwer verletzt. Während des Brandes kam es zu einer Explosion, wobei fünf Arbeiter durch die Trümmer der einstürzenden Mauern verletzt wurden.

# Billiger Samstag

## Herren-Konfektion

**Anzüge** 11 reihige Formen **24.-**
**Sport-Anzüge** Trenchcoats- und Loden-Mäntel

**Anzüge** 11 reihige Formen **39.-**
**Sport-Anzüge** Uebergangs- und Trenchcoat-Mäntel

**Elegante Anzüge** 2reih. Formen, aus mod. Kammgarnstoffen **48.-**
**Sportanzüge, eleg. Uebergangs-Mäntel**

**Elegante Kammgarn-Anzüge** blau u. moderne farbige Muster **59.-**
**Gabardine-Mäntel**

**Reinwoll. Kammgarn-Anzüge** aus eig. Stoffen angefertigt **68.-**
**Eleg. Ueberg.-Mäntel**

## Schuhe

sensationell billig!

Feinfarb. Damen-Spangenschuhe in verschiedenen Ausführungen, mit bequemem Absatz **7.90**

Blau-Wildleder-Spangenschuhe Lack-Hinterteil, Absatz L XV **8.90**

Feinfarb. Damen-Spangenschuhe mit Schlangen-Garnitur, Cuba-Absatz und L-XV-Absatz **9.80**

Besonders preiswert!

Damen-II-Spangenschuhe mit Einlage in schwarz, braun, Lack und modefarbig **12.50**

Braune Herren-Halbschuhe in verschiedenen Ausführungen **8.90**

Ein Posten **Wollwaren**

ganz besonders billig!

**Damen-Pullover** mit Arm, die moderne Blusenform, reizende Farben
**Kinder-Pullover** mit Arm, in geschmackvoll. Dessins mit reinw. Kragen und Manschetten
**Kinder-Sweater** plattiert, starkfädige Qualität
**Kinder-Westen** plattiert, mit Kragen, sehr solide **1.95**

## Trikotagen

**Damen-Schlupfhosen** in vielen Farben 0.95 **50 ₰**

Eine besondere Leistung
**Kunstseidene Schlüpfer** maschenfest, nur helle Farbtöne **1.95**

## Herren-Hüte

**Herren-Hüte** nur gute Qualität in modern. Formen und Farben 4.75, 3.95 **2.75**

**Herren-Haarhüte** Ia. Qualität, federleicht, in Flachrand und roulliert 10.50, 9.50, 8.50 **7.50**

## Herren-Artikel

**Stehumlegekragen** garantiert Mako, 4fach, nur mod. Form **40 ₰**

**Oberhemden** farbig, mit unterfütterter Brust **2.75**
**Oberhemden** weiß, nur moderne Einsätze **2.95**
**Herren-Sporthemd** mit passendem Kragen und Krawatte **3.95**
**Herr.-Nachthemden** mit kochechten Besätzen **2.95**

## Schirme

**Damenschirme** 12teilig, Halbseide, durchgestreift mit kleinen Schönheitsfehlern, Cell.-Griff **3.95**
**Damenschirme** 16teilig Halbseide durchgestreift, mit modernen Griffen **4.95**

Sonder-Angebot!
**Damenschirme** 16teilig, Kunstseide, nur mod. Dessins, mit hellen Cell.-Griffen **5.90**

## Strümpfe

**Damen-Strümpfe** Baumwolle schw. u. farbig verstärkte Ferse u. Spitze **50 ₰**
**Damen-Strümpfe** echt ägyptisch Mako und Seidenflor 195, 145 **95 ₰**
**Damen-Strümpfe** künstliche Waschseide 195, 145 **95 ₰**
**Damen-Strümpfe** Seide plattiert, teils mit Spitzhochferse 2.95, 2.45 **1.95**

**Ca. 3000 Socken** in moderner Ausführ., mit 4fach verstärkter Sohle, Mako und Flor mit Seide 195, 145 **95 ₰**
**Kniestrümpfe** für Kinder, mit farbiggemust. Umschlag 95 **78 ₰**

bei **Aisberg** Gelsenkirchen A.G.


## Gelsenkirchen.

**Schließung der städtischen Büros.**

Am Verfassungstage, Montag, den 11 August 1930 bleiben die städtischen Büros und Kassen, mit Ausnahme der Schlachthofverwaltung und des Milchhofes, für den Publikumverkehr geschlossen. Die Badeanstalt ist an diesem Tage wie am Sonntage geöffnet, das Standesamt zur Beurkundung von Sterbefällen im Stadtteil Gelsenkirchen von 11—12 Uhr und in den Stadtteilen Buer und Horst von 10—1 Uhr.

**Gelsenkirchen,** den 8. August 1930.

1854 **Der Oberbürgermeister.**

## Gelsenkirchen.

**Bekanntmachung betr. Mietberechtigungskarten.**

Um den Andrang vorzubeugen, werden in nächster Woche nur nach folgender Ordnung Mietberechtigungskarten ausgegeben:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 12. August | Dienstag: | Anfangsbuchstaben | A—F |
| 13. „ | Mittwoch: | „ | G—J |
| 14. „ | Donnerstag: | „ | K |
| 15. „ | Freitag: | „ | L—N |
| 16. „ | Samstag: | „ | O—S |
| 18. „ | Montag: | „ | T—Z |

Ausgabezeit von 9—12 Uhr.

Alsdann erfolgt die Ausfertigung von Mietberechtigungskarten nur noch an Freitagen zwischen 9 und 12 Uhr.

**Gelsenkirchen,** den 8. August 1930.

1857 **Der Oberbürgermeister.**


**Jagdhund** entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Hindenburgstraße 3

Echtes **Kommißbrot**
täglich frisch
Dampfbäckerei
**Jak. Humann**
Bismarckstr. 134 - Ruf 23436
— Verkaufsstellen werden eingerichtet —


## Gelsenkirchen.

**Bekanntmachung.**

Die Müllabfuhr fällt im Stadtteil Gelsenkirchen am Montag (Verfassungstag), den 11. 8 1930 aus. In den Bezirken, in welchen die Müllabfuhr ausfällt, wird dieselbe am Donnerstag, den 15. 8. 1930 nachgeholt.

Im Stadtteil Buer-Horst wird am 11. 8 Müll abgefahren.

**Gelsenkirchen** den 8. August 1930.

1855 **Der Oberbürgermeister.**


**WERBEDRUCKE**
werden wirkungsvoll und modern bei uns hergestellt
BUCHDRUCKEREI
**VOLKS WILLE**

**Vogel-Futter** nur das allerbeste. Göbel, Alter Markt 26
Goldfische, Aquarien

Gut erhaltene **Schustermaschine** preiswert zu verkaufen. **Buwer, Horst-E.,** Zeppelinstraße 30.

**Wörishofener Licht- und Rheuma-Tee** allein echt **Wörishofener Kräuterhaus** Hochstr. 24 Ecke Neustraße

**„Warnung"**
**Frauen, Kampmann's**
Original-„Riegebacht"-**Patent-Waschmaschinen, Wassermotore, Wringmaschinen** usw. kommen nur in eigenen Filialen zum Verkauf; deshalb achten Sie auf den Namen **Kampmann.** Bis 10 Monate Ziel und länger. Festbesoldete erhalten die Ware evtl. ohne Anzahlung. Die am Fabriklager befindlichen **Qualitätsherde** werden auch sehr billig abgegeben. Vertreter gesucht. Einzigstes, ältestes größtes und führendes Spezial-Filial-Unternehmen der **Waschmaschinenbranche,** das von alten Fachleuten geführt wird. Die Filiale ist in **Gelsenkirchen** nur Florastraße 4 an der Wiese dem Gaswerk gegenüber, in **Buer,** Lucia-Gasse 7 bei Halbeisen.


# DER MASSENMORD

Ende Mai des Jahres 1924 brachten derliner Blätter folgende Nachricht:

Ein Förster in Straußberg bei Berlin bemerkte vor einiger Zeit, als er auf dem nächtlichen Patrouillengang durch den Wald ging, einen Mann, der etwas zu vergraben suchte. Auf die Frage des Försters, was er dort treibe, erklärte er: Ich vergrabe die Frucht meiner Frau. Als diese Frau nun infolge der Anzeige des Försters vor der Kriminalpolizei erschien, sahen die Beamten eine vollständig von Arbeit und Elend ausgemergelte Frau vor sich, die ganz ruhig zugab: Jawohl, ich habe es getan. Wir haben bereits 8 Kinder, und es ist eine Unmöglichkeit, diese Familie, die wir heute schon nicht mehr ernähren können, noch weiter zu vermehren.

Auf Grund des Strafgesetzbuches erhält diese Frau nun bis zu 5 Jahren Zuchthaus. Man sollte nun meinen, daß angesichts der Schwere der Strafe das »Verbrechen« der Abtreibung verhältnismäßig selten begangen wird. Darin irrt man aber. Im Jahre 1920 wurden wegen Übertretung der Paragraphen 218 und 219 des Strafgesetzbuches in Deutschland 2400 Personen bestraft. Wenn man aber erfährt, daß nach den Angaben der Ärzte in Deutschland 800 000 Kinder jährlich abgetrieben werden, erscheinen diese Zahlen in einem ganz anderen Lichte. Wir setzen den Anfang eines Aufrufs der Ärzte hierher:

800 000 Kinder jährlich werden in Deutschland im Mutterleib getötet, Hunderttausende von kleinen Neugeborenen gehen mutterverlassen zugrunde, Ungezählte werden langsam hingemordet! — Engelmacherinnen und Kinderhändler besorgen dies. — Viele Kinder ersticken im Wasser, in Gruben. Im September 1919 suchte man im Rhein nach einem Kinde. Innerhalb 24 Stunden wurden den Strom entlang 63 ertrunkene Kinder gemeldet! Wieviel wurden nicht gefunden? Wieviel Kinderleichen schwimmen die andern deutschen Ströme hinunter?

Es gibt leider keine zuverlässigen Zahlen darüber, wieviel Frauen und Mädchen jährlich an der Abtreibung sterben, wieviel dauerndes schweres Siechtum davontragen, wieviel Eheleute erbärmlichen Erpressern opfern müssen, die sie mit Anzeige bedrohen. Wer besorgt denn heute das Massengeschäft der Abtreibung? Viele Eheleute selbst und weiter ein Heer von kurpfuschenden Männern und Frauen, die meist ohne irgendwelche Kenntnisse des menschlichen Körperbaues, ohne antiseptische Maßnahmen drauflosarbeiten. Bei jeder Abtreibung ist die Frau in höchster Lebensgefahr, die noch dadurch verschärft wird, daß die Beteiligten, weil sie sich der Gesetzwidrigkeit ihrer Handlung bewußt sind, leider einen Arzt überhaupt nicht oder nur in allerhöchster Not zu Hilfe ziehen.


**Mütter, junge Mädchen, junge Männer, lest**
**Vorbeugen, nicht abtreiben**
Ein Ratgeber für Eheleute und solche, die es werden wollen. Von **Luise Otto.** Mit vielen Abbildungen. **Preis 80 Pfennig.**
Versand gegen Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages.
Zu beziehen bei allen Zeitungsboten oder direkt in der
Volksbuchhandlung Gelsenkirchen,
Ringstraße 33 Telefon 25841



Bei Ihren Ausflügen und Spaziergängen versäumen Sie nicht den bekannten
**Bierstall in Wattenscheid**
zu besuchen / Abteilung Lachkabinett
Fernruf nach allen Weltteilen.
**Täglich: Stimmungs-Konzert**
unter Mitwirkung des bekannten Stallwirts (eine Marke für sich)
Ausschank: **Dortmunder Aktien-Bier und Bochumer Schlegel-Pils.**
Ständige Rad- und Autowache!

**Berücksichtigen Sie beim Einkauf unsere Inserenten**

**Garantie-Mittel**
gegen
**Wanzen - Bett-Flöhe**
**Kakerlaken - Motten**
**Tod durch Vergasung**
Mordio-Lucifer-Vertrieb:
**Hennes & Witkop**
Gelsenkirchen, nur Bahnhofstraße 77

Weingroßhandlung
Probierstuben
**Forsters Weinstuben**
Glasweiser Ausschank
**Zur Bowle:**
Weißweine von 70 Pfg. an. Obst- u. Traubensekte. — Krankenweine — Spirituosen
Verlangen Sie gefl. Preisliste
Luitpoldstraße 24